Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 28. Juni 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 153

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Nachklang zum Springfielder Konvent.

Sonstige Tagungen beider großen Parteien.

Springfield, Jll., 28. Juni. Wie angekündigt, konnte die demokratische Staatskonvention für Illinois zeitig heimgehen. Der ganze, bereits gestern mitgetheilte Rest des Staats-Wahlzettels wurde gutgeheißen. (Der Name des Vizegouverneurs-Kandidaten lautet Elmer E. Perry, nicht Percey, wie erst telegraphirt worden war.)

Den Aeußerungen der verschiedenen demokratischen Führer nach zu schließen, sind alle Fraktionen von dem Ergebniß des Konvents befriedigt.

Das Staats-Zentralkomite erwählte noch an Stelle des früheren Vizepräsidenten Adlai Stevenson, welcher es bekanntlich ablehnte, als einer der stellvertretenden Delegaten zur Nationalkonvention zu fungiren, Walter Watson von Mount Vermont.

Grand Rapids, Mich., 28. Juni. Die republikanische Staatskonvention für Michigan nahm eine Prinzipien-Erklärung an, welche die innere und äußere Politik der McKinley'schen Regierung indossirt. Es sind drei Gouverneurskandidaten im Felde, nämlich Bliß, Stearns und Ferry, und jeder derselben hat einen starken Anhang. Daher hatten die gestrigen Abstimmungen noch kein Ergebniß.

Bangor, Me., 28. Juni. Hier tagte die republikanische Staatskonvention für Maine und stellte Dr. John F. Hill von Augusta als Gouverneurskandidaten auf. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, in welcher die McKinley'sche Administration gutgeheißen wird.

Montpelier, Vt., 28. Juni. Die republikanische Staatskonvention für Vermont, welche hier abgehalten wurde, stellte W. W. Stickney von Ludlow als Gouverneurskandidaten auf.

Little Rock, Ark., 28. Juni. Die demokratische Staatskonvention für Arkansas vertagte sich gestern Abend, nachdem sie ihre Delegaten zum Nationalkonvent instruirt hatte, für Bryan als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen. Chas. J. Parker zog seinen Antrag, die Delegaten auch für David B. Hill von New York als Vize-Präsidentschaftskandidaten zu instruiren, wieder zurück.

Jackson, Miss., 28. Juni. In Mississippi wurden die Delegaten „at large" zur demokratischen Nationalkonvention ausnahmsweise nicht in der Staatskonvention, sondern in Primärwahlen gewählt. Es sind: Gouverneur Longino, Senator Money, Oberst R. H. Henry und W. D. Cameron.

St. Paul, 28. Juni. Die republikanische Staatskonvention für Minnesota wurde heute im Auditorium dahier eröffnet. Senator Young wurde zum Vorsitzenden gewählt und pries die Administration McKinley's.

Die Philippinenfrage.

Manila, 28. Juni. Neun frühere Filipinoführer, darunter die Generäle Pio del Pilar, Concepcion, Garcia und Alvarez, wurden freigelassen, nachdem sie der amerikanischen Verwaltung den Treueid geleistet hatten. Sonst hat die kürzliche amerikanische Amnestie-Proklamation noch keine Ergebnisse gehabt.

Paris, 28. Juni. Señor Agoncillo, der Hauptvertreter der Philippiner dahier, gab die Erklärung ab, daß Aguinaldo niemals auf die neuerlichen Friedens-Unterhandlungen zwischen den Amerikanern und einzelnen früheren Filipinoführern eingehen und keine andere Friedensbedingungen annehmen werde, als absolute Unabhängigkeit.

Washington, D. C., 28. Juni. Gen. MacArthur meldet dem Kriegsdepartement aus Manila, daß das Transportboot (Name ist nicht angegeben), welches von Oberst Liscum befehligt wird, mit 39 Offizieren und 1271 Mann von Manila nach China abgefahren ist.

Vertreiben japanische Arbeiter.

Redding, Cal., 28. Juni. Zweihundert Berg- und Hüttenwerks-Arbeiter von Keswick und der Umgegend jagten 21 japanische Eisenbahn-Arbeiter aus dem Städtchen. Die Japaner wurden gezwungen, einen Bahnzug zu besteigen, und dieser setzte sie in Redding ab. Besondere Gewaltthaten kamen nicht vor. Die Japaner waren an Stelle von Weißen angestellt worden.

Andree soll am Leben sein!

New York, 28. Juni. Eine Spezial-Kabeldepesche aus Berlin besagt, es sei dort eine Depesche aus Vardoe (nördlich von Finnland) eingetroffen, wonach der vielgenannte, so lange verschollene und fast allgemein aufgegebene Luftballon-Polarforscher Andree am Leben und wohlbehalten sei.

An aller näheren Auskunft fehlt es noch.

Pullman-Waggon beraubt.

Omaha, Neb., 28. Juni. Ein maskirter Räuber machte kurz nach Mitternacht auf der Burlington-Bahn einen Pullman-Waggon unsicher, der gerade von York, Neb., abgefahren war. Er erbeutete zwei Taschenuhren und $70 in Baargeld, bekam aber dann Angst, zog die Luftbremse an und verließ schleunig den Zug, ehe er sein Plünderungswerk vollendet hatte.

Sturmschaden in Nebraska.

Omaha, Nebr., 28. Juni. Berichte über den jüngsten Sturm im nordöstlichen Nebraska ergeben, daß derselbe über ein weiteres Gebiet verbreitet war und größeren Schaden verursachte, als man erst annahm. Das Sturmgebiet war 100 Quadratmeilen groß. Obwohl keine Menschenleben zu beklagen, und keine größeren Gebäude zerstört worden sind, wurde sonst ganz gewaltiger Schaden verursacht. Wakefield hat am schwersten gelitten, und dort wurden auch zwei Wohnhäuser zertrümmert. In dem ganzen Sturmgebiet wurden Windmühlen und Nebengebäude zerstört. Auch die Saaten wurden niedergeworfen, doch glaubt man, daß dieselben sich wieder erheben werden.

Sangesbruder gestorben.

Indianapolis, 28. Juni. Gottlieb Ecker, welcher viele Jahre hindurch Präsident des „Indianapolis Männerchor" und bei allen deutschen Sangesbrüdern in Amerika bekannt war, ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben.

„Yale" siegt.

New London, Conn., 28. Juni. Bei der jährlichen Viermeilen-Ruderwettfahrt zwischen den Partien der Yale- und der Harvard-Universität waren zwar die Letzteren längere Zeit im Vortheil; schließlich aber siegten doch die Yale-Leute.

Ausland.

Die Boeren kämpfen weiter.

Sie werden auch nordöstlich von Pretoria wieder den Briten unangenehm.—Ihre Operationen im Oranje-Freistaat.—General Rundle wagt keinen Angriff auf sie.

London, 28. Juni. Die Vorposten der Boeren nordöstlich von Pretoria zeigen ebenfalls eine lebhafte Thätigkeit. Die Telegrapheileitung zwischen Standerton und New Castle ist am Sonntag durchschnitten worden, und General Buller muß sich auf den Heliograph verlassen

Der Boeren-Kommandant Dewet bewegt sich mit 3000 Mann und drei Kanonen im Oranje-Staat in der Richtung auf Nordosten. Es heißt, daß er und General Botha gegenseitig abgemacht haben, keiner von ihnen solle sich ergeben, so lange der Andere noch im Felde stehe.

Wie verlautet, sollen den Briten bis jetzt im Ganzen 12,000 Gewehre abgeliefert worden sein. Es hat aber den Boeren noch nie an Gewehren gefehlt.

Präsident Krüger befindet sich noch immer zu Machadadorp.

Aus Privatbriefen britischer Soldaten in Südafrika geht hervor, daß viele derselben diesen Krieg herzlich satt haben.

London, 28. Juni. General Rundle hatte, wie jetzt auch britischerseits gemeldet wird, am letzten Freitag ein scharfes Artillerie- und Gewehr-Duell mit einer starken Abtheilung Boeren, die sich in der Nähe von Senekal verschanzt hatten. Er fand es indeß nicht gerathen, einen Angriff auf die Boeren zu machen.

New York, 28. Juni. Die Boeren-Delegaten sind heute mit dem Dampfer „L'Aquitaine" von hier nach Havre abgefahren. Sie empfingen vorher noch eine irländisch-amerikanische Delegation.

New Orleans, 28. Juni. Der Dampfer „Patrician" ist wieder mit 1040 Kriegspferden für die britische Armee nach Kapstadt abgefahren.

Berlin, 28. Juni. Der briefliche Bericht des „Berliner Tageblatt" vom 12. Mai über die Verluste des deutschen Korps der Boeren im Gefecht am Zandfluß besagt, daß die Leutnants Frhr. v. Brackel, Günther, Teichmann und zwei Unbekannte fielen, während Oberst Lorentz und die Leutnants Lochstedt, Wrangel, Pontius, Frhr. v. Wolff und Werke verwundet wurden. Die Verwundeten befinden sich jetzt im deutschen Hospital zu Pretoria.

Grand Rapids, Mich., 28. Juni. — Die Christliche Reformirte Kirchen-Synode von Amerika nahm heute Sympathie-Beschlüsse für die Boeren in ihrem Kampf mit Großbritannien an. Eine Abschrift dieser Beschlüsse wird dem Präsidenten Krüger übersandt werden.

Vom Blitz gespalten.

Berlin, 28. Juni. In Spandau hat der Blitz mehrere Reihen Bäume gespalten, die ganz in der Nähe des Juliusthurmes stehen, in welchem der deutsche Reichs-Kriegsschatz von 120 Millionen Mark in Gold aufbewahrt wird.

Erzherzog Ferdinands Heirath.

Wien, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand, der frühere österreichische Thronerbe und Neffe des Kaisers Franz Josef, legte heute in der Hofburg, in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge, der Minister und anderer Staatswürdenträger, einen formellen Eid darauf ab, daß er und seine künftige Gattin (die Prinzessin Chotek) ihre Heirath als eine blos morganatische betrachten und keine Thronfolge-Rechte für ihre Nachkommen beanspruchen.

Wien, 28. Juni. Nachdem nunmehr Erherzog Ferdinand und seine morganatische Braut auf alle Ansprüche bezüglich Thronfolge für ihre Nachkommenschaft feierlich verzichtet und auch ein Dokument darüber unterzeichnet haben, wird die Trauung des Paares Samstag stattfinden.

Seymour hat gleichfalls Entsatz.

Seine Expedition schlug aber völlig fehl.—Dagegen sollen 10,000 Mann unter einem russischen Befehlshaber auf dem Vorrücken nach Peking sein. — Widersprechende Angaben über den Verbleib der Gesandten. Die deutschen und anderen militärischen Vorkehrungen. — Angebliche Mobilmachung Rußlands.

Tsche Fu, 28. Juni. (Ueber Shanghai, Mittag.) Admiral Seymours internationale Expedition hat endlich Entsatz erhalten. Es war ihr aber nicht gelungen, nach Peking zu kommen.

Die auswärtigen Gesandten, welche von den chinesischen Behörden aus Peking wegbegleitet wurden, sollen sich bei Seymours Streitkräften befinden und ebenfalls im Feuer gewesen sein.

Wie schon erwähnt, hat Seymours Streitmacht schwer gelitten.

Aus Peking liegen keine bestimmten neuen Nachrichten vor. Man vermuthet, daß sich der russische Oberst Schtelle, welcher die vereinigten auswärtigen Streitkräfte von 10,000 Mann befehligt, sich auf dem Vorrücken nach Peking befinde. Die Zahl der chinesischen Truppen vor Peking wird jetzt auf 40,000 bis 50,000 Mann geschätzt. „Boxer" von allen Landestheilen schwärmen jetzt dort herum.

Berlin, 28. Juni. Hamburger Handelsfirmen haben Telegramme aus Shanghai erhalten, welche besagen, daß sämmtliche Deutsche zu Tien-Tsin wohlbehalten und unverletzt sind.

Der Befehlshaber des deutschen Flottengeschwaders zu Taku telegraphirt unter'm 26. Juni: „Die auswärtigen Gesandten sind jetzt bei der Landungs-Mannschaft."

Der sozialistische „Vorwärts" sagt: Aus einer absolut verläßlichen Quelle erfahren wir, daß das russische Kriegsministerium an alle Militär- und Zivilbehörden in Rußland telegraphische Geheim-Befehle gesandt hat, Alles für eine Mobilmachung vorzubereiten. Die Befehle tragen das Datum vom 18. und vom 19. Juni.

König Wilhelm von Württemberg empfing die 60 württembergischen Freiwilligen, welche nach China gehen. Er fragte Jeden nach Name, Alter und Beruf und ermahnte Alle, stets sich als tapfere Württemberger und Deutsche zu erweisen. Am Schluß seiner Ansprache brachten er und die Freiwilligen drei Hoch-Rufe auf Kaiser Wilhem aus.

Zweihundert Freiwillige, die zum sächsischen Armeekorps gehören, werden sich ebenfalls den beiden Marine-Bataillonen anschließen, die nach China gehen.

Das deutsche Kreuzerboot „Fürst Bismarck" wird durch den Suezkanal nach China fahren, um die Fahrtdauer abzukürzen.

Die deutsche Regierung hat den Kontre-Admiral Bendemann, den jetzigen Oberbefehlshaber des deutschen Geschwaders in den Ostasiatischen Gewässern, um einen vollständigen Bericht über die Thätigkeit seiner Schiffe und Mannschaften während der chinesischen Krise ersucht.

Viele deutschländische Blätter leitartikeln über die Haltung der amerikanischen Regierung in der chinesischen Krise. Sie billigen es, daß man in Washington das Ersuchen des chinesischen Gesandten, keine weiteren Truppen nach China zu senden, abschlägig beschied, und sagen, es sei viel sicherer, reichlich Schiffe und Leute in China zu haben, als sich auf die Versicherungen Li Hung Tschangs zu verlassen.

Die letzte Nachricht über den Zustand der Verwundeten im Gefecht zu Taku besagt, daß das Befinden von Joseph Herrings, dem früheren New Yorker Journalisten, welcher derzeit Korrespondent des „Ostasiatischen Lloyd" in Shanghai ist, sich gebessert habe. Der tapfere Kommandant des deutschen Kanonenbootes „Iltis", Kapitän Lans, ist durch beide Beine geschossen.

Berlin, 28. Juni. Gouverneur Jäschke in Kiao-Tschau fürchtet, daß es in der deutschen Interessensphäre jeden Augenblick zu einer allgemeinen Revolte kommen kann, da sich in der Nähe der Grenzen der Provinz Schantung große Schaaren von „Boxern" befinden.

Kaiser Wilhelm soll sich noch nicht entschlossen haben, ob er an dem engen Zusammengehen mit Rußland und Frankreich in China festhalten oder sich der anderen Seite, England, Amerika und Japan, anschließen soll.

Im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht der bekannte Reisende Eugen Wolff einen langen Artikel über die Lage in China, schildert die Bewegung der „Boxer" und tadelt Deutschland und England, weil sie sich während der beiden letzten Jahre der Gefahr der Lage nicht bewußt geworden seien. Er kommt zu dem Schluß, daß entweder die Kaiserin-Wittwe dem Trunk ergeben und den größten Theil der Zeit unter dem Einfluß von berauschenden Getränken sei, oder sie habe sich überreden lassen, daß die „Boxer" nur den Zweck verfolgten, die Fremden zu vertreiben, nicht aber die Mandschu-Dynastie zu stürzen.

Die „Kreuzzeitung" spricht die Befürchtung aus, daß es für Deutschland sehr schwierig werden würde, seinen Einfluß in seiner Interessensphäre in China aufrecht zu erhalten, wenn der Krieg sich in die Länge ziehen sollte. Sie räth dringend, daß eine große deutsche Truppenmacht nach China geschickt werde, und spricht die Hoffnung aus, daß deutsche Truppen unter keinen Umständen unter britischen Befehl gestellt werden würden.

London, 28. Juni. Die vereinigte Brigade von 2300 Mann, welche Tien Tsin entsetzt hat und dem Admiral Seymour zur Hilfe gezogen ist, hat ihre Aufgabe erfüllt. Dies scheint festzustehen, obowhl die britische Regierung noch keine offiziellen Nachrichten darüber hat.

Die Abtheilungen der verschiedenen Nationen wetteiferten darin, wer zuerst in Tien-Tsin eindringen sollte. Die Amerikaner und die Briten drangen zugleich ein. Die Russen stürmten das Arsenal und erlitten infolge dessen die schwersten Verluste.

Es sind im Ganzen jetzt 13,000 Mann japanischer Truppen auf chinesischem Boden gelandet. Die internationale Streitmacht beziffert sich jetzt auf etwa 20,000 Mann und wird, sobald die Verstärkungen eingetroffen sein werden, welche nach China beordert sind, auf 60,000 Mann gebracht werden.

Eine Depesche aus Tien Tsin meldet, daß die protestantische Missionsstation bei Weihsien Montag Abend von den Chinesen niedergebrannt wurde.

Einer neuerlichen Angabe zufolge hat Prinz Tuan, der Vater des präsumtiven chinesischen Thronerben, die fremden Gesandten unter sicherer Bedeckung nach Sianfu geleitet. Sianfu soll auch Regierungssitz werden, falls Peking von den Verbündeten genommen werden sollte.

Der Auszug der Chinesen aus Shanghai dauert fort. Die abfahrenden Schiffe wurden von der erregten Menge förmlich gestürmt. Um Schlimmeres zu verhüten, mußte die Feuerwehr die Tumultuanten mit kalten Wasserstrahlen zur Besinnung bringen.

Der Befehlshaber des britischen Kreuzers 1. Klasse „Undaunted" hat unter die in Shanghai ansässigen Europäer Gewehre und Munition vertheilt. Außerdem wurden an geeigneten Stellen Geschütze aufgestellt.

Berlin, 28. Juni. Es heißt, daß der Kampf zu Tien-Tsin am 25. Juni noch fortgedauert, und das befestigte Arsenal außerhalb der Stadt sich damals noch im Besitz der Chinesen befunden habe.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Befehlshaber zu Taku berichtet, daß beim Entsatz für Tien-Tsin auf deutscher Seite Leutnant Friedrich und 10 Gemeine gefallen, und 20 Mann verwundet worden seien. Der Kampf dauerte acht Stunden.

Rom, 28. Juni. Der italienische Konsul in Shanghai telegraphirt:

Die chinesischen Vize-Könige der Provinzen des Yangtsekiang-Thales haben beschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, vorausgesetzt, daß die Mächte sich nicht einmischen, so lange sie dieses thun. Die Konsuln der Mächte nahmen einhellig den Vorschlag an und unterzeichneten eine diesbezügliche Erklärung.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Cherbourg: Palatia, von New York nach Hamburg.
Bremen: Kaiserin Maria Theresia von New York.
New York: Bremen von Bremen.
Queenstown: New England, von Boston nach Liverpool.
Liverpool: Irishman von Boston.

Lokalbericht.

Mit dem Pferde gestürzt.

An Verletzungen, die er sich vor einigen Tagen zugezogen, indem er auf einem Spazierritt, in der Nähe des Vorortes Ravinia, mit seinem Pferde stürzte, ist gestern der Grundeigenthums-Händler Earl L. Hambleton gestorben. Derselbe bekleidete zur Zeit den Posten des Steuereinschätzers für Lake View. Er wohnte Nr. 99 Buena Avenue.

Abgestürzt.

Durch einen Sturz von einer Treppe ist heute im Hause No. 400 State Str., Samuel Pefry getödtet worden. Auf dieselbe Art ist im Gebäude No. 300 Van Buren Str. fast gleichzeitig ein gewisser Robert McGovern umgekommen.

* Die County-Verwaltung hat ihren Angestellten, deren Zahl sich auf rund 2000 beläuft, schon heute die Gehälter für den Monat Juni ausgezahlt.

* Mayor Harrison läßt offiziell in Abrede stellen, daß er die Bestrebungen von Clayton E. Crafts, von Neuem als demokratischer Kandidat für das Staats-Abgeordnetenhaus aufgestellt zu werden, irgendwie unterstütze.

* Die neuen Pumpwerke an der Springfield Ave. sind heute zwar in Thätigkeit gesetzt worden, aber nur versuchsweise. Mit ihrem Betrieb für praktische Zwecke wird erst gegen Mitte oder Ende nächsten Monats begonnen werden können.

* Vor Richter Neely ist eine Schadenersatzklage zum Betrage von $200,000 in Verhandlung, die von N. B. Brainerd gegen den Konstabler C. W. Yournell und Charles Brewster anhängig gemacht wurde. Der Kläger, welcher seit einer Reihe von Jahren ein Gerichtsdiener ist, macht geltend, daß zur Zeit, als eine Verhandlung wegen Wechselfälschung im Gange war, der Angeklagte ihn ungerechtfertigter Weise angegriffen, mißhandelte und verhaftete, damit er nicht als Zeuge auftreten könnte.

Aus den Bundesgerichten.

Ein alter Bankerottfall. — Das Auslieferungsverfahren gegen die kanadischen Gefangenen.

Aus den verstaubten Archiven des Bundesdistriktsgerichts wurde heute ein längst vergessener Bankerottfall aus dem Jahre 1878 an's Tageslicht befördert, um noch unter den Bestimmungen des früheren Bankerottgesetzes erledigt zu werden. Richter Kohlsaat traf die Verfügung, daß ein Stück Land in Joliet, dessen Besitztitel seit dem Jahre 1878 in Zweifel war, öffentlich verkauft werden solle. Diese Verfügung bezieht sich auf die Bankerottmasse der verflossenen Protection Life Insurance Company, welche im Jahre 1878 ihre Zahlungen einstellte. Das betreffende Land — es sind im Ganzen 500 Acres —hat keinen besonderen Werth, doch ist der Kampf um dasselbe in jüngster Zeit deshalb ein sehr lebhafter geworden, weil es kohlenhaltig sein soll.

Harry Roe von Joliet beanspruchte den Besitztitel als „Squatter", während der Verwalter der Bankerottmasse geltend machte, daß das Land von John Read gekauft wurde. Die richterliche Entscheidung fiel gegen Roe aus.

Die Verhandlungen betreffs Auslieferung der angeblichen canadischen Bankräuber Fred Lee Rice, Frank Rutledge und Thomas Jones wurden heute vor dem Bundeskommissär Foote beendet, doch verschob der Letztere seine Entscheidung bis zum 5. Juli, um den Gefangenen Gelegenheit zu geben, ein Habeas Corpus-Verfahren zu beginnen. Anwalt S. H. Trude, welcher die Vertheidigung der Gefangenen übernahm, vertritt den Standpunkt, daß der Bundeskommissär durch den Aufschub von über 10 Tagen die Jurisdiktion verlor, und daß schon aus diesem Grunde das Habeas Corpus-Verfahren erfolgreich sein werde.

Ein zweiter Tom Sharkey.

Aus irgend einem Grunde gewann Tom Sharkey gestern Abend die Ueberzeugung, daß er der berühmte Faustkämpfer Sharkey sei, der die Herzen aller Irländer höher schlagen macht, und dessen Ruhm bis in die entfernteste Hütte gedrungen ist, wo der Schlangenvertilger St. Patrick als höchster Schutzpatron angesehen wird. Tom traf James Thayer, und da derselbe seine Geschicklichkeit im Faustkampf bezweifelte, gab er ihm als Beweis einen heftigen Stoß gegen das Kinn. Vor dem Richter Porter in Hyde Park machte er geltend, daß er zur Zeit ein wenig angesäuselt war; er erhielt einen Aufschub des Verhörs bis zum 3. Juli.

Getrauten sich nicht heim.

Aus Michigan wurden gestern die Brüder Jacob und Emanuel Bernstein, Knaben im Alter von 13, bezw. 15 Jahren, nach Chicago zurückgebracht. Die Jungen waren vor einigen Monaten durchgebrannt, weil Jacob, der als Laufbursche bei Benjamin L. Benson an 12. und Canal St. beschäftigt war, $52 verloren hatte, die er für genannte Firma hatte zur Bank bringen sollen. Die Eltern der Knaben, die wegen derselben in großer Sorge gewesen sind, wohnen Nr. 57 Wilson Straße.

Zu verkaufen.

An der La Salle Str., nahe dem Gebäude des Christlichen Jünglingsvereins, fesselte gestern ein niedlicher weißer Pudel die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Das Thierchen trug ein Plakat auf dem Rücken mit der Inschrift: „Zu verkaufen, $5.00". Der Eigenthümer des Pudels, welcher noch mehrere andere Hunde bei sich hatte, ließ sein lebendes Aushängeschild unbekümmert herumlaufen, sicher, daß dasselbe doch wieder zu ihm zurückkehren würde.

Folgen der Hitze.

An der Ecke von State und Polk Straße ist heute H. A. Caldwell, No. 5638 Sangamon Straße, am Hitzschlag gestorben. Die gleiche Ursache hat das Ableben der Frau A. Wilson herbeigeführt, und zwar in der Wohnung der Frau, No. 787 Ogden Ave.

* Am Fuße der Meagher Str. ist gestern Abend Charles Hredina, ein Streckenarbeiter der Northwestern-Bahn, beim Abladen von Eisenbahnschwellen in den Fluß gefallen und ertrunken. Der Verunglückte, ein Familienvater, wohnte Nr. 660 Jefferson Str.

* Vor Kreisrichter Bishop ist zur Zeit eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage in Verhandlung, die Patrick Sheehy gegen die Lake Shore Bahn angestrengt hat, weil er im April 1895, während er an der 24. Str. bei der Legung unterirdischer Leitungsdrähte beschäftigt war, unter den Rädern einer Rangir-Lokomotive genannter Gesellschaft einen Arm und ein Bein eingebüßt hat.

* Vor Kriminalrichter Baker bekannte sich gestern die 17jährige Agnes O'Brien des Diebstahls schuldig. Sie wurde zu 60tägiger Haft im Arbeitshause verurtheilt. Agnes hatte sich im Geschäft von A. M. Rothschild & Co. für eine Kassenbotin ausgegeben und hatte verschiedene kleine Beträge unterschlagen, die ihr von Verkäuferinnen eingehändigt worden waren, damit sie dieselben zur nächsten Kahlstelle bringe.

Unterbrochene Razzia.

Ein kleines Heer jugendlicher Spieler auseinandergesprengt.

Die Polizei war heute Vormittag nahe daran, ein kleines Heer jugendlicher „Crap"-Spieler, welche die Gasse neben dem „Chamber of Commerce"-Gebäude unsicher machten, auf frischer That gefangen zu nehmen, wurde aber durch ein unvorhergesehenes Ereigniß in dem Augenblick, als sie das ausgespannte Netz zusammenziehen wollte, daran verhindert. Etwa 50 hoffnungsvolle Vertreter der Straßenjugend hatten sich versammelt, und als die Polizisten, acht an der Zahl, sich näher schlichen, war das Spiel in vollem Gange.

Der großen Hitze wegen waren die Fenster der verschiedenen Zimmer der benachbarten Gebäude geöffnet und die Eimern Wasser auf die jugendlichen Spieler gestörten Geschäftsleute hatten sich verschworen, den Enthusiasmus der Straßenaraber durch einen kalten Guß abzukühlen. In dem Augenblick, als die Polizei den Fang vollziehen wollte, ergoß sich der Inhalt von zwei Eimern Wasser auf die jugendlichen Häupter, deren Inhaber nach allen Richtungen auseinanderstoben.

Infolge dieser unzeitgemäßen Einmischung wurden nur fünf von den Taugenichtsen gefangen genommen, welche auf ihre inständigen Bitten später mit einer Verwarung entlassen wurden.

Verlangte zu viel.

Die Grand Jury hat heute einen gewissen Ignatz J. Chaleski wegen Erpressungs-Versuchs in Anklagezustand versetzt. Chaleski hat von einem gewissen Harry A. Perry $2000 Schweigegeld verlangt, damit er ihn nicht wegen Haltens einer Spielhölle zur Anzeige bringe. Dem Perry erschien der verlangte Betrag zu hoch. Statt zu zahlen ging er selber hin und klagte. — Gegen Charles Dold, Leo Joppe, A. Green, Philipp Culm, Jul. Schwandt, Frank Beattie, John Beierle und drei andere Mitglieder der Pianomacher-Union ist von der Grand Jury eine auf Verschwörung lautende Anklage erhoben worden. Die Leute sollen sich verschworen haben, das Geschäft des Pianofabrikanten George P. Bent zu schädigen. Dold, Culm, Green und Joppe sind bekanntlich im Mai unter einer ähnlichen Anklage prozessirt, aber glänzend freigesprochen worden.

Kindermord.

Die in Lumpen gehüllte Leiche eines etwa zwei Monate alt gewordenen Säuglings wurde heute in dem Toilettenzimmer des Pavillons an Cottage Grove Ave. und 57. Straße aufgefunden. Man vermuthet, daß ein Kindesmord vorliegt, und die Polizei der Hyde Parker Revierwache gibt sich jetzt alle Mühe, das dunkle Räthsel zu lösen.

Kurz und Neu.

* Francis T. Wheeler, Präsident der westlichen Agentur der „Union Bag & Paper Co.", und Erfinder der ersten Maschinen zur Fabrikation von Papierdüten, ist in seiner Wohnung, Nr. 3416 Michigan Avenue, gestorben. Auf einer Reise in Mexico erkrankte er am Fieber und starb an den Folgen.

* Dr. Charles W. Jacobs hat jetzt Margaret und Julie Naber wegen Ehrenkränkung auf Zahlung von $10,000 Schadenersatz verklagt, weil dieselben behauptet hatten, er hielte die Verwandten seiner kranken Frau von dieser fern, um sich das Erbe derselben zu sichern.

* Giovanni Murles, Inhaber eines Fruchtladens an der Grand Ave., nahe Milwaukee Ave., hat der Polizei geklagt, daß sein Neffe Jacopo, dem er kürzlich die Leitung des Geschäftes zeitweilig anvertraut hatte, ihm $125 veruntreut habe und mit diesem Mammon wahrscheinlich auf der Heimreise in das schöne Italien begriffen sei.

* Das Testament des vor Kurzem vom Tode abgerufenen Millionärs Silas B. Cobb wurde heute im Nachlaßgericht zur Bestätigung eingereicht. Der Verstorbene hat seinen Erben 4,257,992 hinterlassen, wovon $136,063 Baargeld und der Restbetrag zum größten Theil in Aktien angelegt ist.

* Eine heute von Richter Carter abgegebene Entscheidung fiel zu Gunsten der Grundeigenthümer aus, welche sich der Asphaltplasterung der Indiana Avenue zwischen der 18. und 39. Str., die mit einem Kostenaufwande von $104,000 verbunden war, widersetzten. Es wurde nachgewiesen, daß der Stadtrath die betreffende Ordinanz seiner Zeit annahm, aber ein Bericht des Komites für Straßen und Gassen der Südseite nicht eingereicht wurde. Es hatten sich etwa 300 Grundeigenthümer der Pflasterung widersetzt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; kühler; westlicher, später nach Osten umspringender Wind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen klar heute und morgen; nur im äußersten südlichen Theile des Gebietes mag es Abends und vielleicht auch in der Nacht Regen geben; wechselnder Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 79 Grad; Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.

Freuen sich noch darüber.

Die Nachbarn von Scalas Lohgerberei sehen dem Brande seelenvergnügt zu.

Als gestern Nachmittag Flammen aus dem Gebäude Ecke Milwaukee Ave. und Cromwell Str. hervorbrachen, in welchem sich die Lohgerberei von John Scala befindet, da strömten die Nachbarn vor der Brandstätte zusammen, jubelten laut und baten die Feuerwehrmannschaften, doch die Flammen gewähren zu lassen, denn dieselben erwiesen sich ja für sie segenbringend. Die in jener Gegend ansässigen Leute hatten es nämlich schon seit Wochen kaum mehr vor dem Gestank aushalten können, der aus der Lohgerberei herausdrang und die Gegend verpestete. Vergeblich hatte man sich an die Gesundheitsbehörde, wie auch an die Stadtverwaltung um Abstellung dieses Gemeinschadens gewendet. Lohgerber Scala, wies eine Lizens vor und war somit zur Ausübung seines Gewerbes berechtigt. Was kümmerte es ihn, daß im Hause No. 30 Cromwell Str. Robert John Harper durch die verpestete Luft, die er einathmen mußte, auf das Krankenlager geworfen wurde, daß dessen Gattin und 10 Monate altes Baby fast erblindeten, daß L. Jansen sich schließlich gezwungen sah, sein eigenes Heim, an Cromwell und Rhine Straße, zu verlassen und in einer gesünderen Gegend für sich und seine Familie eine Wohnung zu miethen? Er hatte sich ebenfalls da niedergelassen und für den Grund und Boden, auf welchem sich seine Werkstatt befand, sein gutes Geld hergegeben. Frau John Ovenbrick, deren Wohnhaus sich ebenfalls an der Rhine nahe Cromwell Str. befindet, war gerade im Begriff, sich mit einer von mehr denn zweihundert Nachbarn unterschriebenen Petition, doch endlich den gefährdeten Bewohnern jener Gegend gesunde Luft zu verschaffen, nach dem städtischen Polizeiamt zu begeben. Sie riß das betreffende Schriftstück in Fetzen und rief den versammelten Nachbarn zu: „Gott sei Lob und Dank! Nun brauchen wir dieses Gesuch nicht mehr!"

„Lyceum des Fortschritts".

Unter diesen Namen ist gestern eine Gesellschaft inkorporirt worden, welche es sich zur Aufgabe macht, volksthümliche Vorlesungen zu ganz geringen Eintrittspreisen, durch welche nur die Kosten der Veranstaltung gedeckt, aber keine Gewinnste erzielt werden sollen, in Chicago und den verschiedenen größeren Städten des Westens zu veranstalten. Das Bureau derselben befindet sich: Zimmer No. 1202 Ashland Block; Leiterin desselben ist Frl. Nellie Carlin. Zum Halten von Vorträgen sind bereits gewonnen worden: Willis J. Abbott, Chicago; Frau Corinne Brown, Chicago; Herbert N. Cassen, New York; Jesse Cox, Chicago; Ernest Howard Crosby, New York; Clarence S. Darrow, Chicago; Dr. Bayard Holmes, Chicago; Samuel M. Jones, Mayor von Toledo, O.; Thos. J. Kidd, Chicago; Edwin Markham, New York; Prof. J. Howard Moore, Chicago; N. O. Nelson, St. Louis, Mo.; Eltweed Pomeroy, New Jersey; Louis F. Post, Chicago; Ex-Richter William Prentiß, Chicago; Jerry Simpson, Medicine Lodge, Kan.; Rev. Dr. H. W. Thomas Chicago; Rev. Vandalia Varnum Thomas, Chicago; Marion Craig Wentworth, Chicago; Franklin H. Wentworth, Chicago, und John Z. White, Chicago.

Sampsons Fälschungen.

Superintendent John A. May von der Abtheilung für Spezialsteuern, dessen Name Michael J. Sampson auf einer Anweisung gefälscht haben soll, will der Grandjury seine Aufwartung machen, damit Charles Boese, Sekretär und Schatzmeister, und Dr. McCarty, Präsident der Victor Mfg. Co., in Anklagezustand versetzt werden, weil sie sich angeblich weigern, die Anweisungen, welche Sampson gefälscht haben soll, herauszugeben. Die betreffenden Anweisungen sollen sich im Besitz des Anwalts Cummings, des Rechtsbeistandes der Victor Mfg. Co., befinden. Herr May erklärt außerdem, daß Sampson, welcher mit Enthüllungen drohte, in Wirklichkeit nichts zu enthüllen habe.

* John Maxwell aus Green, Ia., ist auf einem Zuge der Halsted Str.-Kabelbahn von Taschendieben um etwa $300 bestohlen worden.

* Ein Leichenwagen, auf dessen Sitz John Wild, Nr. 300 State Straße, als Fuhrmann saß, stieß gestern Nachmittag auf der Kreuzung der Indiana Avenue und 30. Str. mit einer elektrischen Car der Indiana Ave.-Linie zusammen. Wild wurde dabei leicht verletzt, während der Wagen zertrümmert wurde. Der Motormann fuhr weiter und sein Name konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Der 50 Jahre alte Anton Hacker wurde heute Vormittag in dem Stalle hinter dem Hause Nr. 680 Clybourn Avenue entseelt aufgefunden. Hacker hatte gestern Nachmittag, als er seinen Freund Wm. Lange in dessen Wohnung, Nr. 132 Southport Avenue, aufsuchte, über heftiges Unwohlsein geklagt. Es wird vermuthet, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. Die Leiche wurde in dem Bestattungsgeschäft Nr. 197 Ost Fullerton Avenue aufgebahrt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Abfahrt 12.02 Mitt.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	Boston	5.50 Abds.
Abfahrt 11.00 Abds.	New York	7.50 Morm.
	Boston	10.20 Morm.
Abf. 10.35 Vorm.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	Boston	5.50 Nachm.
Abf. 9.15 Abds.	New York	7.50 Vorm.
	Boston	10.20 Vorm.
Abf. 9.10 Vorm.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	Boston	5.50 Abds.
Abf. 8.40 Abds.	New York	7.50 Vorm.
	Boston	10.20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. wendet man sich an C. B. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 225 S. Clark Str., Chicago, Ill. John W. Cook, Ticket-Agent, 225 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Keine eisdürstige Menschheit.

Neuerdings berichtet man (schon zum zweiten Male in den letzten zwei Jahren) von der Erfindung einer Maschine, welche es Jedermann ermöglichen soll, sein eigener Eismann und Eisfabrikant zu werden und sich binnen etwa sechs Stunden das schönste Eis mit einem Kosten-Aufwand von 24 Cents pro hundert Pfund zu erzeugen, außerdem gleichzeitig eiskaltes Wasser für Trinkzwecke zu erhalten und die ganze Wohnungs-Temperatur zu kühlen, ohne Rücksicht auf das Klima in der Außenwelt. Es sei an dieser Stelle darauf verzichtet, diese volksbeglückende Erfindung im Einzelnen zu schildern, nicht weil sie technisch sehr verwickelt wäre, sondern weil der wichtigste Theil der Erfindung, nämlich die Zusammensetzung des Gefrier-Stoffes, von dem Erfinder, dem Deutsch-Californier W. C. Rummel in Napa, vorerst geheim gehalten wird. Sonderlich verübeln kann man ihm dies nicht; denn er hat nahezu zehn Jahre unter Aufopferungen und Entbehrungen daran gearbeitet, nachdem er, krank und mittellos, in einem mexikanischen Dorf die erste Eingebung dazu erhalten hatte.

Sicher ist, daß, wenn diese Maschine Alles hält, was sie verspricht, Herr Rummel von Millionen seiner Mitbürger als einer der größten Wohlthäter der Menschheit angesehen werden wird, besonders da der Eis-„Trust"-Schrecken größer als jemals geworden ist. Einen sehr großen Theil Amerikas jedoch dürfte diese Erfindung ganz „kalt" lassen, und zwar gerade den heißesten Theil, welcher sie scheinbar am nothwendigsten brauchen könnte!

Denn während man sich im allergrößten Theil unseres Landes daran gewöhnt hat, Eis als einen beinahe ebenso wichtigen Bedürfniß-Artikel anzusehen, wie Brot, und Temperenzleute und Andere dasselbe mindestens in Gestalt von Eiswasser immer volksthümlicher zu machen suchen, hat man in den meisten mittel- und südamerikanischen Ländern so gut wie gar nichts für dasselbe übrig und interessirt sich selbst bei den wohlhabenden Klassen nur in äußerst bescheidenem Maße dafür. In Berichten amerikanischer Consuln wird versichert, daß in irgend einer unserer Großstädte ersten Ranges in der heißen Jahreszeit mehr Eis in 24 Stunden verbraucht werde, als in allen lateinisch-amerikanischen Staaten mit Ausnahme Mexicos in zwölf Monaten! Natürlich ist es schwer, eine solche Angabe beiderseits ziffernmäßig zu prüfen; aber sie wird wohl ungefähr stimmen.

Gerade in diesen lateinisch-amerikanischen Ländern dürstet die Menschheit ganz besonders wenig nach Eis. Manche möchten glauben, dies komme nur daher, weil sie keine Gelegenheit habe, solches zu bekommen. Thatsächlich aber haben die meisten bedeutenderen Städte der mittel- und südamerikanischen Staaten eine oder zwei Eisfabriken, — indeß scheint keine derselben genügenden Absatz für ihre Produktion zu finden, obwohl dieselben in keinem Falle groß ist! Desgleichen haben Versuche, welche von mehreren südöstlichen Küstenstädten unseres Landes aus unternommen wurden, einen Eishandel in Central- und Südamerika zu schaffen, bis jetzt keine nennenswerthe Erfolge zu verzeichnen, freilich wohl hauptsächlich deswegen, weil der Profit unterwegs größtentheils wegschmilzt.

Günstigstenfalls wird das Eis da und dort in Lateinisch-Amerika für einen Luxus-Artikel, und nicht einmal einen sonderlich wünschenswerthen, bei sehr heißem Wetter gehalten. Die Wohlhabenderen kaufen allenfalls genug davon, um zur Mahlzeit kühle Weine und etwas Eiswasser serviren zu können. Und das ist so ziemlich Alles. Naturverhältnisse machen gerade in diesen Ländern das Eis für eine Menge Zwecke absolut entbehrlich. Vor Allem sind die Nächte fast immer kühl! Dies ermöglicht es z. B. Fleischern, ihre Waare jeden Abend für den Verbrauch des nächsten Tages herzurichten, ohne befürchten zu müssen, daß sie verderbe. Was aber Obst und Gemüse anbelangt, so sind diese Produkte das ganze Jahr so reichlich vorhanden, und so wohlfeil, daß es sich nicht lohnt, ihretwegen sich Kühlschränke oder gar Kühlspeicher zu halten. Wiederum andere Artikel, welche man bei uns auf Eis stellt, werden dort sogut wie gar nicht consumirt oder doch nicht in solcher Menge, um des Aufbewahrens zu bedürfen. Und überdies herrscht in diesen Ländern ein weitverbreiteter Glaube, daß Eis, namentlich künstlich fabrizirtes, ungesund sei. Fehlt es doch auch nicht an Aerzten, welche die Langlebigkeit in den Tropen-Gegenden hauptsächlich auf die Enthaltsamkeit von eiskalten Getränken zurückführen.

Trotz alledem aber gibt es bei uns noch Leute, welche sich Hoffnung machen, in diesen Ländern ein allgemeineres Bedürfniß nach Eis als einer Erhöhung des Lebens-Comforts entwickeln zu können. Die Sache hat nämlich auch einen geschäftlichen Haken. Das Eis, welches in Central- und Südamerika gemacht wird, kommt auf 1 bis 8 Cents pro Pfund! Würde das Eis, durch Benutzung verbesserter Maschinerie und auf andere Weise, sehr bedeutend verbilligt werden können, so würden vielleicht doch Viele dasselbe für recht begehrenswerth halten, und aus einem Luxus könnte es am Ende zum Bedürfniß für weite Kreise werden. Denn auf Comfort hält der Lateinisch-Amerikaner nicht wenig. Verschiedene Amerikaner sollen sich auch mit dem Plan tragen, eine Anzahl schwimmender Eisfabriken an jenen Küsten hin und her fahren zu lassen.

— Ballgespräch. — Kadett: Können gnädiges Fräulein mit den Augen auch Schnellfeuer geben?"

Die Ostereier der Zarin.

Zu den kostbarsten und eigenartigsten Dingen, die in der russischen Sektion der Pariser Weltausstellung gezeigt werden, gehören zwei reichhaltige Ostereiersammlungen, deren Eigenthümerinnen die Wittwe Alexanders III. und die Gemahlin Nikolaus' II. von Rußland sind. Die Franzosen rechnen es den beiden Kaiserinnen hoch an, daß sie sich von diesen ihnen gewiß sehr theuren Schätzen für die Dauer der Ausstellung getrennt haben. Sie erblicken in der Sendung einen Beweis für deren Sympathie für die französische Nation. Einiges Unbehagen mag besonders die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna der Gedanke verursacht haben, die werthvollen Andenken in die weite Welt hinauszuschicken. Von jeher ist es am russischen Hofe Sitte, daß der Zar seiner Gattin zu Ostern eine Attrape in Eiform überreicht, die irgend ein kostbares Präsent enthält, das in seiner Gestalt an das letzte wichtige Ereigniß im Leben des Zarenpaares erinnert. So schenkte Alexander III. seiner Gemahlin in dem Jahre, als der Zarewitsch die Reise um die Welt unternahm, ein in Jaspis ausgeführtes, mit seltsamen Ornamenten in Gold und Diamanten bedecktes großes Osterei. Im Innern befindet sich ein Miniaturschiff, das Modell des Fahrzeuges, in welchem der Thronfolger den Ocean kreuzte. Den unteren Theil des winzigen Schiffsrumpfes bildet ein prächtiger grüner Beryll; Decke, Masten, Takelage, Anker etc. sind aus gediegenem Golde gefertigt. Selbst zwei zierliche Kanonen fehlen nicht. Das reizende Spielzeug war die Arbeit eines alten Finnländers, der zehn Monate brauchte, um das kleine Meisterwerk herzustellen. Ein Gegenstück zu diesem Stück der Sammlung Maria Feodorownas ist die im Krönungsjahr von Nikolaus II. seiner jungen Gemahlin dargebrachte Ostergabe. Sie besteht in einem goldenen Ei, das mit rosa Email eingelegt ist und dem Modell der Gala-Equipage, in der das Zarenpaar die Fahrt zur Kathedrale in Moskau zurücklegte, als Etui dient. Nichts fehlt an der niedlichen Karosse; sogar die Polstersitze sind in rothem Schmelz imitirt, und die kaum zwei Centimeter langen Seidenvorhänge an den Fensterchen können hin und her gezogen werden. Eine kleine, reich mit Edelsteinen besetzte Krone überragt diese Miniatur-Wiedergabe der prunkvollen Kutsche. Das diesjährige Osterei der russischen Kaiserin zeigt die in Brillanten ausgeführte Inschrift: „Das Herz meiner Zarina" und birgt ein aus vielfarbigen kostbaren Steinen zusammengefaßtes Herz. Innen ist das goldene Ei mit 25 winzigen Portraits, die sämmtlich Mitglieder der kaiserlichen Familie darstellen, ausgestattet.

— Im Zuchthause gestorben ist eine Persönlichkeit, die einst in der Berliner Finanzwelt eine bedeutende Rolle spielte. Es handelt sich um den dereinstigen Mitinhaber der großen Bankfirma Hirschfeld u. Wolff, Dittmar Leipziger, der im Jahre 1892 als Hauptschuldiger zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, während sein Compagnon Commerzienrath Wolff unter Zubilligung mildernder Umstände zehn Jahre Gefängniß erhielt. Zu der Kundschaft der Firma gehörten auch viele Fürstlichkeiten, und unter anderen verlor durch den Bankzusammenbruch auch die Kaiserin Friedrich bedeutende Summen. Während Wolff in das Plötzenseer Gefängniß überführt wurde, wo er gegenwärtig noch sitzt, wurde Leipziger in das Zuchthaus zu Rawitsch übergeführt. Dort ist er an der Lungenschwindsucht gestorben, nachdem er bereits acht Jahre verbüßt hatte.

„Mexico's Venedig".

Diesen anspruchsvollen Titel legt man neuerdings in Mexico einem höchst malerischen Fleckchen Wasser, Land und Blumen bei, von welchem auch die Meisten, welche sich besuchsweise in unserer Nachbarrepublik aufhielten, noch nie etwas gehört haben, obwohl diese Stätte nichts weniger als abgelegen ist und sogar als Vorort-Gebiet der Stadt Mexico betrachtet werden darf! Ein entzückter amerikanischer Correspondent schreibt hierüber von dort:

Man vergißt ganz gewiß nicht, jeden Fremden, der hierher kommt, zu fragen, ob er schon den Viga-Canal besucht habe. Und doch ist dieser weiter nichts, als ein sehr flaches und kränklich aussehendes Gewässer, auf welchem sich allerdings an manchen Festtagen ein sehr buntes Leben für Auge und Ohr entwickelt, der aber zu gewöhnlicher Zeit nichts ist, als eine eintönige und recht unreinliche Geschäfts-Verkehrsstraße für die Farmer-Bootleute. Wer längere Zeit hier haust, verliert jedenfalls bald genug sein Interesse an dem Viga-Canal, — ohne jedoch eine Ahnung von der romantischen Herrlichkeit zu haben, welche einige Meilen darüber hinaus zu finden ist, nämlich in dem Indianerstädtchen Xochimilco. Nur Wenige haben sich je eine Fahrt dort hinaus geleistet; aber diese Wenigen, wenn sie sich diesen Genuß auf die richtige Weise verschafften, schwärmen ungemein dafür, und ein reicher Engländer dahier verstieg sich sogar so weit, daß er eine förmliche Flotte für Vergnügungsfahrten nach Xochimilco bauen ließ und so oft wie möglich auf derselben seine Freunde glücklich macht.

In einer Hinsicht freilich, erscheint es sehr gewagt, Xochimilco ein mexikanisches Venedig zu nennen; denn von den eleganten Prachtgebäuden der stolzen Dogenstadt ist hier nichts zu sehen. Aber als eine Stadt schwimmender Gärten steht Xochimilco geradezu einzigartig in seinem seltsamen Reiz da.

Am interessantesten und genußreichsten ist die Fahrt nach Xochimilco in einem Canoe mit Rudern und Segeln, und nicht auf einem langweiligen Flachboot, wie es gewöhnlich auf dem Viga-Canal vorherrscht. Bei günstigem Wind kann man das Indianer-Venedig unter Segel allein in weniger als zwei Stunden von der Stadt Mexico erreichen. Man gondelt die ganze Länge des Vigaflusses hinaus, bis da, wo er sich theilt, und der eine Arm nach dem zwanzig Meilen entfernten Chalco, der andere nach Xochimilco führt. Es ist eine ganz eigenartige Fahrt, und je näher man kommt, desto häufiger wechselt die prächtige Natur-Scenerie. Das Canoe gleitet unmittelbar unter den Dachtraufen strohbedeckter Landhäuschen, oder unter den überhängenden Aesten von Apfelsinen-Bäumen, an denen die goldige Frucht prangt, oder zwischen blühenden Gärten und unter zierlichen Holzbrücken dahin; die herrlichen milchweißen Calla-Lilien blühen hüben und drüben so zahlreich, daß man das Canoe viele Male damit beladen könnte. Noch von vielen anderen Blumen und Früchten wimmelt es hier; und in den Gärten sind auch große Gemüse-Pflanzungen für den Stadtmarkt angelegt.

Die Natur hat hier eine schier unzählige Menge Wasserstraßen geschaffen, welche sich mit vielen Windungen sogar noch meilenweit über Xochimilco hinaus erstrecken, und überall ist Fülle von Farbe, Duft und Musik! Alle die Wasserwege sind tief und rein; die Ufer steigen meistens zu beiden Seiten schroff auf und sind vielfach mit Pappelbäumen besäumt; sonst aber ist jeder Fuß Erde, der nicht für die, ebenfalls sehr malerischen Menschenwohnungen dient, von Blumen, Obst und auserlesenen Gemüsepflanzen in Anspruch genommen. Xochimilco ist in solchem Maße eine schwimmende Stadt, daß es dem Beschauer auf dem Boot jeden Augenblick ist, als müßte sie plötzlich mit allen ihren Gärten, Häusern, Menschen u. s. w. davonschwimmen, — vielleicht in das Märchenland! Und außerhalb des Städtchens gewinnt der Canoefahrer eine wundervolle ferne Aussicht auf die schneegekrönten, von der Sonne in Rosa- oder Purpurfarben getauchten Gipfel der Bergriesen Popocatepetl und Ixtacipuatl.

Bei den Fortschritten, welche das moderne Mexico in so vielen Beziehungen macht, ist es wohl nur eine Frage naher Zukunft, daß eine elektrische Bahn hier hinaus gelegt wird. Dann ließe sich das mexikanische Venedig in weniger als einer Stunde von der Hauptstadt aus erreichen, und sein Ruhm wird dann vieltausendstimmig erklingen. Ob sich aber seine idyllische Schönheit dann ganz behaupten wird?

— Der Gendarm des Städtchens Aubervilliers sah dieser Tage, wie der von Ort zu Ort ziehende Bosniake Mitra Stojanovic seine Tochter Stana prügelte; er fand, daß der Vater dabei sein Züchtigungsrecht überschritt und machte Anzeige. Der Bosniake wurde auf's Polizeibureau citirt und erschien dort in Begleitung seiner Frau und Tochter, welche weinten, zweier mächtiger Tanzbären, welche brummten, und zweier Affen, welche quiekten. Diese mildernden Umstände bewogen den Commissär, den Bosniaken nach einer kurzen Verwarnung schleunigst zu entlassen.

Während der 6 Jahre alte Tommy Sammis mit seinem zweijährigen Bruder auf dem Dock in Northport, L. J., spielte, stürzte der letztere in's Wasser. Schnell wie der Blitz sprang Tommy ihm nach und es gelang ihm, den Kopf des Kleinen so lange über Wasser zu halten, bis zwei Männer in einem Boot herbeieilten und Beide auf's Trockene brachten.

— Ballgespräch. — „Mein Fräulein haben Sie schon einmal zwei Seelen und einen Gedanken gehabt?"

Bedrohter Binnensee-Fischbestand.

Während Onkel Sam's Fisch-Commission in verschiedenen anderen Gegenden unseres Landes, ja indirect sogar in auswärtigen Ländern, die Ansiedlung von Fischen in Süß- und Salzwassern mit mehr oder weniger Erfolg betreibt, kommt auf einmal die Kunde, daß in unsern großen Binnenseen die Fische erheblich rarer werden.

Noch steht es zwar nicht so schlimm in dieser Beziehung; aber man befürchtet, daß ohne geeignete Gegenmaßnahmen schon in wenigen Jahren sich ein sehr empfindlicher Fischmangel in den Binnenseen-Gegenden fühlbar machen werde. Schon jetzt — heißt es — ist im Allgemeinen ein doppelter Aufwand von Leuten und Geräthschaften erforderlich, um dieselbe Quantität Fische zu gewinnen, wie noch vor ein paar Jahren, und bezüglich einiger Fischgattungen ist trotzdem schon ein erheblicher Mangel da und dort zu bemerken.

Bedeutende Fischhändler waren die Ersten, welche auf diese Erscheinung aufmerksam machten, und sie dringen jetzt in die Bundesregierung, dem Uebel so viel wie möglich zu Leibe zu gehen. In der That ist eine Untersuchung der Angelegenheit bereits beschlossene Sache.

Man wird nicht sehr weit zu gehen brauchen, um die Haupt-Ursache für das Seltenerwerden der Fische in diesen Binnenseen zu finden. Sie liegt allem Anschein nach — wie beinahe in allen Fällen, wo eine reiche Vorrathsquelle der Natur sich zu erschöpfen droht — in einer zu rücksichtslosen, zu gründlichen Ausbeutung.

Auf der canadischen Seite der Binnensee-Gegenden hat man noch keine Klage über das Seltenerwerden von Fischen aus diesen Gewässern gehört. Dafür ist aber auch der Fischfang, gleichviel durch welche Methoden, vom 1. November bis zum 1. März, oder bis zur Zeit, da die Gestade von Eis frei werden, von der canadischen Regierung bei schwerer Strafe verboten.

Dagegen gibt es auf der amerikanischen Seite keinen solchen Schutz, wenigstens keinen allgemeinen und systematischen. Von den amerikanischen Staaten, die fast die ganze amerikanische Ufer-Front der Binnenseen controlliren, nämlich Minnesota, Wisconsin, Michigan, Illinois, Ohio und New York, hat jeder Gesetze, welche mit denen der Nachbarstaaten mehr oder weniger im Widerstreit stehen. Was nach Ansicht der zunächst Interessirten vor Allem noth thut, das sind durchgreifende nationale Gesetze, welche diesen Fischfang auf zweierlei Weise regeln: einmal, indem sie das Fangen von Fischen in gewissen Monaten unbedingt verbieten, und dann auch, indem sie das Verkaufen und Feilbieten von Weißfischen und Forellen, die weniger, als je anderthalb Pfund wiegen, strafbar machen. Diese zwei Gattungen bilden einen sehr großen Theil, wenn nicht den größten Theil, des ganzen in Betracht kommenden Fisch-Vorraths.

Hunderte, ja Tausende von Fischern an den Binnenseen, mit einer Ausrüstung von je einem bis drei Booten, fischen jeden Tag des Jahres und behalten die ganze Ausbeute, die sich überhaupt verkaufen läßt. Sachverständige behaupten, daß schon allein mit einer Einschränkung in dieser Hinsicht viel gewonnen wäre, und daß, wenn diese Fischer verhindert würden, in den Wintermonaten durch das Eis hindurch zu fischen und während oder unmittelbar nach der Laichzeit die Fische zu behelligen, resp., genöthigt würden, die kleinen Fische der Wasserwelt zurückzugeben, der Vorrath sich bald wieder vermehren müßte. Und sie mögen Recht haben.

Aber nur durch einheitliche Bestimmungen und die energische Durchführung derselben wird der bedrohte Fischbestand der Binnenseen sichergestellt werden können. Daraus ergibt sich dann logischerweise die Forderung, daß die nationale Regierung die Controlle oder Aufsicht über diesen ganzen Binnensee-Fischfang übernehme und so weit, wie thunlich, auch mit der canadischen Regierung dabei zusammenwirke. Vielleicht kommt diese Anregung noch zeitig genug.

— Anerkennung. — Gerichtsvollzieher (der auf der Urlaubsreise von einem Straßenräuber bis aufs Hemd ausgeplündert wird): „Donnerwetter, von dem kann man noch was lernen!"

— Starker Bedarf. — „Ihre Köchin scheint sehr fürs Militär zu schwärmen?" — „Na, ich sagen Ihnen, die hat sich extra Kouverts drucken lassen mit der Aufschrift: ‚Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers'."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ludolf Brockmann in Philadelphia, ein geborener Däne, hat von einer Tante, von deren Existenz er gar keine Ahnung hatte, $100,000 geerbt.

— In manchen Theilen von Kansas kam gestern das Thermometer auf 102 bis 104 Grad im Schatten! In vielen westlichen Städten sind Todesfälle infolge der Hitze vorgekommen.

— Charles F. Dole zu Rushville, Ind., ist angeklagt, seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter und seinen Schwager, die rasch hinter einander starben, durch Gift und Gase umgebracht zu haben, um in den Besitz von 440 Acres Landes zu kommen.

— Zu Kaukauna, Wis., ist das „Waverly Beach Hotel" niedergebrannnt, das einer der ältesten Sommer-Vergnügungsplätze am nördlichen Ufer des Winnebago-Sees war. Die Angestellten retteten sich, und Gäste befanden sich zur Zeit nicht im Hotel.

— Der 20jährige Italiener Joseph Macheca in New Orleans ertränkte sich im Mississippi, weil seine Schwester, die er leidenschaftlich liebte, im Begriff stand, sich zu verheirathen, daher von ihm fortgehen mußte. Die Schwester sprang dann ebenfalls in's Wasser, wurde jedoch gerettet.

Ausland.

— Bei einer Reichstags-Ersatzwahl in Waldenburg, Schlesien, siegte der sozialdemokratische Kandidat Sachse.

— Nach Berichten aus Dresden leidet König Albert von Sachsen am Blasenkrebs.

— In Bremen wird sehr über schlechte Qualität des, von Amerika bezogenen Roheisens geklagt.

— In der Verwaltung von Deutsch-Samoa wird der frühere König Mataafa die Stelle eines Beiraths des deutschen Gouverneurs einnehmen.

— Wegen antisemitischer Unruhen in Schlawe und Belgard, Pommern, ist eine starke Polizeimacht dorthin beordert worden.

— Der Vizekönig von Egypten traf in London ein und wurde auf dem Bahnhof vom Herzog von York empfangen.

— Ein, aus Jungtürken bestehendes Komite in Konstantinopel sandte ein Manifest an die verschiedenen Gesandtschaften, worin die Mächte ersucht werden, „der Mißwirthschaft des Sultans ein Ende zu machen".

— Auf Befehl des Kaisers Wilhelm ging die Truppe von Samoanern, die im Berliner Zoologischen Garten Vorstellungen gibt, nach Kiel, damit diese neuen Unterthanen des deutschen Reiches ein Beispiel von Deutschlands Flottenmacht kennen lernen.

— Bei der Zweirad-Wettfahrt, welche in Mainz am dritten Tag des Gutenberg-Gedenkfestes stattfand, stürzten drei Tandem-Paare, wobei die beiden Frankfurter Müller und Simon und eine gewisse Quill aus Gießen schwer verletzt wurden.

— Zu früher Morgenstunde haben in Cordova und Malaga, Spanien, heftige Erdstöße stattgefunden. Die aus dem Schlaf aufgeschreckten Einwohner eilten voller Angst aus den Häusern auf die Straßen. Die Erdstöße dauerten sieben Sekunden. In Malaga wurden ein paar Häuser beschädigt, doch ist kein ernstlicher Unfall vorgekommen.

— Das neue italienische Kabinet Saracco stellte sich der Deputirtenkammer vor, und der Premierminister gab eine Auseinandersetzung seines politischen Programmes, welches in der Herbeiführung von Beruhigung bestehe, damit Gesetze erlassen werden könnten, die das Land so bitter nöthig habe. Die Rede Saraccos hat einen guten Eindruck gemacht.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat Wishold Leitgeber, Redakteur der in Ostrow erscheinenden „Gazeta Ostrowska", der des Hochverraths in Verbindung mit dem angeblichen Versuche, das Königreich Polen wiederherzustellen, angeklagt war, zu zwölf Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Schriftsetzer Melerowicz und der Schneider Kolenda, die ebenfalls angeklagt waren, sind freigesprochen worden. Der Hauptbelastungszeuge Sniepocki ist wegen Meineids verhaftet worden, da starke Beweise dafür vorliegen, daß er gegen den ersteren Angeklagten aus persönlicher Rachsucht Aussagen gemacht hat.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Prinz Wilhelm von Port-au-Prince, Haiti; Majestic und Cevic von Liverpool.
Hongkong: City of Peking von San Francisco; Glenogle von Tacoma; Argyll von Portland, Oreg.
Neapel: Ems, von New York nach Genua.
Kopenhagen: Island, von New York nach Stettin.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Liverpool: Teutonic von New York; Sylvania von Boston; Lake Huron und Lake Superior von Montreal.
Glasgow: Sardinian und Ethiopia von New York; Buenos Ayrean von Montreal.
London: Manitou von New York.

Abgegangen.

New York: Großer Kurfürst nach Bremen; Fürst Bismarck nach Hamburg; L'Aquitaine nach Havre.
Hongkong: Empreß of India nach Vancouver, B. C.; Braemar nach Portland, Oreg.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston.
Moville: Lake Megantic, von Liverpool nach Montreal.

Lokalbericht.

Vermessert und verknüppelt.

Ohne jegliche Veranlassung wurden gestern früh der Weichensteller Jeremiah Coughlin, No. 7828 Stewart Avenue wohnhaft, und sein Freund Frank O'Leary beim Fischen auf dem 91. Str.-Pier von drei Männern übel zugerichtet. Coughlin wurde vermessert, O'Leary verknüppelt. Ersterer wurde mit einem Messer in der Stirn aufgefunden und wird jedenfalls ein Auge einbüßen. George Cameron, John Majeski und Albert Storing wurden als der That verdächtig verhaftet. Die Verhandlung wurde wegen des Zustandes des Coughlins bis zum 6. Juli verschoben.

Politik und Ver[waltung].

Die übrigen Kandidaten auf dem demokratischen Staats-Wahlzettel.

Vom nationalen Parteitag der Prohibitionisten.

Reformvorschläge zur Hebung der Illinoiser Rechtspflege.

Das Ende der Wassernoth auf der Westseite.

Sonstiges aus Verwaltungskreisen.

Die Cook County-Delegaten zur demokratischen Staats-Konvention sind gestern Abend wohlbehalten wieder hier eingetroffen, und wenn man auch wohl etwas verschnupft darüber war, daß sich die Großstädter den Nominirungs-Wünschen der Landbewohner fügen mußten, so erklärte man sich doch im Allgemeinen mit dem Ergebniß des Parteitags vollauf zufrieden. Letzterer vervollständigte gestern das Staats-Ticket wie folgt:

Vize - Gouverneur — Elmer E. Perry, von Mt. Sterling.

Staatssekretär — Thos. F. O'Donnell, von Bloomington.

Auditeur — Geo. B. Parsons, von Shawneetown.

Schatzmeister — Millard F. Dunlap, von Jacksonville.

Generalanwalt — James Todd, von Chicago.

Trustees für die Staats-Universität: Jos. Schwartz, von Marion County; Chas. Bliß, von Hillsboro, Montgomery County, und Dr. Julia Holmes-Smith, von Chicago.

Ex-Alderman Gunther und Ezra J. Warner, die von der „Young Men's Voters' League" als Kandidaten für den Countyrath auf dem unabhängigen Bürger-Ticket in Aussicht genommen waren, haben Beide dankend abgelehnt. Herr Gunther erklärte hierbei, daß er sich nur als „regulärer" Demokrat um ein Amt bewerben und außerhalb der Partei - Organisation nichts unternehmen würde.

Am 10. Juli findet in Decatur die Staats-Konvention der Liga republikanischer Klubs statt, bei welcher Gelegenheit man unter Anderem auch den Kampagne-Plan entwerfen will. Gouverneur Roosevelt, von New York, Richter Yates, sowie die Bundes-Senatoren Cullom und Beveridge sind als Hauptredner vorgemerkt worden.

Weil sie demokratischen Stimmgebern bei der republikanischen Primärwahl das Stimmrecht zugestanden, wurden gestern die Wahlrichter Thomas C. White, Wm. Baker und David B. Taylor, vom 1. Primärdistrikt der 18. Ward, ihrer Stellen enthoben. Patrick E. Barry, von Nr. 314 West Taylor Straße, hatte die betreffende Anzeige bei der städtischen Wahlbehörde gemacht.

Der Verband der Friedensrichter von Cook County hat gestern folgenden neuen Vorstand gewählt: Präsident, S. W. Underwood; Vize-Präsident, Wm. T. Hall; Sekretär, C. A. Callahan; Schatzmeister, R. L. Campbell.

Die vor zwei Jahren in Columbus, Ohio, ins Leben gerufene „Union Reform Partei", welche die direkte Gesetzgebung durch Initiative und Referendum anstrebt, hat gestern auf ihrem Staats-Konvent, der im „Tremont House" abgehalten wurde, folgendes Ticket aufgestellt:

Gouverneur — Lloyd G. Spencer, von Chicago. Vize-Gouverneur — Dr. Thomas L. Brunk, von Lee County. Staats-Sekretär — W. E. Mann, von Macon County. Auditeur — N. H. Kane, von Champaign County. Generalanwalt — Wiley W. Mills, von Chicago. Staatsschatzmeister — Marshall Frey, von Fayette County. Trustees der Staats-Universität: Ellen R. Veblen, Palos; Mary Z. C. Main, Evanston; Elizabeth Lovett, Fayette County. Mit der Leitung der Kampagne wurde der nachstehende Vollziehungsausschuß betraut: Fred Freeman, Macoupin County, Vorsitzender; J. W. Wells, von Chicago, Sekretär; L. G. Spencer, von Chicago, Schatzmeister; P. P. Lovett, von Fayette County, S. P. Whitter, von Boone County, A. C. Southwick, von Harvey.

* * *

Der National-Konvent der Prohibitionisten-Partei, welcher bekanntlich zur Zeit im Waffensaal des 1. Miliz-Regiments tagt, hat gestern noch keine Präsidentschafts - Nomination gemacht, wohl aber die Prinzipienerklärung angenommen, deren Kernpunkt selbstredend die Getränkefrage bildet. Dem Präsidenten McKinley wird wegen seiner Haltung in Bezug auf die Armee-Kantine eine scharfe Rüge ertheilt, ebenso dafür, daß er bei Fest-Banketten nicht nur seinen Gästen Wein vorgesetzt, sondern denselben auch selbst geschlürft habe, was einem Methodisten doppelt schlecht anstehe. Wider Erwarten erklärt sich die Partei in ihrer Platform nicht für das Frauenstimmrecht, wenn auch späterhin von der Konvention ein Beschluß zu Gunsten desselben passirt wurde. Das Komite für Resolutionen und Beschlüsse hatte die Annahme einer Planke befürwortet, wonach den Frauen das Stimmrecht gewährt werden sollte, doch wurde dieselbe vom Parteitag nach heftigem Redeturnier mit 374 gegen 173 Stimmen abgelehnt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird John G. Woolley, von Illinois, zum nationalen Bannerträger der Prohibitionisten erkoren werden, während H. B. Metcalf, von Rhode Island, für die Vize-Präsidentschafts-Nomination in Aussicht genommen ist.

Der neue National-Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Oliver W. Stewart, von Illinois, Vorsitzer; W. T. Wardwell, von New York, Sekretär; Samuel D. Hastings, Schatzmeister. Die Exekutive besteht aus: James A. Tate, Tennessee; T. R. Carskadon, West Virginia; A. A. Stevens, Pennsylvania; L. W. Elliott, California, und M. D. Ferris, Missouri. Chicago wurde zum Sitz des nationalen Hauptquartiers erkoren.

* * *

Die Kommission zur Revision der Illinoiser Rechtspflege hat in ihrer gestrigen Schluß-Sitzung eine Anzahl von Empfehlungen gutgeheißen, von denen die nachgenannten am wichtigsten sind:

Die Gehälter der Friedensrichter in Cook County sollen vom Countyrath festgestellt und die in den Friedensgerichten eingehenden Sporteln an die Countykasse abgeführt werden.

Appellationen in Habeas Corpus-Fällen sollen statthaft sein.

Sicherheit für Gerichtskosten soll fortab in Baar geleistet werden.

Nur lizensirte Advokaten sollen in Friedensgerichten praktiziren dürfen.

Hypotheken von Minorennen sollen im Kreisgericht, statt wie bisher im Countygericht, gekündigt werden.

Bei Klagen gegen einen Geschäftstheilhaber soll event. ein Zahlungsurtheil gegen die Firma erlassen werden.

* * *

Der Südwest-Landtunnel und die neuen Wasserwerke in Central Park Avenue sind heute endlich in Betrieb gesetzt worden, nachdem Stadt-Ingenieur Erickson vorerst noch eine genaue Inspizirung der gigantischen Maschinen und Pumpen vorgenommen hatte. Die Eröffnung des neuen Wasserleitungs-Systems wird von den Bewohnern der Westseite sicherlich mit Freuden begrüßt werden, wird dadurch doch der Wassernoth, die sich häufig in recht unangenehmer Weise in jenem Stadttheil bemerkbar machte, ein Ende bereitet.

Die Central Park Ave.-Wasserwerke enthalten drei Pumpen, von denen eine jede täglich 20,000,000 Gallonen Wasser liefern kann, welches Quantum nach Fertigstellung der Springfield Ave.-Pumpstation auf 120 Millionen Gallonen den Tag erhöht wird. Beide Wasserwerke sind mit der Carter H. Harrison-Saugstation durch Landtunnels verbunden, die sich, in Y - Form angelegt, in vier Sektionen theilen. Die erste, die sogenannte „See-Sektion", erstreckt sich vom Fuße der Oak Straße nach der Carter H. Harrison-Saugstation; sie ist 14,033 Fuß lang und besitzt einen Durchmesser von 10 Fuß. „Sektion 1" läuft vom See bis nach der Ecke von Green Straße und Grand Avenue, woselbst sich der Tunnel in zwei Schäfte theilt. Der Einer hiervon geht in einer Länge von 19,861 Fuß nach den Central Park Ave.-Wasserwerken, während der andere Schacht den Haupt-Tunnel mit der an Springfield Avenue und Bloomingdale Road befindlichen Pumpstation verbindet. Das durch die Tunnels sich hinziehende Wasserleitungsröhren-System hat eine Länge von 43 Meilen, und die Gesammtkosten der neuen Anlagen stellen sich auf $4,986,266.37.

* * *

Die städtische Zivildienst-Kommission hat eine Beförderungs - Prüfung für Feuerwehr-Battaillonschefs angeordnet, an der nur Feuerwehr-Kapitäne theilnehmen dürfen. Das Examen soll am 17. Juli abgehalten werden.

Stadt-Kämmerer Kerfoot hat die verschiedenen städtischen Departementschefs aufgefordert, sich der größtmöglichen Sparsamkeit zu befleißigen, da von der Jahres-Verwilligung in Höhe von 7 Millionen Dollars nur 5 Millionen Dollars flüssig gemacht werden könnten.

Das Ober-Bauamt hat gestern Angebote für die kontraktliche Lieferung von 30,000 Kubik - Yards behauener Granit-Pflastersteine eingefordert, die zur Neupflasterung der Wells Straße, Clark Straße, Kinzie Straße und der Fifth Avenue benöthigt werden. Die Firmen Gaffney & Long, sowie Chas. J. Kelly & Co., welche die Neupflasterung der besagten Straßenstrecken auszuführen haben, behaupten, daß derartige Steine in solcher Menge unmöglich aufzutreiben seien, doch will Herr McGann sie jetzt eines Besseren belehren.

Oel- und Gold-Minen

Besucher sprechen von der Nahrung, die dort genossen wird.

Major Desborough, in einem Schreiben von Fresno, Calif., sagt: „Ich fand Grape Nuts Food 45 Meilen in den Bergen, in einem alten Oel-Lager vor, wo die ganze Gesellschaft, 10 Männer, es jeden Tag zum Frühstück aßen, und jeden Sonntag einen Pudding zum Diner daraus herrichteten".

General E. C. Machen, ein alter konföderirter Soldat, ist soeben von einer längeren Reise vom Südwesten und der mexikanischen Grenze, wo er die Bergwerke besuchte, zurückgekehrt. Er sagt: „Ganz gleich, wo ich auch hinkam, überall war es mir möglich, Grape Nuts und Postum Food Kaffee zu erhalten, welchem ich sehr zugethan bin".

Die Grape Nuts Breakfast Food wird besonders von den im Lager und an der Grenze lebenden Menschen hochgeschätzt, da sie fertig gekocht und zum sofortigen Gebrauch hergestellt ist, und da sie konzentrirt ist, liefert eine kleine Quantität ungewöhnlich viel Kraft und Ernährung. Es ist festgestellt, daß ein Mann viel weitere Reisen und größere Strapazen aushalten kann an ein paar Theelöffel von Grape Nuts, als an einer großen Quantität irgend einer anderen bekannten Speise.

Der Grund hierfür ist, daß in Grape Nuts auserlesene Elemente enthalten sind, welche dem Gehirn und den Nervenzentren direkt die nothwendigen Theile zuführen, um den zarten grauen Stoff zu erzeugen, der vorhanden sein muß; darum ist ein Mann, der fortwährend Grape Nuts ißt, immer eines guten Nervensystems sicher, welches in Wirklichkeit den ganzen Körper kontrollirt.

Aus deutschen Kreisen.

Heimkehr der Turner vom Bundesfest.

Sommerfeste von Kirchengemeinden.

Leichenfeier für August Ambos.

Vom Frauenverein des deutschen Altenheim.

Die schwelende Hitze des gestrigen Tages, die auch durch den Platzregen am Nachmittag nur wenig verringert wurde, hat den Enthusiasmus nicht zu dämpfen vermocht, mit welchem die vom Bundesfeste heimkehrenden Turner von ihren Vereinsbrüdern und -schwestern willkommen geheißen wurden.

Gegen halb sechs Uhr Abends kam der Sonderzug der Pennsylvania-Bahn mit den fest- und wegemüden Delegationen der Chicagoer Vereine auf dem Union-Bahnhof an. Dort standen die Abordnungen der einzelnen Vereine, voran Verwalter Berkes von der Nordseite - Turngemeinde in einem schneeig weißen Prachtgewand, bereit, und eine Musikkapelle begrüßte die froh überraschten Ankömmlinge mit einem schmetternden Tusch. Nachdem sich die Sonderung vollzogen, d. h. nachdem jeder Empfangs-Ausschuß gefunden hatte, die er suchte, trennten sich die Wege der Heimgekehrten. Die Aktiven von der Turngemeinde machten den Weg nach dem Vereinslokal zu Fuß, die Sängersleute des Vereins aber, durch ihr Fach zu solchen Kraftanstrengungen nicht verpflichtet, bedienten sich der ortsüblichen Verkehrsmittel. Ebenso machten es auch die Turner der anderen Vereine, deren Hallen durchweg in beträchtlicher Entfernung vom Bahnhof liegen.—Natürlich waren die Turnhallen geziemend festlich geschmückt, und fleißige Frauenhände hatten sorglich stärkende Atzung bereit gehalten, wie auch der Born der braunen deutschen Männerlabe reichlich floß. Nachdem diese erste Programmnummer erledigt war, ging es an die Begrüßungsreden, an die Ablieferung der eingeheimsten Preise und an die Bekränzung der Sieger. Die Chicagoer Turner haben von früheren Festen mehr und höhere Preise heimgebracht, als von diesem letzten, aber leer ist doch keiner von den mitwirkenden Vereinen ausgegangen. Die Fechter der Turngemeinde haben sich besonders ausgezeichnet, und gleich nach ihnen steht Henry Kraft vom Turnverein „Vorwärts" auf der Liste der Sieger. Die Gesangssektion der „Turngemeinde" hat beim Preissingen den ersten Preis in der zweiten Klasse geholt. Mit besonderem Stolz darf der Turnverein „Lincoln" auf seine Preisriege blicken, die in der 3. Stufe des Vereins-Turnens den 7. Preis errungen hat, und von deren zwölf Mitgliedern fünf Einzelpreise geholt haben, außerdem erhielt noch Turner Grebe einen Preis im Fechten.

Die Gesangssektion der Turngemeinde wird heute Abend ihren Sieg mit einem fröhlichen Kommers feiern.

* * *

Das Schulfest, welches gestern von der St. Peters-Gemeinde (Pastor Lambrecht) im Kt. Paul - Park veranstaltet worden ist, hat unter überaus zahlreicher Betheiligung stattgefunden, denn nicht nur die 700 Zöglinge der Schule, sondern auch die Eltern oder doch die Mütter derselben nahmen daran theil. Die Herren Frank Teuber, Alb. Gast, Friedrich Volker, Hugo von Kampen und Wilhelm H. Giesecke trugen in ebenso gewandter wie umsichtiger Weise für die Unterhaltung der Kinder Sorge, und um die zahlreichen hübschen Preise, welche die Firma Benson & Rixon für diesen Zweck gestiftet hatte, gab es die schönsten Wettkämpfe, die man sich denken kann.

Die Zöglinge der Sonntagsschule von Pastor Johns St. Pauls-Gemeinde verbringen den heutigen Tag im Eckert'schen Wäldchen am Desplaines-Fluß. Von ihren Eltern, oder doch den Müttern und älteren Geschwistern begleitet, sind die kleinen Weltbürger Vormittags mit der Northwestern-Bahn fröhlich nach dem schönen Festplatz hinausgefahren, und es ist anzunehmen, daß bei dem herrlichen Wetter im grünen Waldrevier dieselben sich herrlich vergnügen.

* * *

Unter sehr zahlreicher Betheiligung hat gestern in dem Trauerhause, in Nr. 140 Dayton Str., und auf dem Union Ridge - Friedhof die Leichenfeier zu Ehren von August Ambos stattgefunden. Der Verstorbene war ein Mitglied der Walhalla Loge des Rothmänner-Ordens und der „Liedertafel Vorwärts". Die Mitglieder der beiden Vereinigungen fanden sich fast vollzählig zu der Trauerfeier ein. Die Sänger trugen eindrucksvoll das Lied „Still ruht Dein Herz vor". Im Namen der Loge widmete dann Herr Chas. Brickner dem Verstorbenen einen Nachruf, und auf dem Friedhof hielt der Ordens-Großsekretär Wahle noch eine Ansprache an die leidtragende Versammlung. Gustav Ambos, aus Sachsen gebürtig, war 75 Jahre alt geworden. Er wanderte mit seiner Gattin Henriette, geb. Schramm, und seinen Kindern im Jahre 1869 nach den Ver. Staaten ein und fand hier als geschickter Modellschreiner so lohnende Beschäftigung, daß er sich vor einigen Jahren zur Ruhe setzen konnte. Außer der Wittwe hinterläßt er drei Söhne, vier Töchter und 28 Enkelkinder. Sein Tod ist am vergangenen Samstag, ohne vorhergegangene Krankheit durch einen Schlaganfall verursacht worden.

* * *

Das vom Frauenverein des Deutschen Altenheim in Schmuckerts Garten veranstaltete Preiskegeln ist gestern zum Abschluß gelangt. Die 24 ausgesetzten Preise sind von nachgenannten Damen erobert worden:

Goldene Medaille, Frau Wodak.
1. Preis, Theekessel, Frau James.
2. Preis, seidener Regenschirm, Frau Bolter.
3. Preis, Gemälde, Frau Wodak.
4. Preis, Teppich, Frau Weiß.
5. Preis, Hut, Fräulein Fischer.
6. Preis, Taschentuch, Frau Sieck.
7. Preis, Parlorstuhl, Frau Auw.
8. Preis, Sherbet-Gläser, Frau Briede.
9. Preis, Lunchbrett, Frau Alles.
10. Preis, Gewürzlade, Frl. Frey.
11. Preis, Syrupkrug, Frau Prosser.
12. Preis, Tasse, Frau Buch.
13. Preis, Vase, Frau Kaiser.
14. Preis, Tasse, Frau Herbert.
15. Preis, Papiermesser, Frau Gollhardt.
16. Preis, Lampe, Frau Wolff.
17. Preis, silberner Löffel, Frau Kabell.
18. Preis, Salatschüssel, Frl. Roland.
19. Preis, Vase, Frau [illegible].
20. Preis, Salzbüchse, Frau Henneberg.
21. Preis, Federmesser, Frau Forsch.
22. Preis, Manschettenknöpfe, Frau Bering.
23. Preis, goldene Uhr, Frau Meyer.

* * *

Die „Gesellschaft Erholung" veranstaltet morgen, Freitag, einen Ausflug nach dem Louisen-Hain. Daß die Theilnehmer an demselben sich prächtig unterhalten werden, unterliegt keinem Zweifel.

Zu viel des Guten.

Die Hitze fast unerträglich; vierzehn Personen vom Sonnenstich getroffen; sechs Fälle nehmen einen tödtlichen Verlauf.

Der Wetterwart, hoch oben auf dem luftigen Aufbau des Auditoriumthurmes, registrirte gestern Nachmittag um 1 Uhr 88 Wärmegrade; unten, innerhalb der von Geschäftsgebäuden eingesäumten Straßen, wies das Thermometer nahezu 100 Grad auf. Die Leute bewegten sich auf den Straßen nur langsam vorwärts. Das sonst so rege Gehaste und Gejage im Geschäftstheile der Stadt war in langsamen Schneckengang verwandelt; alles Lebende litt unter der Hitze. Gegen 2 Uhr Nachmittags öffneten sich die Schleusen des Himmels. Gewitterwolken verdunkelten den Horizont. Ferner Donner wurde vernehmbar. Blitze durchzuckten den dichten Wolkenschleier. Gar zu schnell ging der Gewittersturm vorüber. Das dichte Gewölk war bald wieder verflogen. Die Sonne lachte von Neuem so hell und freundlich auf die guten Chicagoer herab, wie kaum eine Viertelstunde zuvor. Die Quecksilbersäule im Thermometer stieg bald darauf wieder vom 81. auf den 85. Grad hinauf. Ein Lüftchen erhob sich im Südwesten und strich über die Stadt und ihre Umgebung dahin. Aber es brachte keine Kühlung; es war wie heißer Samum oder wie eine leichte Windwelle, die aus der geöffneten Thür eines Glühofens herausfährt. In den Vorstädten, wie auch am Seeufer und in den Parks der Stadt war die Hitze erträglicher. In den engen Straßen hingegen hatten die Menschen schwer unter derselben zu leiden.

Ein Blitzstrahl fuhr in das Billy Gaines'sche Wirthschaftsgebäude, Ecke Milwaukee Avenue und Logan Square, und zertrümmerte die auf dem Eckthurm des Gebäudes plazirte Fahnenstange, sowie theilweise das Dach, trotzdem ein Blitzableiter auf demselben angebracht ist.

Sechs Todesfälle, welche während des Abends zur Kenntniß des Coroners gebracht wurden, sind mehr oder weniger auf die Einwirkung der entnervenden Hitze zurückzuführen. Der 60 Jahre alte H. A. Crowell, von Nr. 433 State Str., brach auf dem Seitenwege an State und Polk Str. zusammen, wenige Minuten darauf gab er seinen Geist auf; Herzschlag, herbeigeführt durch Ueberanstrengung bei dem heißen Wetter, war die Todesursache. — Herman Gruzenski, von Nr. 8810 Commercial Avenue (South Chicago), wurde durch einen Hitzschlag niedergestreckt und starb binnen wenigen Minuten. — Vor dem Hause Nr. 433 Blue Island Avenue stürzte Frau Annie Nayakowski ohnmächtig zu Boden; sie sollte eiligst mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 849 West 19. Str., überführt werden, auf dem Wege dahin that sie jedoch ihren letzten Athemzug. — In Summerdale wurde Antonio Sheggers, Nr. 18 St. Michaels Court, vom Hitzschlag getroffen an der Straße liegend aufgefunden; ehe er noch in die Ambulanz gehoben werden konnte, wurde er vom Tode ereilt. Die Leiche wurde alsdann nach dem Bestattungsgeschäft, Nr. 283 North Avenue, geschafft. — Die vier Monate alte Elisabeth Fischer starb in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 322 Larrabee Str., an Krämpfen, und das um einen Monat ältere Baby der im Hause Nr. 252 S. Halsted Str. wohnenden F. Lowert und Gattin wurde ebenfalls ein Opfer der großen Hitze. — Die Liste der vom Sonnenstich Getroffenen, welche Aussicht auf Genesung haben, lautet wie folgt: William Buckley, Western Avenue und 36. Str., wurde in der Nähe seiner Wohnung bewußtlos auf dem Seitenwege vorgefunden und nach dem County-Hospital geschafft. — In John Ramseys Eisengießerei, an Kingsbury und Ohio Str., brach der Arbeiter J. M. Carter ohnmächtig zusammen; er befindet sich jetzt in schwer leidendem Zustande in seiner Wohnung, Nr. 467 Ogden Ave. — Der 23 Jahre alte Thomas Donovan wurde von der Hitze übermannt, während er sich auf einem Expreßwagen in der Gasse hinter dem Hause Nr. 195 Clark Str. befand; er mußte, weil bedenklich erkrankt, nach seiner Wohnung, Nr. 158 Center Ave., gefahren werden. — In Fords Böttcherwerkstatt, Nr. 37 Austin Avenue, brach Robert Harper bei der Arbeit zusammen und liegt jetzt in seiner Wohnung, Nr. 30 Cromwell Str., bedenklich erkrankt darnieder.— Der 19 Jahre alte L. Schutte brach auf dem Seitenwege vor dem Hause Nr. 231 Jackson Boulevard bewußtlos zusammen und mußte mittels Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden. — A. Schroebke, von Nr. 269 Orleans Str., fand im Alexianer-Hospital Aufnahme; er hatte einen schweren Anfall von Sonnenstich erlitten. — Der 16 Jahre alte Hugh McCarthy, von Nr. 409 W. Erie Str., wurde in das County-Hospital eingeliefert; er war vor dem Hause Nr. 87 Washington Str. bewußtlos auf dem Seitenwege liegend aufgefunden worden, und der 15jährige Mathias Bernard wurde seinen Nr. 193 Blackhawk Str. wohnhaften Eltern bewußtlos in's Haus gebracht. Zahlreiche Fälle von Hitzschlägen gelangten nicht zur Kenntniß der Polizei.

Kurz und Neu.

* Aus der Umgegend von 55. und Peoria Str. ist der Polizei in jüngster Zeit eine ganze Anzahl von Einbruchs-Diebstählen gemeldet worden.

* Eine Coroners-Jury hat gestern die näheren Umstände des Ablebens von Simon Peritz untersucht. Peritz, der an der Ecke von Halsted und Maxwell Str. einen Kramladen betrieb, ist im Presbyterianer-Hospital gestorben, und zwar nahm man an in Folge von Mißhandlungen, welche ein gewisser John Hayes ihm zugefügt hatte. Die Untersuchung hat aber als Todesursache Herzlähmung ergeben; Hayes ist deshalb von der Verantwortlichkeit für den Tod des Mannes entlastet worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Streik im Baugewerbe.

Durch den Sonderfrieden, den die Maurergewerkschaft mit dem Unternehmerverein geschlossen hat, wird der Ausstand der Baugewerke zwar nicht beendet, aber zweifellos gebrochen. Denn der Zentralverband kann den Krieg gegen die Kontraktoren nicht mehr nachdrücklich weiter führen, wenn er gleichzeitig einen der stärksten Arbeiterverbände bekämpfen muß. Auch wird sich schlechterdings nicht leugnen lassen, daß die Unternehmer gesiegt haben. Sie haben es vor allen Dingen durchgesetzt, daß die Maurer sich ohne Rücksicht auf andere Baugewerkschaften auf ein dreijähriges Abkommen eingelassen und sich verpflichtet haben, niemals einen Sympathiestreik zu unternehmen. Ferner ist den Unternehmern das Recht zugestanden worden, auch Arbeiter anzustellen, die zu keiner Gewerkschaft gehören und Gewerkvereinsmitglieder ohne die Zustimmung ihrer Union zu entlassen (to employ and discharge whomsoever they see fit), den Vormann lediglich als Vertreter des Geschäftes zu betrachten, jede beliebige Maschine anzuwenden, jährlich einen Lehrling anzunehmen und von ihren Angestellten die volle Leistung zu fordern, deren sie fähig sind. Schließlich soll es auch den Abgesandten der Gewerkvereine untersagt sein, die Arbeiter während der Arbeitsstunden zu belästigen. Auf der anderen Seite verpflichten die Unternehmer sich nur, 50 Cents die Stunde Lohn zu zahlen, den achtstündigen Arbeitstag anzuerkennen, in den heißen Monaten am Samstag den Halbfeiertag zu gewähren — in Anbetracht des Stundenlohnes natürlich auf Kosten der Maurer — und sich in Streitfällen einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Hierzu waren sie bekanntlich schon vor dem Ausstande erbötig, sodaß sie thatsächlich in keinem einzigen Punkte nachgegeben haben.

Da die Maurer noch keineswegs „ausgehungert" waren, so läßt sich ihre Lostrennung von den anderen Baugewerkschaften nur damit erklären, daß sie des Zusammengehens mit denselben müde waren. Ob nach ihrer Ansicht in dem Zentralverbande zu viel Politik getrieben wurde, ob sie einige seiner Forderungen für zu weitgehend hielten, oder ob sie nicht mehr in Streitigkeiten hineingezogen werden wollen, die sie unmittelbar nichts angehen, läßt sich vor der Hand nicht feststellen. Vielleicht haben alle diese Ursachen zusammengewirkt, um ihren Entschluß herbeizuführen. Laut dem Vertrage, den sie jetzt abgeschlossen haben, werden sie sich jedenfalls fortan nur um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und den anderen Gewerkschaften die Ordnung der ihrigen überlassen. Sie werden weder selbst an den Streik gehen, um neue Zugeständnisse zu erzwingen, noch werden sie sich einem allgemeinen Ausstande anschließen. Ja, sie werden sich nicht einmal weigern, neben Leuten zu arbeiten, die gar keiner Union angehören, obwohl sie natürlich die unorganisirten Arbeiter nach wie vor zum Anschluß an eine Organisation zu bewegen versuchen mögen. Kurz gesagt, werden sie alle Zwangs- und Gewaltmittel verwerfen, in Streitigkeitsfällen die Vermittlung eines Schiedsgerichtes anrufen und sich gegen jede Unterbrechung der Bauthätigkeit wehren. Wenn die bisher mit ihnen verbündeten Gewerkschaften ihrem Beispiele folgen, so wird es in Zukunft auf diesem wichtigen industriellen Gebiete keine Kriege mehr geben.

Einen Versuch, die Gewerkschaften zu sprengen, die Löhne zu drücken und den achtstündigen Arbeitstag wieder abzuschaffen, haben die Unternehmer kluger Weise von vornherein nicht gemacht. Es handelte sich in dem Kampfe für die Mehrzahl der Gewerkvereine nur um den Sympathiestreik, über dessen Zweckmäßigkeit die Meinungen von jeher weit auseinandergegangen sind. Auf der einen Seite ist es allerdings richtig, daß „Alle für Einen" einstehen sollen, aber auf der anderen Seite ist es nicht gerecht, auch diejenigen Unternehmer zu bekriegen, welche die Organisation ihrer Arbeiter anerkannt, ihre Forderungen bewilligt und im Vertrauen auf den mit ihnen geschlossenen Vertrag Aufträge übernommen haben. Auch ist es mindestens zweifelhaft, ob die Arbeiter ihre Interessen fördern, wenn jede Gewerkschaft ihre eigenen Errungenschaften wieder auf's Spiel setzt, um anderen Gewerkvereinen zu helfen. Durch diese Taktik wird jeder Friedensschluß werthlos gemacht, und der Krieg geradezu verewigt. Vom praktischen Standpunkte aus erscheint es dem Fernstehenden viel richtiger, daß die bereits erfolgreichen Arbeiter von ihrem Lohne die noch kämpfenden Kameraden unterstützen, als daß sie ebenfalls die Arbeit einstellen und die Zahl der Unterstützungsbedürftigen anschwellen.

Die Arbeiter, gleich allen anderen Menschen, lernen nur durch die Erfahrung und müssen mitunter recht theures Lehrgeld bezahlen. Daß sie „nie zufrieden" sind, ist kein Vorwurf, denn die Zufriedenheit ist der größte Feind des Fortschrittes, aber daß sie sich manchmal das Ziel zu hoch stecken und ihre Kraft überschätzen, ist ein Fehler, den sie sich selbst eingestehen müssen, ehe sie ihn verbessern können.

Verschwenderische amerikanische Verwaltung.

Als nach dem Bekanntwerden des schandbaren Postschwindels auf Cuba Stimmen laut wurden, die behaupteten, daß auch in anderen Verwaltungszweigen auf Cuba großer Schwindel getrieben wurde oder doch maßlose Verschwendung herrschte, da war General Wood, der amerikanische General-Gouverneur, schnell zur Hand mit der Betheuerung, dem sei nicht so; er sei gewiß, daß alle anderen Departements durchaus ehrlich verwaltet wurden, und auch von maßloser Verschwendung könne keine Rede sein. General Wood ist ein durchaus ehrlicher Mann, und von dem besten Willen beseelt. Daß er ein Mann von großer Fähigkeit ist und mit den Cubanern umzugehen versteht, hat er durch seine Verwaltung der Provinz Santiago und sonstwie vollauf bewiesen, aber es scheint doch, als habe General Wood den Fehler gemacht, alle anderen Beamten für so ehrlich zu halten, wie er selbst ist, und bei allen Andern vorauszusetzen, daß sie bei ihren Arbeiten in erster Reihe das Wohl der Insel und ihrer Bevölkerung im Auge haben würden.

Ob in der That in anderen Departements, besonders im Zolldepartement, ebenfalls Schwindeleien vorkamen, oder ob außerhalb des Postdepartements wenigstens nicht geradezu gestohlen wurde, das läßt sich heute noch nicht sagen. Die Untersuchungen, welche anberaumt wurden oder angeordnet sein sollen, sind wohl noch nicht beendet, wenigstens hat man in jüngster Zeit nichts darüber gehört. Aber daß der der amerikanischen Verwaltung gemachte Vorwurf großer Verschwendung berechtigt war, dafür hat General Wood jetzt selbst den besten Beweis geliefert. Es wurde gemeldet, daß er in den Ausgaben der cubanischen Regierung Abzüge und Einschränkungen anordnete, die zusammen die Gesammtausgaben für den Monat um rund $100,000 verringern werden. Wenn eine Ermäßigung der laufenden Ausgaben zur Rate von $1,200,000 das Jahr möglich ist, ohne daß dadurch, wie man doch annehmen muß, die Arbeit der Regierung beeinträchtigt wird, so muß doch vorher Verschwendung geherrscht haben.

Verschwendung ist nicht so schlimm wie Schwindel, aber sie führt im Privatleben oft zu diesem, und hat für das Volk, in dessen Verwaltung sie sich breit macht, etwa dieselben Folgen. Sie kommt ihm theuer zu stehen, denn das Volk muß dafür bezahlen, und wenn dies Volk ein durch Unterdrückung und Krieg verarmtes Volk ist, dann wird auch die Verschwendung an und für sich zum Verbrechen. Die Bevölkerung Cubas hatte schwere Zeiten hinter sich, als die große Republik ihre Regierung an sich riß und ihr sagte, nun will ich Dir helfen, Dich aus dem Elend herausreißen und Dir die wirthschaftliche Wohlfahrt bringen. Ihre Industrien waren zu Grunde gerichtet und ihr Handel war zerstört. Wenn je, so war hier die allergrößte Sparsamkeit in der Verwaltung gerathen und nothwendig, denn Sparsamkeit der Regierung bedeutend niedrige Besteuerung. Wäre die cubanische Regierung gleich so sparsam gewesen, wie sie jetzt nach den von General Wood eingeführten Reformen ist, und wären die Postdiebstähle nicht vorgekommen, so hätten die Steuern wohl um ein Fünftel niedriger angesetzt werden können, und das wäre für die verarmte Bevölkerung von Cuba wahrscheinlich eine große Wohlthat gewesen.

Es ist jedenfalls anzuerkennen, daß General Wood so kräftig eingriff, nachdem er erkannt hatte, daß doch nicht Alles so gut war, wie er wohl glaubte; man muß sein promptes Vorgehen um so mehr anerkennen, als Sparsamkeit ja im Wörterbuche amerikanischer Politik nicht zu finden ist und das Volk der Republik sie für sich auch gar nicht verlangt. Man weiß es im Volke wohl sehr gut, daß sich eine entsprechend große Ersparniß — etwa rund $75,000,000 im Jahre — auch in den „gewöhnlichen" Ausgaben unserer Bundesverwaltung erzielen ließe, ohne daß darunter die Arbeiten der Regierung nothgedrungen leiden müßten, aber es fällt keinem Menschen ein, das zu verlangen —, weil man weiß, daß es doch nichts nützen würde. Den Cubanern wird die durch die gewohnte amerikanische Verschwendung bedingt gewesene Steuerlast ihrer Verarmung wegen wahrscheinlich besonders drückend gewesen sein, sie wurden aber eigentlich nicht schlechter behandelt, als wir auch. Jetzt haben sie's besser.

Die Ernte in der Politik.

Einst sagte man: „Aller Segen kommt von Oben", jetzt heißt es bekanntlich: „Aller Segen kommt von McKinley". Nach dem Glaubensbekenntniß der „loyalen" Patrioten haben wir es Herrn McKinley zu danken, daß unsere Fabriken in Thätigkeit sind, oder doch nicht sammt und sonders stille stehen; ihm haben die Farmer die guten Zeiten zu danken, welche die letzten Jahre ihnen brachten, und nur seiner großen Weisheit haben wir es zuzuschreiben, daß die Ver. Staaten jetzt in der Lage sein werden, in China eine der ersten Geigen zu spielen. Das Letztere bleibt von Allen unbestritten, und an dem Glaubenssatz, daß alle wirthschaftliche Prosperität nur Herrn McKinley zu danken ist, wagen eben nur Ketzer zu zweifeln, die da deuteln an dem „Wort".

Es ist etwas Schönes um den Glauben an die McKinley'sche Prosperitäts-Erschaffung. Er läßt sich durch nichts irre machen. Auf alle Einwände erfolgt nur die Antwort: „Ich glaube!" Mögen ungläubige Thomasse an Hand der Konsul-Berichte nachweisen, daß unsere Fabrikate Dank ihrer Vortrefflichkeit und Wohlfeilheit, amerikanisches Eisen und amerikanische Kohle Dank der ungemein gesteigerten Eisen- und Kohlepreise in Europa, im Auslande Eingang finden, der „loyale" Patriot erwidert darauf: „Und McKinley schuf die Prosperität, der gewaltige Ausfuhrhandel ist ihm zu danken". Mögen Andere andeuten, daß des Farmers Prosperität doch eigentlich auf die guten amerikanischen und die schlechten ausländischen Ernten zurückzuführen sei — man wird den Farmern immer versichern, nur McKinley habt Ihr Eure Prosperität zu danken.

Der große Einfluß, den „gute" und „schlechte" Zeiten auf die politische Stimmung ausüben, ist wohlbekannt; und angesichts jenes republikanischen Glaubenssatzes muß dem jeweiligen Stand der Ernten eine große politische Bedeutung beigemessen werden. Es wird sich also verlohnen, die jetzt aus den nordwestlichen Weizenstaaten einlaufenden Berichte über die Ernteaussichten auch vom politischen Standpunkte aus zu betrachten. Eine vollständige Mißernte, wie die Maisernte von 1894 in Kansas und Nebraska war, welche die Maisproduktion des Jahres um 400 Millionen Bushel ermäßigte, würde in den betreffenden Staaten die „Prosperity"-Planke der Administration sehr unsicher machen. Die Regierung würde natürlich keinerlei Schuld daran haben, aber die Partei, welche Clevelands Administration für den niedrigen Weizenpreis von 1895 und den Fehlschlag der Maisernte in 1894 verantwortlich machte, würde doch wohl nicht vermeiden können, daß man sie mit ihrem eigenem Maßstabe mißt. Die Nachrichten aus den drei großen Weizenstaaten, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, lauten recht ungünstig, und wenn die Weissagungen der Pessimisten unter den Propheten eintreffen und der Ernteertrag unter 50 Prozent einer Durchschnittsernte bleibt, dann mag die republikanische Kampagneleitung Mühe haben, Nord-Dakota zu halten, und sie wird wenig Aussicht haben, Süd-Dakota zu gewinnen. Aber sie hat wieder Glück dabei, denn aus Nebraska wird gemeldet, daß dort eine ganz außergewöhnlich reiche Ernte in Aussicht ist und gleich gute Nachrichten kommen aus Kansas — beides Staaten, die 1896 für Bryan gingen.

Es läßt sich in der That noch gar nicht sagen, in welcher Weise die Ernten die Wahlen beeinflussen werden, denn es ist sehr gute Aussicht vorhanden, daß etwaige Verluste, welche die Farmer durch einen schlechten Ausfall der Ernten erleiden mögen, wettgemacht werden mögen durch höhere Preise. Von dem Stand der russischen Ernte weiß man nichts — die bisher eingelaufenen Mittheilungen widersprechen sich — aber aus Frankreich wird gemeldet, daß die diesjährige Ernte um mindestens 80 Millionen Bushel hinter der vorjährigen zurückbleiben wird; für Oesterreich-Ungarn sind die Ernteaussichten denkbarst schlecht und auf indischen Weizen ist wohl kaum zu rechnen. So mag sich die Geschichte des Jahres 1896 wiederholen, in welchem Jahre der amerikanische Farmer aus seiner kleinen Ernte schätzungsweise $72,000,000 mehr herausschlug als aus der großen des Vorjahres. Deshalb haben während der letzten Präsidentschaftskampagne die republikanischen Wahlredner auch viel mehr von dem Steigen der Preise gesprochen, als von der kleinen Ernte, und das erklärte wohl, daß Bryan, der wohl nicht daran dachte, daß der Ernteausfall in Asien und Südamerika unsern eigenen Markt beeinflussen könnte, das Steigen des Weizenpreises auf Machenschaften der „Geldmacht" zurückführte.

„Made in Germany" — ein Ehrenname.

Mit einer begreiflichen Scheu haben die Franzosen bis jetzt von einer Kritik der deutschen Abtheilung in der Pariser Weltausstellung abgesehen; aber das dicke Ende kommt allmählich nach. Im Pariser „Figaro" bricht Emil Gautier nach einer Besichtigung der deutschen chemischen Abtheilung das Eis des Stillschweigens und gibt seinen Landsleuten über die veränderte Werthschätzung des einst etwas häßlich klingenden "Made in Germany" folgenden Aufschluß: „Nicht erst gestern", so sagt Gautier, „wiederholen diejenigen, die etwas weiter sehen, als ihre Nase reicht, daß die Ausstellung von 1900 die Apotheose der deutschen Industrie abgeben werde. Man hat sie aber nicht angehört, hat sie selbst etwas scheel angeblickt, denn in gewissen Kreisen, wo die Vogel Strauß-Politik (l'autruchisme) wüthet, ist man darüber einig, daß man die Ueberlegenheit der andern, ohne ein Nationalverbrechen zu begehen, nicht anerkennen darf. Und doch genügen, leider, einige Rundgänge auf dem Marsfelde, um sich zu überzeugen, daß jene Doktoren des Pessimismus nicht ganz unrecht haben, und daß die deutsche Industrie-Ausstellung etwas Wunderbares, Außerordentliches, oder, wie man jenseits des Rheines sagt, etwas Kolossales ist. Ohne Zweifel, um der deutschen Kundgebung das vorher berechnete Prestige zu verleihen, haben unsere deutschen Nachbarn eigentlich mit Händen und Füßen zugleich losgeschossen und weder ihre Zeit, noch ihr Geld, das sie mit vollen Händen spendeten, gespart; sie haben dabei die Folgerichtigkeit die Geisteszucht, die Gewissenhaftigkeit und Zähigkeit, die ihrer Rasse eigen ist, walten lassen; vom Kaiser bis zum gewöhnlichen Arbeiter hinab haben Alle mitgewirkt zum Frommen der nationalen Gediegenheit. Waren die Anstrengungen demnach heldenhaft (héroïque), so ist der Erfolg ein Triumph, besonders in Sachen der Chemie und der Elektrizität. Gibt es etwas Packenderes, als zum Beispiel die deutsche Ausstellung der chemischen Industrie; Jedermann muß sie gesehen haben. Die Laien selbst werden davon verblüfft werden; die Fachleute aber werden — um uns eines malerischen Ausdrucks zu bedienen — auf den Bauch stürzen ("ça les fichera par terre"). In ihre Begeisterung dürfte sich allerdings eine gewisse eifersüchtige Demüthigung mischen bei dem Gedanken, daß die Chemie, diese hervorragend französische Wissenschaft, um sich zu solcher Höhe zu erheben, in fremde Hände gerathen mußte. Unsere chemische Industrie behauptet zwar noch ihre Stellung in der Welt; wir werden bald unzweifelhaft Gelegenheit haben, dies zu beweisen. Aber dringend nothwendig ist der Ruf: „Paßt auf!" Die deutsche chemische Ausstellung besteht aus 28 gleichförmigen Vitrinen aus Eichenholz in reinem Renaissancestiel, deren Eleganz ein Beweis ist, daß die Deutschen für die künstlerischen Gesichtspunkte nicht so unempfindlich sind, wie oberflächliche Geister annehmen."

Nach dieser Einleitung verbreitet sich Gautier über die einzelnen Abtheilungen, verweilt mit besonderer Bewunderung bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein und schließt mit den Worten: „Hier halte ich ein, denn ich habe genug gesagt, um eine allgemeine Anschauung von der wunderbaren Entwicklung dieser deutschen Industrie zu geben, deren Schatten uns erdrückt; aber weshalb sollen wir nicht anerkennen, daß sie zur Wohlfahrt und zur Macht des Menschengeschlechtes trotzdem beigetragen hat. Bedauern mögen wir, daß wir ihretwegen nicht mehr die Stelle in einem Gebiet einnehmen, das früher uns angehörte; aber man sündigt doch wohl nicht gegen den Patriotismus — im Gegentheil! — wenn man mit Bewunderung, Achtung und selbst Dankbarkeit das von Andern geschaffene Werk begrüßt." Mit dieser Auslassung des Figaro, die nicht der Feder eines Journalisten, sondern eines Fachmannes entstammt, hat das hiesige deutsche General-Kommissariat wohl die Genugthuung zu verzeichnen, daß unsere deutschen Abtheilungen nicht allein in der äußeren Ausstattung, sondern auch dem Inhalt nach den Vogel abgeschossen haben. Dem Triumphe der chemischen Industrie werden die Wunder der Elektrizität, wie sie durch die Nernstische elektrische Lampe und durch die neue Bogenlampe der deutschen Gesellschaft für Intensivbogenlicht in Neheim an der Ruhr vertreten sind, bald auf dem Fuße folgen. Ein annoch nicht gebührend gewürdigter Erfolg ist die Thatsache, daß diese Bogenlampe mit Genehmigung der General-Direktion am Eiffelthurm zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk angebracht worden ist und jüngst schon zur allgemeinen Beleuchtung beigetragen hat. Da die Lampe ihrer besonderen Lichtspendung wegen dazu bestimmt ist, in der Schifffahrt eine große Rolle zu spielen, so konnte ihr zur Bezeugung ihrer Tragfähigkeit kein vortheilhafterer Platz angewiesen werden.

Die Dienstmädchen auf der Welt-Ausstellung.

Die Dienstmädchenfrage hat in Paris durch die Weltausstellung jetzt eine eigenthümliche Wendung genommen: Die Ausstellung macht den Hausfrauen Konkurrenz, sie jagt ihnen die Dienstmädchen ab. Es sind jedoch merkwürdige Zwecke, zu denen in der Weltausstellung so viele Dienstmädchen gebraucht werden, wie folgendes Geschichtchen zeigt, das Georges Duval in einer französischen Wochenschrift erzählt: „Vor Kurzem siedelte einer meiner Freunde von Montauban nach Paris über, in der Absicht, hier ein Vierteljahr zu bleiben. Er miethet eine Wohnung und richtet sie für seine Frau und das Mädchen, das er mitgenommen hatte, ein. Die Letztere war ein braves Ding, er kannte ihre Familie und hatte ihre Tüchtigkeit schon über ein Jahr lang schätzen gelernt. Achtundvierzig Stunden nach ihrer Ankunft wünscht Rosalie die gnädige Frau zu sprechen. „Madame, ich habe Ihnen etwas Neues mitzutheilen". — „Erben Sie?" — „Nein, Madame, aber ich muß Sie verlassen". — „Wie, Rosalie, plagt Sie das Heimweh nach Montauban so sehr?" — „Das ist es nicht. Ich habe eine andere Stelle gefunden". — „Die besser ist, als Ihre jetzige?" — „Urtheilen Madame selbst. Hier putze ich die Stiefel, bürste die Kleider und mache die Betten, dort werde ich eine rothe spitzenbesetzte Seidenrobe tragen, ich werde Granatblüthen in den Haaren haben, und meine Beschäftigung wird darin bestehen, mir den ganzen Tag lang Luft zuzufächeln". — „Sind Sie närrisch geworden?" — „Nein, Madame, ich werde — Andalusierin. Der Direktor von „Andalusien zur Zeit Grevys" bietet mir drei Franken pro Tag, frei Essen und Wohnung. Wenn der Himmel mir solch' einen Edelmann in den Weg schickt, wird Madame doch selbst einsehen, daß ich mich nicht weigern kann". Und am anderen Tage ging Rosalie hin und wurde braune Andalusierin.... Die Frau meines Freundes macht sich sofort auf die Suche nach einem anderen Mädchen. Bald stellt sich ihr auch eine vor, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Wie viel Lohn beanspruchen Sie?" — „150 Franken". — „Monatlich?" — „Ja, monatlich". — „So viel pflege ich sonst nicht zu geben. Wenn Sie einen so hohen Lohn fordern, können Sie jedenfalls auch etwas ganz Besonderes". — „Ich kann den — Bauchtanz". — „Wie, den Bauchtanz?" — „Ja, als die Weltausstellung anfing, war ich im „Theater von Kairo" engagirt. In 24 Stunden hat man mir den Bauchtanz beigebracht. Ich bekam 100 Sous den Tag dafür. Dann hatte ich aber einen Krach mit Abdul-Hamid, meinem Brodherrn, und mußte gehen. Ich bin bereit, den Orient zu vergessen, wenn ich auf einer anderen Stelle ebensoviel verdiene. Dann will ich auch statt des Bauchtanzes wieder den Korbtanz aufführen. Anders aber nicht. Also, 150 Franken — wollen Sie oder wollen Sie nicht? Ich bin gar nicht in Verlegenheit. Drei Mal hat mich schon der Direktor des „Optik-Palastes" für seine X-Strahlen haben wollen".

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Maurer-Union schließt mit den Unternehmern Frieden.

Ist aus dem Baugewerkschafts-Rathe ausgetreten.

Damit sind aber die Wirren im Baugewerbe keineswegs geschlichtet.

Die Union der Backstein-Maurer und Steinsetzer hat sich den Bedingungen der Unternehmer gefügt und ist aus dem Baugewerkschaftsrath ausgetreten. Eine dahingehende offizielle Benachrichtigung ist dem Baugewerkschaftsrath gestern Abend von dem Unions-Präsidenten Gubbins zugeschickt worden, nachdem dieser und andere Vertreter der Maurer im Namen der Union mit dem Maurermeister-Verband Frieden geschlossen hatten.

Sieben Stunden lang sind gestern Nachmittag und Abend die Vertreter der beiden Parteien in Berathung gewesen, ehe die Vereinbarung endgiltig zu Stande kam und unterzeichnet werden konnte. Die Bestimmungen der Vereinbarung sind folgende:

„Die Arbeitsleistung der einzelnen Angestellten soll durch die Union nicht beschränkt werden.

„Die Union soll keine Vorschriften bezüglich des zu verwendenden Baumaterials machen, und nicht verwendet werden dürfen soll nur solches Material, das in Zuchthäusern hergestellt ist.

„Niemand soll berechtigt sein, die Arbeiter während der Arbeit zu stören.

„Es soll den Unternehmern freistehen, Lehrlinge zu beschäftigen, und zwar sollen sie in einem Jahr einen solchen anstellen dürfen, der dann drei Jahre lang zu lernen hat.

„Der Arbeitslohn beträgt bei achtstündiger Arbeitszeit 50 Cents die Stunde; Ueberzeit-Arbeit muß anderthalbfach bezahlt werden, und Arbeit an Sonn- und Feiertagen doppelt; während der Monate Juni, Juli und August wird am Samstag Nachmittag nicht gearbeitet.

„Der Werkführer ist als Agent des Unternehmers zu betrachten.

„Den Unternehmern steht es frei, zu entlassen und anzustellen, wen sie wollen.

„Die Mitglieder der Union dürfen für jeden Unternehmer arbeiten, der sie nach der oben festgesetzten Lohnrate bezahlt.

„Keine dritte Partei soll berechtigt sein, die Union zur Anordnung von Streiks oder die Unternehmer zur Anordnung von Arbeitssperren zu veranlassen. Solche Maßregeln sollen einzig und allein nach vorhergehender Beschlußfassung der betr. Vereinigung durch deren Präsidenten angeordnet werden dürfen.

„Vorkommende Streitfragen sind einem Schiedsausschuß zu unterbreiten, in welchem als Unparteiischer zu fungiren der Bundesrichter Großcup ersucht werden soll."

Für den Maurermeister-Verband haben dieses Uebereinkommen unterzeichnet: David Coey, Präsident; Victor Falkenau, John Griffiths, A. Landquist und Addison E. Wells. Für die Maurer-Union zeichneten die mit allen erforderlichen Vollmachten versehenen Delegaten T. R. Preece und John J. O'Malia. — Der zu bildende Schiedsausschuß soll aus je fünf Vertretern der beiden Parteien bestehen, die kein öffentliches Amt bekleiden dürfen. Das Uebereinkommen soll bis zum 1. April 1903 in Kraft bleiben.

* * *

Ein Schritt zur Schlichtung der Wirren ist dieser Ausgleich, und sogar ein großer, aber vorbei und geendet ist damit der Streit keineswegs. Die Vereinigten Zimmerleute haben noch gestern, nachdem es sich bestätigt hatte, daß die Maurer nachgegeben, von Neuem beschlossen, sich dem Versuche der Unternehmer, die organisirte Arbeiterschaft durch Aushungern zur Unterwerfung zu zwingen, bis auf's Letzte zu widersetzen. Sie empfehlen zu diesem Zwecke die Einschlagung „einer starken Taktik" und fordern zu erneuten Anstrengungen auf, um den Mitgliedern die persönliche Freiheit und annehmbare Existenz-Bedingungen zu sichern.

Der Distriktsrath der Bauschreiner hat dann gestern Abend den Verband der Zimmermeister benachrichtigt, daß er zu Friedens-Verhandlungen bereit sei. Der Meisterverband, der seinerseits schon wiederholt an den Distriktsrath der Arbeiter Zuschriften gerichtet hatte, die aber durchweg unberücksichtigt geblieben sind, hat einhellig beschlossen, Frieden nur durch Vermittelung des Kontraktorenbundes zu schließen und bei der Bedingung zu beharren, daß die Zimmerleute sich vom Baugewerkschaftsrath lossagen müßten.

Die Beamten des Baugewerkschaftsraths erklären, daß der Abfall der Maurer nicht übermäßig viel zu bedeuten hätte. Die anderen Baugewerkschaften seien Jahre lang ohne sie fertig geworden und würden auch in Zukunft imstande sein, des Beistandes derselben zu entbehren.

William Johnson, der gestern in Chicago Heights den James Walsh angeschossen und schwer verwundet hat, ist ein nicht zum Fachverbande gehörender Arbeiter, der vor einigen Tagen in der Baumwoll-Pressenfabrik von Walburn, an der Ecke von Butler und Main Str. (Chicago Heights), Beschäftigung gefunden hatte. Walsh hatte versucht, ihn zum Anschluß an die Union zu bewegen.

L. S. Raynor, Werkführer an einem Neubau, der an der Südostecke von Franklin und Monroe Str. aufgeführt wird, ist in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 15 Loomis Str., von vier Unbekannten angefallen und gröblich mißhandelt worden. Man muthmaßt in den Angreifern ausgesperrte Mitglieder von Baugewerkschaften.

Nach langer Jagd.

Ein Durchbrenner wird in Chicago eingefangen.

Nach einer Verfolgung, die sich 11,000 Meilen weit erstreckte, wurde A. W. McClelland, ein ehemaliger Agent der American Expreß Company, in der verflossenen Nacht hier abgefangen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Er war in Yazoo City, Miss., stationirt und suchte von dort aus das Weite, nachdem er verschiedene Hundert Dollars, Eigenthum der Expreßgesellschaft, zu sich gesteckt hatte. Von Yazoo City ging er nach Jackson City, Miss., und endlich, nachdem er im Zickzack durch eine Anzahl Staaten geflüchtet war, nach New York. Hier war ihm Spezialagent Hartshorn, der ebenfalls im Dienste der Expreßgesellschaft steht, dicht auf den Fersen, doch bewerkstelligte McClelland seine Weiterreise nach Chicago, ehe man ihn daran verhindern konnte. Hier wurde er bald nach seiner Ankunft in Haft genommen.

Der Gefangene, welcher ein intelligent aussehender Mann von 35 Jahren ist, machte kein Hehl aus seiner Schuld und sagte, daß der Spielteufel ihn verführt habe. Gegen seine Auslieferung wird er keinen Einspruch erheben.

Aus dem Schlafe geschreckt.

In dem Gebäude Nr. 171 Peoria Str. brach heute, zu früher Morgenstunde, ein Feuer aus, das eine Explosion im Gefolge hatte. Durch Glassplitter von durch die Luft fliegnden zertrümmerten Fensterscheiben wurde Frau Margaret Thompson in ihrem, im zweiten Stockwerk befindlichen Schlafzimmer schwer verletzt. Acht Kostgänger wurden durch den Knall der Explosion noch rechtzeitig aus dem Schlafe aufgeschreckt, um sich vor Rauch und Flammen auf die Straße retten zu können. Die Feuerwehr erschien bald darauf auf dem Brandplatze und erstickte die Flammen. Der Schaden dürfte $500 kaum übersteigen.

Frau Thompson hatte auch schwere Brandwunden erlitten; sie mußte nach dem County-Hospital geschafft werden. Die Explosion war dadurch entstanden, daß die Flamen in eine mit Gasolin gefüllte Kanne schlugen.

Streeter und Genossen unter Anklage.

Die Geschworenen haben Kapt. Geo. W. Streeter, seinen Leutnant William H. Niles, sowie seine „Armee", bestehend aus Edward Eitelberg, S. W. Scott, Edward Pierson, M. C. Burgeß, J. J. Kavannaugh, W. D. Eastman und Geo. Neumilie in Anklagezustand versetzt. Die Genannten, welche bekanntlich vor mehreren Wochen behufs Geltendmachung ihrer vermeintlichen Ansprüche einen Theil des Seeufers besetzten, sollen sich des Mordversuchs, des Aufruhrs, der Verschwörung und des Angriffs schuldig gemacht haben.

Toller Hund.

Als Frau Charles Clement O'Hara, Nr. 171 47. Str., gestern Nachmittag mehrere Gäste unterhielt, wurde die Unterhaltung plötzlich durch das Schooßhündchen der Gastgeberin, welches allem Anschein nach plötzlich von der Wasserscheu ergriffen worden war, unterbrochen. Die Damen stürzten in's nächste Zimmer und schlossen die Thür, bis ein Polizist das Thier erschoß. Polizist Edward Smith von der Revierwache in Hyde Park und Fräulein Marie Stak, ein Dienstmädchen in dem O'Hara'schen Hause, waren vorher von dem Thier gebissen worden.

Kurz und Neu.

* Etwa drei Dutzend Mitglieder der „Veteran Druggists' Association" machten heute einen Ausflug auf dem Abwasserkanal. Das Ziel der Reise waren die Schleusenwerke in Lockport. Auf der Reise, an welcher sich Joseph Braden als Führer betheiligte, hielt Präsident Sargent eine Ansprache. Unter den Gästen befanden sich die Richter Horton und Freeman. Um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Josef Mayer

im Alter von 41 Jahren und 10 Monaten am 27. Juni, Morgens 8 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 302 West Huron Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Mayer, Gattin.
Julia und **Max**, Kinder.
Alois und **Theodor Mayer**, Brüder.
Julia Seidl, Schwester.
b,fr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter Mollitor

im Alter von 77 Jahren und 5 Monaten am Mittwoch, den 27. Juni, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. Juni, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, an Western Ave., nahe Devon Av., nach der St. Heinrichs-Kirche und Friedof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Mollitor, Gattin.
Anna Deutsch, Katharina Euling, Töchter.
Nic Mollitor, Sohn. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Anton Steggers

im Alter von 58 Jahren 2 Monaten und 21 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 29. Juni, 8.30 Vorm., vom Trauerhause, 10 St. Michaels Court, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Steggers, Gattin.
Heinrich Steggers, Sohn.
Bernhard Brosterhaus, Bruder.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Dorothea Ott

im Alter von 51 Jahren am 27. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 835 W. Division Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Claus Ott, Gatte.
Jetta, Helena, Dorothea, der.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Katharina Canten

im Alter von 56 Jahren, 5 Monaten, am 27. Juni, Vorm. 11 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9.30 Uhr vom Trauerhause, 2625 Emerald Ave., nach der St. Antonius-Kirche, von da mit der Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholaus Canten, Gatte.
Maria, Kleisges, Elisabeth McNulty, Kinder.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Chicago No. 1.

De Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nahricht, dat Broder

Fritz Feddern

storben ist. De Beerdigung findet am Fridag, den 29. Juni 1900, Nahmiddags Klock 1, von Feldmann's Hall, 375 West Chicago Ave., ut nah Waldheim statt.

Frank F. Aring, Meister.
Eilert Dierks, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Elisabeth Henrici

im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 29. Juni, Morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Peterson und Western Ave., nach der St. Heinrichs-Kirche und Gottesacker, High Ridge. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hubert Henrici, Gatte,
nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Wulff

nach einwöchentlicher Krankheit am 25. Juni gestorben ist. Beerdigung Freitag, den 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1301 75. Str., nach der Turnhalle und von dort nach Oakwoods.

Emilie Wulff, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern der Einigkeit Lodge No. 733, Home Forum Benefit Order hiermit zur Nachricht, daß unser Präsident

H. Wulff

am 25. Juni, Abends 8:15 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Juni, 2 Uhr Nachmittags, von der Turnhalle in Grand Crossing nach Oakwoods. mido

Das Komite.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Lülfing

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren und 3 Monaten, am Dienstag Morgen um 11 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 37 Franklin Str., Harlem, nach Waldheim.

Minna Lülfing, geb. Klusmann, Gattin.

Gestorben: Wilhelm Canten, 43 Jahre alt, am 27. Juni 1900. Beerdigung am Freitag, den 29. Juni, vom Trauerhause, 2026 Wilcox Ave., um 9.30 Vorm., nach der Holy Ghost Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Danksagung.

Für die vielen von Verwandten und Freunden aus Nah und Fern erhaltenen Theilnahmsbezeugungen beim Ableben unseres unvergeßlichen Sohnes, Enkels und Neffen

Rudolph

sowie für die prächtigen Blumenspenden beim Begräbniß sprechen wir unseren tief empfundenen Dank aus.

Familie Haenichen.



Lokalbericht.

Aus seiner Einsiedelei vertrieben.

Der unterstandslose Jakob Most verbrennt seine Habseligkeiten.

In seinem Versteck, unter der als „Casino Pier" bekannten Landungsbrücke im Jackson Park, hatte der alte Einsiedler Jacob Most gestern Vormittag das wenige Gerümpel, das er aus seiner Hütte am Seeufer herüber gerettet hatte, auf einen Haufen gethürmt und in Brand gesetzt. Lustig flackerten die Flammen empor. Der Eremit sah es mit zufriedenem Lächeln. Aus seinen stillen Betrachtungen wurde er durch Parkpolizisten aufgeschreckt, welche sich eiligst an die Arbeit machten, das Feuer zu löschen. Der Alte wollte es ihnen wehren. Das sei sein Hab und Gut, was da in Flammen auflodere; Niemand, als er, habe darüber zu bestimmen. Den Polizisten war der alte Sonderling nicht unbekannt; aus seinem gestrigen Gebahren glaubten sie jedoch entnehmen zu müssen, sein Geist sei nunmehr derartig umnachtet, daß es gerathen erscheine, den Alten in Schutzhaft zu nehmen. — Der Einsiedler war vor vier Jahren zur Sommerszeit am Seeufer plötzlich aufgetaucht. Er hatte sich in der Gegend, welche sich am Fuße der 66. Straße im unkultivirten Theile vom Jackson Park befindet, eine Klause erbaut. Niemand störte ihn in seiner abgelegenen Hütte. Durch Fischfang fristete er kümmerlich sein Leben. Selbst der Polizei verweigerte er jedwede Auskunft über seine Persönlichkeit und sein Vorleben. Er wolle keinen Menschen belästigen, doch möge man auch ihn ungeschoren lassen. Damit wies er die Fragenden ab. Die Polizei ließ ihn gewähren. Der Eremit sei ein harmloser Narr, berichteten sie der Parkbehörde. Als vor Kurzem aber auch jener Theil am Flußufer geebnet wurde, auf welchem sich die Einsiedlerklause befand, da mußte der Alte dieselbe aufgeben. Sie wurde niedergerissen. Seine wenigen Habseligkeiten rettete er in einen abgelegenen Winkel unter der Landungsbrücke. Mit seiner Freude an der Einsamkeit war es da jedoch vorbei. Angler suchten da unten schattige Plätze für den Fischfang auf. Freche junge Burschen drängten sich in seine Weltabgeschiedenheit ein und hänselten ihn. Dem Alten wurde der Aufenthalt in seinem neuen stillen Winkel gar bald verleidet. Der Aerger hatte nur noch gefehlt, um seinen durch jahrelange Entbehrungen geschwächten Körper gänzlich zu zerrütten; auch sein Geist hatte sich immer mehr und mehr umnachtet. Wahnsinn loderte nunmehr aus den gramumflorten Augen. Er veranstaltete das Autodafé, bei welchem er von der Polizei überrascht wurde. Durch kräftigende Speisen erquickt, beruhigte er sich gestern Nachmittag in der kühlen Zelle der Revierwache zu Woodlawn so weit wieder, daß er dem Polizeirichter vorgeführt werden konnte. Der hatte zwar Mitleid mit dem Greis im schneeweißen Haupthaar und mit lang auf die Brust herabwallenden Barte. Doch hielt er es für's Beste, ihn dem Detention-Hospital zu überweisen.

Unfälle.

Der 16 Jahre alte John Conroy, 1222 Trumball Ave., wurde gestern Abend um 7 Uhr auf dem Jackson Boulevard, nahe Michigan Ave., als er auf seinem Fahrrad vom Washington Park zurückkehrte, durch einer Automobile überfahren. Die Räder des Fuhrwerks gingen über seine beiden Beine hinweg und der Verunglückte mußte durch die Polizei nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Stanley Kendall, welcher die Automobile lenkte, war nicht im Stande, das Gefährt schnell genug zum Stillstand zu bringen, nachdem Conroy, in seinem Bemühen, auszubiegen, durch das nasse Straßenpflaster zu Fall gebracht worden war.

Ein Wagen, in welchem sich Edward Stiers und William Kukke von Nr. 76 Orchard Str. und D. Hackel von Nr. 231 North Ave. befanden, stieß gestern Abend mit einer elektrischen Car der Evanston Ave.-Linie zusammen. Die genannten Personen trugen Verletzungen davon und wurden nach dem Alexianer Hospital gebracht.

Der „ungeladene" Revolver.

Gestern Abend kehrten der 14 Jahre alte John Kelly, 3708 Wallace Str., der gleichalterige John Dart, 3737 Parnell Ave. und andere Jungen von einem Besuch des Seeufers zurück. Nahe der Kreuzung der Princeton Ave. und 39. Str. fand Dart einen Revolver, dessen Mündung er, den Aussagen der anderen Knaben zufolge, sofort auf Kelly richtete und dann abdrückte. Kelly erhielt eine Wunde im Rücken und während er hinstürzte, nahm der Schießbold Reißaus. Der Verwundete wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht und sein Wiederaufkommen ist zweifelhaft. Dart befindet sich in Haft.

Kurz und Neu.

* Postmeister Gordon ist gestern von Washington zurückgekehrt. Er wird eine Anzahl weiterer Träger anstellen, zu welchem Zweck die Behörden in Washington die nöthigen Gelder bewilligten.

* Als der Goodrich-Dampfer „Virginia" sich gestern Nachmittag auf der Rückkehr von Milwaukee nach Chicago dem Ferris-Rad gegenüber befand, sprang oder stürzte ein unbekannter Mann in den See. Der Mann saß kurz vorher mit über Bord hängenden Beinen auf der Kommandobrücke und schenkte der Warnung eines Passagiers, daß sein Sitz ein gefährlicher sei, keine Aufmerksamkeit.

Bevorstehende Vergnügungen.

Hessen-Verein von Chicago.

Die 5. Konvention des „Hessischen Nationalverbandes der Ver. Staaten" wird am 29., 30., 31. Juli und 1. August in der Welt- und Seestadt Chicago abgehalten. Sektion 9 besagter Organisation, resp. der Hessen-Verein von Chicago, wird Alles aufbieten, um der Konvention auch einen großen geselligen Erfolg zu sichern. Dem sprichwörtlich gewordenen hessischen Unternehmungsgeist entsprechend, hat das mit den Vorbereitungen betraute Komite, mit Herrn Gustav Berkes an der Spitze, bereits folgendes Programm entworfen:

Sonntag Morgen: Empfang der Delegaten und Besucher an den Bahnhöfen, alsdann allgemeine Zusammenkunft in der historisch bekannten Nordseite-Turnhalle, Nr. 257 N. Clark Str., woselbst auch die Konvention abgehalten wird.
Sonntag Nachm.: Großes Volksfest in Ogdens Grove. Anfang 2 Uhr; Ende unbestimmt.
Montag Vorm.: Eröffnung der Konvention durch den stellvertretenden Präsidenten, Herrn Gustav Berkes; Bewillkommnungs-Rede von Hon. Carter H. Harrison, Mayor der Gartenstadt, und dem Achtbaren Schulraths-Mitgliede, Herren Christian Meier (ein unverfälschter Landsmann); Erledigung vorliegender Geschäfte.
Montag Abends: Großes Bankett für unsere Gäste und das Hessenthum hier im Allgemeinen in erwähnter Turnhalle.
Dienstag Vorm.: Erledigung weiterer Geschäfte.
Dienstag Abends: Besichtigung der großen Parade der Hessischen Gebirgs-Marine von Chicago von deren Ankerplatz an Willow und Burling Str. nach dem Lincoln-Park.
Mittwoch Vorm.: Exkursion nach dem neuesten Ingenieur-Kunstwerk, Drainage-Kanal (auch großer Graben genannt) bis Joliet.

Das Volksfest in Ogdens Grove soll dem hiesigen Hessen-Verein zu unvergänglichem Ruhme gereichen. Besucher aus New York, Buffalo, Toledo, Cincinnati, Detroit, Columbus, Louisville und anderen Städten sind bereits angemeldet. Denen zu Ehren werden alle Chicagoer Kur-, Homburger-, Darmstätter- und Nassauer-Hessen sich zum Feste einfinden, und das Arrangement-Komite wird ganz besondere, großartige Vorkehrungen treffen.

Badische Sängerrunde.

Aus ihrem Hauptquartier, Nr. 69 Larrabee Straße, hat die Badische Sängerrunde an ihre zahlreichen Freunde einen Aufruf zur Betheiligung an dem von ihr am nächsten Samstag und Sonntag, nach Petit Lake, bei Antioch, Ill., zu veranstaltenden Sängerausflug erlassen. Die Abfahrt mit der Wisconsin Central-Eisenbahn wird am Samstag Nachmittag 5 Uhr, vom Bahnhof, 12. Straße und Park Row aus, erfolgen. Nachzügler können Chicago Abends um 6 Uhr 15 Min. oder in der Nacht, 2 Uhr 45 Min. verlassen. Rundreise $1.20 @ Person. Die Generalquartiermeister Meyer und Moebus haben mit Herrn Albert Hermann, Besitzer des Hotels „Queen of the West," ein Abkommen getroffen, wonach jeder erwachsene Theilnehmer für die Wagenfahrt nach und vom Hotel, Abendessen, Nachtlager und drei Mahlzeiten am Sonntag $2.25 zu entrichten hat.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Der „Deutsche Kriegerverein von Chicago" lädt alle Deutschen Chicagos, und insbesondere alle ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee oder Marine ein, an dem Feste theilzunehmen, welches am Sonntag, den 22. Juli in Hoerdts Grove stattfinden soll. An dem vorhergehenden Umzug werden sich nicht nur alle dem Zentralverbande angehörenden Vereine ehemaliger deutscher Soldaten betheiligen, sondern auch diejenigen, die keinem Verbande angehören, und viele Zivil- und landsmannschaftlichen Vereine.

Seitens des festgebenden Vereins werden keine Mühe und Kosten gescheut werden, um das Fest zu einem deutschen Volksfeste zu gestalten. Für Volksbelustigungen aller Art für Jung und Alt, wie Preiskegeln, Preisschießen u. s. w., wird bestens Sorge getragen werden, und die Sieger werden durch pracht- und werthvolle Preise ausgezeichnet werden.

Die beiden Kaiserfahnen — die ältere, wie auch die dem Zentralverband geschenkte Wanderfahne — sollen auf dem Festplatze zur Besichtigung ausgestellt werden.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die über alle Stadttheile verbreiteten Sektionen des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago", 14 im Ganzen, veranstalten am kommenden Sonntag in Kuhns Park, an Milwaukee und Armitage Ave., gemeinschaftlich ihr jährliches großes Sommerfest. Das aus erfahrenen und rührigen Mitgliedern bestehende Arrangementskomite ist zur Zeit mit der Aufstellung eines Programms eifrig beschäftigt, das im großen Stile gehalten sein soll und Belustigungen für Alt und Jung aufweisen wird. Der festgebende Verein ist einer der ältesten und angesehensten seiner Art. Die von ihm unter Betheiligung seiner sämmtlichen Zweige veranstalteten Festlichkeiten haben sich noch immer als wirklich genußreiche erwiesen, und so dürfen auch die Besucher des diesjährigen Sommerfestes mit Bestimmtheit Vergnügen entgegensehen, wie sie ihnen in gleicher frohgeselliger Würze nur selten geboten werden. Zum festlichen Ausmarsch werden die Mitglieder der einzelnen Sektionen sich am 1. Juli, Vormittags 10 Uhr, vor der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Straße, versammeln.

Schleswig-Holsteiner-Sängerbund.

In seiner letzten Monatsversammlung hat der Schleswig-Holsteiner Sängerbund beschlossen, Ende des Monats Juli oder Anfang August ein großes Sommerfest abzuhalten. Es wurde ein Komite beauftragt, sich nach einem passenden Park umzusehen und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, den fünfzigsten Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Idstedt (25. Juli) durch Veranstaltung eines Kommerses zu feiern. Es sei hierbei bemerkt, daß dem Schleswig-Holsteiner Sängerbund etwa 60 alte Kämpfer aus den Jahren 1848—51 als Mitglieder angehören, und es dürfte daher wohl angebracht sein, diesen Gedenktag in würdiger Weise zu begehen.

Fest der Veteranen.

Als im Jahre 1843 in Deutschland der dreißigjährige Erinnerungstag an die Völkerschlacht bei Leipzig gefeiert wurde, da wurden die Veteranen der Befreiungskriege allgemein ausgezeichnet, vor Allem auch in der neidlosesten Weise von Denjenigen, welche später wie sie das Soldatengewand angezogen hatten. In derselben Weise werden in diesem Jahre in Deutschland die Mitkämpfer des vor 30 Jahren erfolgten großen Krieges geehrt werden, in welchem Süd- und Norddeutsche, Schulter an Schulter stehend, den tapferen und mächtigen französischen Gegner von Anbeginn auf's Haupt schlugen, und unter eigenen großen Verlusten den Grundstein für die Einigung Deutschlands legten, und das Ansehen der Deutschen der ganzen Welt bedeutend erhöhten. Hier in Chicago hat sich vor 12 Jahren ein Verband solcher Kriegs-Veteranen von 1864, 1866 und 1870—71 gebildet. Derselbe veranstaltete zur 25-jährigen Erinnerungsfeier vor 5 Jahren ein großes Volksfest, aber seit jener Zeit keine öffentliche Feier. In diesem Jahre aber beabsichtigen die Veteranen ein Erinnerungs- und allgemeines deutsches Volksfest am 5. August in Ogdens Grove zu arrangiren. Hunderte von Veteranen von nah und fern werden sich dort an diesem Tage ein Rendez-vous geben, Hunderte, ja vermuthlich Tausende anderer ehemaliger deutscher Heeres-Angehöriger, welche sich den Militär-Vereinen nicht angeschlossen haben, und die meisten der letzteren selbst werden der Feier beiwohnen. Vor Allem aber werden sich das Deutschthum im Allgemeinen und die deutsch landsmannschaftlichen Vereine, Logen, Klubs und Vereine aller Art in Masse betheiligen, denn sie gehen von der richtigen Voraussetzung aus, daß, so lange es einen Veteranen-Verband gibt, dieser auch die Arrangements einer derartigen Erinnerungsfeier in die Hand nehmen sollte. Der großen Festlichkeit in Ogdens Grove wird ein Umzug der bürgerlichen Vereinigungen, Militär-Vereine und Veteranen vorausgehen, für welchen die Aufstellung 12 Uhr Mittags an der La Salle Ave., nördlich und südlich von der Division Straße erfolgen wird.

Alle deutschen Kriegs-Veteranen von 1864, 1866 und 1870—71, die dem Verband nicht angehören und ihre Adresse bezüglich dieser Festlichkeit noch nicht eingesandt haben, sind ersucht, dieselbe baldmöglichst dem Sekretär des Verbandes, F. C. Krüger, 273 Center Str., brieflich mitzutheilen, ebenso auch alle Frauen, welche während eines der Feldzüge in Deutschland oder Feindesland Verwundete gepflegt haben, desgleichen auch die hier wohnenden Wittwen deutscher Veteranen.

Sommerfest der Schwaben-Frauen.

Der Schwäbische Frauenverein wird am nächsten Sonntag sein 2. Piknik in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Clybourn Avenue, abhalten. Dieser Verein, welcher trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon an 200 Mitglieder zählt, hat es sich auch zur Aufgabe gemacht, Geselligkeit nach echt vaterländischer Weise zu pflegen. Derselbe wird auch diesmal sein Bestes versuchen, den anwesenden Gästen Vergnügen zu bereiten. Es wird ein großes Preiskegeln veranstaltet werden, und an Unterhaltungen verschiedenster Art wird es ebenso wenig fehlen, wie an leiblichen Genüssen. Echt schwäbische Gerichte, der berühmte Zwiebelkuchen nicht zu vergessen, werden von Schwabenmädchen, die in ihrer Nationaltracht erscheinen, servirt werden. Wer sich also auf urgemüthliche, echt schwäbische Art an jenem Sonntag amüsiren will, der verfehle nicht, sich in Hoerdts Grove einzufinden.

„Ewig Treu".

Sonntag, den 1. Juli, findet im Teutonia Turner-Park, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., das jährliche Piknik der Plattdütschen Gilde „Ewig Treu Nr. 55" statt. Dieser erst wenig mehr als 2 Jahre alte und gegenwärtig 142 Mitglieder zählende Verein hat es sich zur besonderen Pflicht gemacht, Freunden und Gönnern der Gilde es nicht an Vergnügungen fehlen zu lassen. Das Arrangements-Komite scheut weder Mühe noch Arbeit, möglichst viel des Lustigen und Angenehmen zu bieten. Spiele verschiedener Art für Jung und Alt sind Seitens des Komites vorgesehen. Der Eintrittspreis ist obendrein ein sehr mäßiger und beträgt nur 25 Cents per Person im Vorverkauf wie an der Kasse. Im Interesse der wohlthätigen Zwecke der Gilde ist ein recht zahlreicher Zuspruch zu erhoffen; jedes Mitglied sollte es sich angelegen sein lassen, mit seinen Freunden an der Festlichkeit theilzunehmen. Empfang im Park Mittags 12 Uhr.

Einführung des Trolley-Systems.

Die „Chicago Electric Tranction Company", welche bis jetzt für ihren Betrieb Akkumulatoren in Anwendung brachte, hat von Richter Kohlsaat die Erlaubniß erhalten, das Trolley-System einzuführen, und der Einnehmer der Bahn, Charles Henrotin, wurde angewiesen, zu diesem Zwecke Kontrakte zum Betrage von $166,000 abzuschließen. Diese Veränderung ist die Folge eines Uebereinkommens zwischen den Hypothekenbesitzern und dem Reorganisationsausschuß der Inhaber der Schuldscheine, welche die Ueberzeugung erlangten, daß der bisherige Betrieb zu große Kosten verursache. Diese Straßenbahn hat das Wegerecht zwischen der 63. Str. und Stony Island Ave. und Blue Island Ave., und hat 52 Cars im Betrieb.

Der Schulrath.

Ein Angriff auf den deutschen Unterricht abgewiesen.

Vermehrung der Distriktssuperintendenten. — Zurückweisung eines blödsinnigen Berichts.

In der gestrigen Schulrathssitzung fehlte es für die Distriktssuperintendenten weder an Komplimenten noch an tadelnden Bemerkungen. Die Schulväter gelangten zu der Ueberzeugung, daß ein häufiger Besuch der Schulen seitens der Superintendenten von hervorragender Wichtigkeit sei, weshalb sie den Beschluß faßten, noch sechs weitere Superintendenten anzustellen, wodurch die Zahl derselben auf vierzehn gebracht wird. Die vollständige Liste der Distriktssuperintendenten ist jetzt wie folgt: Edward C. Delano, Albert R. Sabin, Leslie Lewis, James Hannan, A. F. Nightingale, Alfred Kirk, William W. Speer, M. Elizabeth Farson, Ella C. Sullivan, Mary E. Vaughn, Lincoln Goodhue, Charles O. Lowry, Henry G. Clarke, William J. Payne.

Während die Wirksamkeit der Superintendenten im Allgemeinen gelobt wurde, erregte ihr Bericht über die Schulbücherfrage lebhaften Widerspruch. Der Bericht war nichtssagend und die Leisetreterei so auffallend, daß Präsident Harris erklärte, er habe nie zuvor einen solchen Blödsinn vernommen. Die Superintendenten hätten sich offenbar vorgenommen, die Gefühle keines einzigen Buchhändlers zu verletzen, aber nicht bedacht, daß sie eine Pflicht zu erfüllen hätten. Der Bericht wurde dann an die Superintendenten mit der Weisung zurückverwiesen, bestimmte, nicht mißzuverstehende Vorschläge zu unterbreiten.

Der Schulrath beschloß, den Bauplatz, auf welchem die Hochschule der Westseite steht, sowie das Gebäude an das College for Physicians und Surgeons zu verkaufen.

Herr Walleck beantragte abermals die Annahme seiner Resolution, wonach in den öffentlichen Schulen irgend eine fremde Sprache gelehrt werden soll, sobald über die Hälfte der Schüler vermöge ihrer Abstammung Vertreter der betreffenden Sprachen sind.

Einen mehr komischen als ernsten Eindruck rief die Erklärung des Mitgliedes Sherwood hervor, welcher die Ernennung eines Schützlings nicht durchsetzen konnte, und deshalb erklärte, er sei froh, daß sein Amtstermin demnächst ablaufe.

* Henry Wiedner, ein junger Mann aus Evanston, der kürzlich in geheimnißvoller Weise verschwand, ist in der Wohnung seines Vaters, eines früheren Geistlichen, der jetzt ein Grundeigenthumsgeschäft betreibt, zurückgekehrt. Er weigert sich, über seine Abwesenheit Näheres mitzutheilen, und sein Vater vermuthet, daß er infolge von Ueberanstrengung zeitweilig sein Gedächtniß verloren hat.

Kurz und Neu.

* Der Droschkenkutscher Frank Walker, welcher auf den Advokaten Henry B. Mason einen unprovozirten Angriff machte, wurde von Richter Martin um $100 gebüßt.

* Erzbischof Feehan hat in Edgewater einen neuen Kirchensprengel organisirt und Pfarrer Crowe, einen jungen, vielversprechenden Geistlichen, mit der Leitung desselben betraut.

* Während gestern Nachmittag die Office der Taxis Toilet Company für einen Augenblick ohne Aufsicht war, betrat ein Mann dieselbe, setzte sich in den Besitz der Schreibmaschine und ging gemüthlich von dannen. Verschiedene Leute sahen ihn, ließen ihn aber ungeschoren, weil sie dachten, die Schreibmaschine solle reparirt werden.

* Das hiesige Zweiggeschäft der Bank von Montreal hat im Bundes-Distriktsgericht eine Schuldklage gegen den Binnensteuereinnehmer Coyne begonnen, um $992 zurückzuhalten, welcher Betrag seit Einführung der Kriegssteuern seitens der Bank für Steuermarken verausgabt wurde, welche sie auf ihre Anweisungen kleben mußte. Der Generalanwalt hat nämlich die Bestimmung, daß auch auswärtige Banken, welche in den Ver. Staaten Geschäfte betreiben, der Steuer unterworfen seien, für hinfällig erklärt, und darauf fußend, wurde die Klage betreffs Zurückzahlung der genannten Summe eingereicht.

Kurz und Neu.

* In dem Testament des verstorbenen Herrn T. B. Blackstone wird über ein Vermögen von $2,700,000 verfügt, und verschiedene gemeinnützige Anstalten sind reichlich bedacht. Das Passavant-Hospital erhält $25,000 und die „Relief and Aid Society", das „Chicago Orphan Asylum", das „Art Institute" und das St. Lukas-Hospital sind mit Summen von derselben Höhe bedacht.

* Die unheimlichen Zustände in China warfen gestern ihre Schatten nach Chicago und veranlaßten zwei italienische Arbeiter, welche an einem Gebäude an Robey nahe Madison Str. beschäftigt waren, zu einer Meinungsverschiedenheit und einem darauffolgenden Duell mit Schaufeln. Samelo Jaconi zog den Kürzeren und trug Wunden am Handgelenk und anderen Körpertheilen davon. Sein Gegner Serafino Prosapio sitzt wegen thätlichen Angriffs in einer Zelle der Revierwache in Desplaines Str.

* In einem Zimmer des South Chicago Hotels fand man gestern die Leiche von George W. Gregg aus Newark. Er hatte eine Kugelwunde im Kopf und ein Revolver lag neben ihm. In den Taschen des Todten wurden Briefe gefunden, welche darauf hinweisen, daß mangelhafte Gesundheit das Motiv des Selbstmordes war. Der Verstorbene, dessen Leiche dem Leichenbestattungsgeschäft in 9255 Exchange Ave. übergeben wurde, war ein Weichensteller der Baltimore & Ohio Bahn.

7.50 für Eton Suits, schneidergemacht, in ganzwollenen Novelty Stoffen, in hellen Färbungen, Kragen und Lapels mit Atlas-Vorstoß, Röcke mit Percaline gefüttert, Jackets mit Atlas gefüttert.

4.98 f. Wasch- Kleider für Damen, Sommer-Trachten, von feinen Dimities und Lawns gemacht, in einfachen Farben und fancy gestreiften Effekten, Rock und Waist mit hübschem Besatz, modern gemacht.

2.00 Kleider- Röcke für Damen, ausgezeichnet gemacht, von ganzwollenem Serge oder Homespun, schwarz und farbig, mit Percaline gefüttert und Velveteen eingefaßt.





ETABLIRT IN 1875. STATE, ADAMS UND DEARBORN STR.

4.98 für Tuch- Röcke, ungefüttert, einfacher oder Flaunce Effekt, gemacht aus grauen Homespuns, Venetians, Broadcloths, Cheviots u. s. w., einfach oder fancy besetzt, neumodischer Rücken

98c f. Wasch- Röcke — für Damen — gemacht aus guter Qualität Leinen Crash, volle Weite, breiter Saum, Rücken von neuester Facon.

25c für seidene Handschuhe, ausgezeichnete Qualität Taffeta, in allerbesten Schattirungen, wie schwarz, weiß, tan, braun u. grau, 2-Clasp, sowie reinseidene mit Jersey Wrists.

Preise tief herabgesetzt am letzten Bargain-Freitag im Juni.

Zuverlässige Waaren, besonders Rester u. Ueberbleibsel kurzer Stücke u. angebrochene Partien, sind morgen in The Fair zu haben zu Record-brechenden Preisen. Der große Einkauf und der größere Verkauf von Shirtwaists, verdient Eure Aufmerksamkeit als eines der größten, wenn nicht des größten Bargain-Ereignisses des Jahres. Kurz gesagt, Ihr könnt in jeder Ecke, auf jedem Floor, Geld sparen am Bargain-Freitag in der Fair, dem Hauptquartier für Ersparnisse, und Ihr vernachlässigt Euer eigenes Interesse, wenn Ihr diese Anzeige überseht und andeswo kauft.

Ueberschuß-Lager von Hagedorn & Merz Royal Shirt Waists.

Beinahe 10,000 der besten Shirt Waists in Amerika gekauft zu 60 Cents am Dollar.

Werthe in hochfeinen Waists, wirklich Phänomenales wird geboten. Doch es ist wohl zu beachten, es gibt keine 10c Waists in der Partie—wenn Ihr diese Sorte wünscht, so müßt Ihr anderswo darnach suchen—wir haben keine—wollen auch keine—und verlangen keine. Wenn wir eine Waist verkaufen so muß sie recht fein—muß sich gut tragen—muß dem Käufer gefallen—so daß die Damen später wissen, daß wir nur zuverlässige Waaren verkaufen. Seht Euch diese Geldersparenden Partien an:



Partie 1—Weiße und farbige Waists für Damen — richtig gemacht und tadellos passend, gute Qualität Standard Percales in hellen und dunkeln Farben, und einfache weiße Lawn und mit Einsatz verzierte Front, hoher Stehkragen, weiche Manschetten, neuer französischer Rücken, offerirt zu weniger als den Kosten des Stoffes. **25c**

Partie 2—Weiße und farbige Waists für Damen — in feiner Qualität Percale, in all den neuesten Mustern und Farben; zarte weiße Lawns, mit dem neuen französischen Rücken und mit Einsatz garnirten Fronts, — hübsche Kragen und gebügelte Manschetten — alle gut gemacht — **39c**

Partie 3—Weiße Lawn Waists für Damen, in guter Qualität Material, fancy tucked Fronts, neue französische Rücken, kleine Aermel, hoher Stehkragen, gebügelte Manschetten, äußerst gut gemacht und tadellos passend, und ein großer Bargain zu unserem speziellen Preis — **49c**

Partie 4—Englische Percale Waists für Damen, eine spezielle Partie von ungefähr 50 Dutzend, gemacht aus ausgezeichneter Qualität Percale, in einer Auswahl von gestreiften Effekten, in zarten Schattirungen von blau, rosa und Lavender, neuer französischer plaited Rücken, kleine Aermel und enge Manschetten, ein Bargainwunder zu unserem speziellen Preise — **69c**



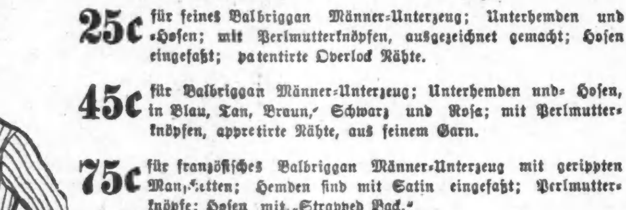
Partie 5—Weiße und farbige Waists für Damen, in einfachen oder fancy weißen oder farbigen Lawns, Percales, Dimities, Ginghams, Chambrays u. s. w., in allen modernen Mustern und Farben, einfache oder besetzte Fronts, neuer franz. Rücken, sämmtlich richtig gemacht und hübsch gebügelt— **98c**

Partie 6—Hübsche weiße Lawn Waists für Damen, mit dem neuen franz. Rücken, mit 10 Reihen von feinen Tucks versehen, Fronts mit Einsatz besetzt, neue Kleider-Aermel und weiche flaring Cuffs, gut gemacht u. sehr modern, spezieller Werth zu unserem sehr niedrigen Preis— **1.25**

Partie 7—Waists für Damen, in fancy Corded Ginghams, Chambray, weißem oder farbigem Lawn, Pique und farbigen Novelties, ebenfalls Madras Cloth, Dimities u. s. w., prachtvolles Assortiment von Mustern und Farben, mit dem neuen franz. Rücken versehen, mit einfacher oder fancy Front, gebügelte oder weiche Cuffs— **1.49**

Partie 8—Feine weiße und farbige Waists für Damen, die schönsten Moden der Saison, in reichen franz. Chambrays, corded Ginghams, fancy Zephyrs, weißen oder farbigen Lawns, Piques u. s. w., einfache Joch- und Rever-Effekte, neueste Facon Rücken, einfache oder besetzte Front, richtig gemacht und ausgestattet— **1.98**





Männer-Sommertrachten.

25c für feines Balbriggan Männer-Unterzeug; Unterhemden und Hosen; mit Perlmutterknöpfen, ausgezeichnet gemacht; Hosen eingefaßt; patentirte Overlock Nähte.

45c für Balbriggan Männer-Unterzeug; Unterhemden und Hosen, in Blau, Tan, Braun, Schwarz und Rosa; mit Perlmutterknöpfen, appretirte Nähte, aus feinem Garn.

75c für französisches Balbriggan Männer-Unterzeug mit gerippten Manschetten; Hemden sind mit Satin eingefaßt; Perlmutterknöpfe; Hosen mit „Strapped Back."

1.00 für extra feine importirte Balbriggan Unterhosen und Hemden für Männer; mit langen und kurzen Aermeln, Perlmutterknöpfen, und patentirten Nähten.

49c für Neckband Männer-Hemden mit weichem Body, aus Percale von guter Qualität gemacht, mit einem Paar separaten Manschetten — andere mit weißem Body und farbiger seidener Front, ein großes Assortiment von Mustern, sehr gut gemacht.

Wasch- und Seidenstoffe für den Sommer.

Schürzen-Ginghams, Staple Muster, beste Standard Qualität. Calico Prints, Shirting und Dreß-Styles, beste Stoffe. Organdie populaire, ein feiner Sheer bedruckter Stoff, — Yard, **5c**

Dresden Jaconet, bedruckt in hellen und dunklen Farben, Foulardines, die berühmten seidenähnlichen bedruckten Stoffe, Kleider-Ginghams, extra Qualität, sehr ausgesuchte Muster, — Yard, **10c**

Corded Dimity Shirtwaist und Kleider-Muster, hell und dunkel, Zephyr Ginghams, extra Werthe, in Streifen und Checks, Tissue Gloria, ein extra feiner Yard breiter bedruckter Stoff, — Yard, **8c**

Bargains in Seidenstoffen.

Bedruckte Pongee Seide, in den neuen seltenen blauen Untergründen. Bedruckte Foulard Seide, rutscht nicht, blauer und schwarzer Grund. Schwarze Taffeta Seide, eine gute Qualität, passend für Plaiting. — Yard, **39c**

Organzine Seide, 30 Zoll breit, weißer, navy und schwarzer Grund. Taffetine Seide, der passendste Futterstoff für Sommerkleider. Bedruckte Pongee Seide, 21 Zoll breit, navy Grund, weißer Druck. — Yard, **29c**

Corded Taffeta, speziell für Waists, in ausgesuchten Farben. Fancy Seidenstoffe, extra Werthe, in Streifen, Checks und Plaids. Schwarze Satin Duchesse, eine schwere, feine, glänzende Qualität. — Yard, **49c**

Gemustertes Swiß, helle und dunkle Farben, sehr wünschenswerth, Englisches Dimity, ein extra feiner Stoff, in neuesten Mustern, Feine Ginghams, extra breit, sehr ausgesuchte Muster und Farben, — Yard, **12½c**

Mersileen, ein neuer seidenähnlicher Stoff für Waists, einfachfarbig. Ariadne Cords, reichste Farben und neueste Muster, Feine Lawns, 40 Zoll breit, einfarbig und schwarz, — Yard, **18c**

Französische Organdies, die feinsten Stoffe, reiche Muster, Feine Challies, Satin gestreift, hübsche Designs, Merceen Sublime, einer der reichsten und neuesten Stoffe, — Yard, **25c**

Kühles Damen-Unterzeug.

Spezielle Partien zu ganz speziellen Preisen, wie folgt:

Partie 1 — Damen-Leibchen, fancy spitzenbesetzt, Richelieu gerippt und weiß; Fancy spitzenbesetzte Damenleibchen, in feinen Hair-lined, rosa und blauen Streifen; einfache rosa und blaue Richelieu gerippte baumwollene Damenleibchen, und ecru und weiße Westen mit Flügel-Aermeln und niedrigem Hals; eng gerippt, **10c**

Partie 2—Damenleibchen, fancy rundes Yoke und Arme; in weiß, eng gerippt; einfache Lisle Damenleibchen, mit Seiden-Einfaßband und Richelieu gerippt; Fancy Square-Yoke Leibchen mit feiner Baumwolle, m. ganzseid. Einfaßband; weiße und ecru Damenleibchen, hoher Hals und lange oder kurze Aermel. **19c**

Partie 3 — Damenleibchen, seiden-plaited, 2 Muster in rosa, blau, cream und schwarz; Fancy Lisle Thread Leibchen für Damen, handgehäkelt, seiden-eingefaßt; einfache Lisle Thread Leibchen für Damen, hand-finished, extra Länge; einfache Lisle Thread Damenleibchen, voll shaped, in ecru oder weiß, alle seideneingefaßt. Auswahl **29c**

Partie 4 — Damenleibchen, in einfacher Seide, Richelieu gerippt, rosa, blau, schwarz, Cream, weiß, Cardinal und Lavender; einfache Lisle Swiß gerippte Damenleibchen, hand-finished, ganz seideneingefaßt; mercerized Seidenleibchen für Damen, mit 2-zöll. fancy Open Work Schultern; Fancy handgehäkelte Damenleibchen, echtes Lisle, eng gerippt, seideneingefaßt. Auswahl **39c**

1½c Persian Band — No. 4—in beliebten Mustern und hübschen Farben, eine Breite, die gut zu verwenden ist, in Restern von 1 bis 4 Yards-Längen, per Yard 1½c.

5c Yard Ribbonette — parfümirt, No. 1—als Besatz für Muslin-Unterzeug und viele andere Zwecke — in einer großen Auswahl von Farben und Schattirungen — zu einer ungeheuren Herabsetzung, um zu räumen.

8c Yard Ribbonette — parfümirt, No. 2 — in einfachem Atlas und Taffetas — viele hübsche Schattirungen — zarte Odors — ein spezieller Bargain zu diesem Preis.

10c für Allover Rester von Spitzen und Stickerei Yoking — Hunderte und Hunderte, die nur leicht beschmutzt sind vom Handhaben während der großen Verkäufe der letzten Tage.

5c für Stickerei-Rester —ebenfalls Odds und Ends von Einsätzen, die sich angesammelt haben während der letzten paar Wochen; sie sind nur leicht zerknittert und beschmutzt, und offerirt per Yard für 5c, 10c und 15c.

3c und 5c für Spitzen, Point de Paris und Torchon-Spitzen und Einsätze, englische und deutsche Fabrikate, alle Qualitäten und Breiten.

Musik-Bargains.

„Last Hope". Gottschalk.
„The Storm". Weber.
„Flatterer". Chaminade.
„The Palms". Leybach.
— **3c** Stück.

„Dance of the Collywobbles".
„Bird in a Gilded Cage".
„She is a Sensible Girl".
„Iowa State March". Weldon.
— **12c** Stück.

„She Rests by the Suwanee River".
„An Innocent Maid". Rogers Bros.
„Blue and the Grey". Dresser.
„Odd Jobs Jackson Two Step".
— **14c** Stück.

„First Brigade March". Weldon.
„My Wild Irish Rose". Olcott.
„When You were Sweet 16".
„Good Night, Beloved". Von Jessie Bartlett Davis gesungen.
— **16c** Stück.

Pianos gestimmt. Alle Arbeit garantirt.

19c und 25c für Insertions u. Spitzen — in neuen Mustern von Valenciennes, zwei Spezial-Offerten, abermals zum Verkauf ausgelegt für diesen Bargain-Freitag. Ein Dutzend Yards für jeden Verkaufs-Preis.

21c Leder-Waaren, umfassend Bicycle Chatelaine Taschen und Shopping Taschen in verschiedenen Ledersorten und in verschiedenen Farben, werden morgen zu einem speziellen Preise offerirt.

55c Paar Spitzen-Gardinen, eine Partie die wir für diesen Bargain-Freitag offeriren in verschiedenen Entwürfen, 3 Yards lang, wunderbare Werthe zu diesem Preis.

39c Rester, Abschnitte von unserem Arbeitszimmer, bestehend aus Satin Rousse und Seide Tapestry, Brocatelles, Pantasote, für Stuhl-Ueberzüge und Kissen.

1.25 für halbe Pr. Portieren — in den allerneuesten Geweben und Farben, mit hübschen Verzierungen oben und unten, für Couch-Ueberzüge und für den Einzel-Gebrauch.

3c und 5c Rester — Rester von Futterstoffen, Skirtings, Lawns, Dimities, Ginghams, Percales, Calicoes, Muslins, Outing und Wrapper Flanell, werden morgen in unserem Basement zu diesen speziellen Preisen offerirt.

19c Seide-Spezialitäten — eine Job Lot Seide, enthaltend einzelne Stücke von Taffetine, bedruckte Satin Surahs, Yard breite Serges, fancy Seide sowie eine große Anzahl von Restern.

25c für Damen-Gürtel — 3000 davon im Ganzen, in Schwarz, Braun, Tan u. s. w. — in Scoop und einfachen Effekten — lauter neue frische Waare — ausgezeichnete Werthe.

10c waschbare Gürtel — nur in Weiß — ebenso eine große Partie in Braun, Roth und Tan, in Affen- und anderen Ledersorten — diese Gürtel zu 10c sind erstaunliche Bargains.

Bereitet Euch auf den Vierten vor.

Dieser Laden ist das Hauptquartier für Flaggen und Bunting und für 4. Juli-Waaren jeder Art. Volle Auswahl von Revolvern, Patronen, Pistolen und ähnlichen Sachen, markirt zu Preisen, die unfraglich die niedrigsten und von Interesse für jeden Käufer sind.

5c Handtuchzeug-Rester für twilled gebleichtes Leinen Roller Handtuchzeug, 18 Zoll; auch karrirtes Thee und Silber-Handtuchzeug, das zu viel höheren Preisen verkauft wird; beim Stück verkauft.

12½c für Haken-Handtücher — hohlgesäumt, ganzleinen, weiche, absorbirende Sorte; auch Damast und gesäumte Huck Handtücher, große und schwere Sorte, zu viel weniger als gewöhnlich.

8c für Muster-Servietten — entweder in ⅝ oder ¾ Größen, eine wirklich gute Qualität ganzleinene Belfast-Waaren.

33c für Mosquito-Netting — Stücke enthalten 8 Yards beste Qualität volles 60 Zoll breites Mosquito-Netting, in allen Farben.

14.50 für Bicycles — Damen- und Herren-Modell, hochfeine Konstruktion, Zwei-Stück Crank-Hanger, Hartford oder Morgan & Wright Tires, Brown Pattern padded Sattel, Werkzeuge und Werkzeugtasche.

1.65 für Searchlight-Lampen, 1900 Modell, Gas Lampen, voll garantirt für die Fahrsaison 1900; dieser Preis nur für morgen.

2.00 Paar für Bicycle-Tires — Single Tube, für 28-zöll. Räder, garantirt 1900 Stock, zäher Thread, widerstandsfähig, schwer zu durchlöchern.

50c für innere Tubes für 28zöll. Tires, von bestem Para Gummi gemacht, extra schwer, werden sich gut halten.

98c für Hängematten, von mexikanischem Seegras gemacht, die kühlsten und bequemsten und stärksten Hammocks im Handel, gerade der Hammock für die Sommerfrische.

50c für Croquet-Sets, Hartholz, vier Mallets und Ballen, hübsch geölt und polirt, mit 9 Wickets.

25c Shirt-Waist-Sets, in vielen schönen Entwürfen, sowohl einfache wie fancy Gold-Effekte, ebenfalls in Entwürfen mit Perlmutter Turquoise oder Ruby Effekten.

Für das heiße Wetter.

2.65 Challenge Iceberg Eiskisten, mit Holzkohlen gefüllt, mit Zink ausgeschlagen.

6.95 Challenge Iceberg Familien Eisschränke, mit Holzkohlen gefüllt, mit Zink ausgeschlagen.

1.40 für Peerleß Ice Cream Freezers, friert in 2½ Minuten, 2 Quart Gr. Seht spezielle Demonstration.

15c für Eis-Shaves, langer Hartholz-Stiel.

1.15 für fancy Fliegenthüren, natürl. Politur, gut gefügt.

75c für vier Panel-Fliegenthüren, gut gefügt, beste Qualität Draht-Tuch, alle Größen, ein Preis.

23c für verstellbare Fliegenfenster, Hartholz-Rahmen, bestes Drahttuch, von 20 bis 33 Zoll zu verstellen.

1.70 für Corker Gas-Ofen, zwei große Löcher, stark und gut gemacht.

19c für Dome Bügeleisen Heaters, heizt drei Bügeleisen auf einmal, für Gas-, Gasoline- oder Oelofen.

5c für „Beauty" Pins — einhundert Groß beaded Effekte, in weiß, roth, blau oder gelb, goldplattirte Waare, Set von 6 Stücken, für diesen Bargain-Freitag, für einen „Nickel".

45c für Bade-Bürsten abnehmbarer Griff, Superior Qualität Borsten, dieses ist ein außergewöhnlich niedriger Preis, nur für morgen.

10c für Zahn-Bürsten vier Reihen, ganz Borsten, gute Qualität, außergewöhnlich großes Assortment um davon zu wählen.

10c für Platino Prints aufgezogen auf grauen Mat Boards, in Passepartout Facon, eine sehr große Auswahl von populären Sujets, Größe 6½ bei 8½, gegenwärtig sehr populär.

5c für Platino Prints ein gutes Assortment von populären Sujets, aufgezogen auf Mats von assortirten Farben, Einrahm-Größe 11x14 Zoll.

15c für Damen-Strümpfe — feine Baumwolle, in echt schwarz, lohfarbig, blau, roth und Polkatupfen, in fancy Boot Mustern, elastischer Top, superfeiner Finish, doppelte Ferse und Zehe.

10 für Kinder-Strümpfe, für Knaben und Mädchen, feine Baumwolle, absolut echt schwarz, doppelte Kniee, Fersen und Zehen, gute Bargains.

7c für Halbstrümpfe — für Männer, in schwarz, braun und ganz gute Qualität baumwollene Halbstrümpfe nahtlos, doppelte Fersen und Zehen.

95c Promenaden-Hüte, Garnirte Promenaden-Hüte für Damen, aus leichtem Stroh gemacht, schön garnirt; offerirt zu einem außerordentlich niedrigen Preise, nur für Freitag.

2.39 für fancy Schaukelstühle — gemacht in Golden Oak oder Birch mahagonisirt, geformter hölzerner Sattel oder hübscher embossirter Ledersitz, dauerhaft konstruirt.

70c für Damen-Braid-Sailors — ein sehr spezieller Artikel in populären rauhen weißen fancy Braid Effekten.

25c für ungarnirte Dament-Hüte — ungarnirte Strohhüte für Damen, eine ausgedehnte Auswahl in Formen, beide schwarz.

38c für Kinder-Hüte, — verschiedene Facons in Stroh- und ganz garnirten Hüten zu 38c, 75c und 95c; nur für morgen zu diesen Preisen.

49c für Unterröcke für Damen, gemacht aus Nearsilk, in schwarz, mit fancy Roman gestreifter Ruffle und Staub-Ruffle, guter voller Skirt, extra feine Qualität.

15c für Damen-Beinkleider — gemacht aus gutem Muslin, mit breitem Saum, Cluster tucked, französische Yoke Bands.

7c für Kinder-Beinkleider — gemacht aus ausgezeichneter Qualität Muslin, mit breitem Saum, Continuous Facings, Alter 1 bis 4 Jahre.

1c für 5 Yards Shelf-Papier — fancy Spitzenrand, 11 Zoll breit, volle Länge, in all den besten Farben; dieser Preis nur für morgen.

2c für 25 Kouverte — wir offeriren für diesen Bargain-Freitag 25 high-Cut Nr. 6¾ weiße Kouverts, gute Qualität Waare, nett gummirt.

10c Yard für Matten — Chinesische und japanische Matten, Rester und Enden von Rollen bis zu 15 Yards. Eine feine Auswahl von Mustern und Farben.

89c Smyrna-Rugs — ganzwollen, reiche Auswahl von Mustern, orientalische und Blumen-Effekte, einige wurden als Muster gebraucht.

39c Rester von Teppichen — Teppichrester, eine weitere große Partie von hübschen Stücken, wahrscheinlich die letzten der Saison, passend als hübsche Rugs.

Freitags-Groceries.



1.98 für die Kiste mit sechzig Stücken Fairbank's Chicago Family Seife.

6c das Pfund für frisch geräucherte Finnan Haddies.

12c p. Dutzend für frische candled Eier.

12c das Pfd. für fancy Full Cream Wisconsin Käse.

12c das Pfd. für fancy Cream-Backsteinkäse.

8c das Pfund für Bremner's City Soda Crackers.

12c das Pfd. für knochenlose Schweinsfüße, „sliced" nach Wunsch.

17c per flache 1-Pfd. Büchse für Salmon Steak.

17c p. 3-Pfd. Büchse assortirte englische Suppen.

1.05 f. ⅛-Pfd.-Sack Ceresota Patent Mehl.

1.00 für 3½ Pfund Old Government Java- und Mokka-Kaffee.

1.00 für 6 Pfund Java u. Mokka Kaffee.

1.00 für 3 Pfund „Basket fired" Japan-Thee.

Zweirad und Naturgenuß.

Beim Zweirad gibt es fast nur passionirte Freunde und passionirte Feinde. Zu letzteren gehört so ziemlich Jeder, der nicht oder schlecht Rad fährt: Auf der Straße muß man nach allen Seiten blicken, um nicht angefahren zu werden, in behaglicher Betrachtung wird man durch den schrillen, sich sausend nähernden Klang einer Schelle aufgeschreckt, die Beziehungen zu guten Freunden sind gebrochen, jene fahren Rad, sie nicht. Manche dieser Unannehmlichkeiten muß ja auch der in Kauf nehmen, welcher Radfahren kann, aber sie erscheinen ihm klein im Verhältniß zu den Genüssen, die ihm sein Rad bietet. — In der That, die Zahl der Freunde wächst beständig, das Zweirad ist ein bedeutsamer Faktor im modernen Leben geworden, der umgestaltend gewirkt hat, wie wenig andere. Man hat agitirt, für die körperliche Schulung des Volkes, für die Emanzipation der Frau, für Verbilligung der Arbeiterwohnungen: Das Rad kam und hat schnellere Erfolge erzielt, als jahrelange Agitation in Wort und Schrift. — Ein solch wichtiges Ding wie das Fahrrad, verdient, daß man es von allen Seiten betrachtet, daß man darüber philosophirt. Das haben zwar sicher schon Viele gethan, wohl aber hat Keiner noch so systematisch in alle Ecken und Winkel hineingeleuchtet, es von Nahem und Weitem betrachtet, wie Eduard Bertz. Er betrachtet seine Geschichte und Symbolik, seine sozialische und hygienische Bedeutung, seinen kulturellen und ethischen Einfluß u. s. w. u. s. w.

Bertz ist durchaus objektiv, und um so mehr verdienen seine Worte über den Naturgenuß des Radfahrers Beachtung.

Man hört so viel schwärmen von dem Naturgenuß des Radfahrers; doch hat es damit seine eigene Bewandniß. Die beständige Aufmerksamkeit, die man auf die Bahn vor sich zu richten gezwungen ist, wenn man nicht verunglücken will, besonders bei schlechtem Zustande der Chausseen, welcher leider häufiger ist, als der gute, verhindert zusammen mit der schnellen, flugartigen Bewegung, daß man wirklich etwas in's Auge fassen kann und einen tieferen Natureindruck empfängt oder Beobachtungen ästhetischer oder anderer Art anstellt. Wer das Gegentheil behauptet und über den Naturgenuß in Entzückung geräth, in dessen Aufrichtigkeit darf man starken Zweifel setzen, wofern er nicht unter Naturgenuß etwas ganz Anderes, als liebevolle, vertiefende Betrachung versteht. Von Denen, die immer nur rennen, von den Kilometerfressern, die weit vorgebeugt mit stieren Blicken auf dem Rade liegen und gespenstisch im Staub der Landstraße dahinsausen, ist hier natürlich nicht die Rede; sie besitzen weder ein Bedürfniß noch Verständniß für den ästhetischen Genuß der Natur. Aber selbst, wer meist nur im Spaziertempo radelt, empfindet, daß das Radfahren dem Naturgenuß Ertrag thut. Die Eindrücke sind zu flüchtig. Kaum hat man den Blick auf ein Landschaftsbild gerichtet, so liegt es schon hinter Einem; und zwar darf man es nur halb betrachten; die andere Hälfte der Aufmerksamkeit, ja die größere, gehört dem Wege. Der Naturfreund, der sonst die Landschaft künstlerisch zu genießen und ihre Schönheit recht in seine Seele aufzunehmen pflegte, ist auf dem Rade dem Tantalus vergleichbar. Am meisten sieht er noch, wenn er vor sich ein freies, weites Landschaftsbild hat; wo aber Bäume und Büsche an gewundenen Wegen nur zeitweilig einen Durchblick gestatten, gleiten die Bilder an dem Radler schnell wie die Telegraphenstangen an dem Reisenden im Eisenbahnzuge vorüber. Wer wirklich von den oberflächlichen Natureindrücken befriedigt ist, die das Rad zuläßt, kann er gar nicht beurtheilen, was Andere entbehren und beweist nur seine eigene Oberflächlichkeit.

Tolstoi sagt, das Vergnügen des Reisens stehe in umgekehrtem Verhältniß zu dessen Schnelligkeit, weswegen er die Fußwanderung allen anderen Beförderungsarten vorzieht. Dasselbe that schon Rousseau. Durch die Erfahrung, daß das Radfahren seinen Anhängern noch größeres Vergnügen bereitet, als das Wandern, wird Tolstois Satz allerdings umgestoßen, aber doch nur in einer von seinen Anwendungen. Wer dagegen Interesse für die intimeren Reize der Natur besitzt, wird ihm vermuthlich zustimmen. Und jedenfalls kann man behaupten, daß die Fußwanderung bildender ist, sowohl für die Beobachtungsgabe wie für das Gemüth. Was das letztere betrifft, so wird es während der Radfahrt wohl zu einem friedvollen Ruhen in sich selbst, aber doch niemals zu jener andachtsvollen und zugleich hellsehenden Stimmung, zu jener feierlichen Stille, die zugleich eine innere Erweckung ist, gelangen, wie sie den ruhig dahinschreitenden Fußgänger in Wald und Flur so oft ergreift. Vielen Denkern, vielen Dichtern waren die einsamen Spaziergänge von jeher die fruchtbarste Schaffensperiode. Unter freiem Himel strömten, wenn sie allein waren und nichts ihre Seele zerstreute, Gedanken und Lieder ihnen ungesucht zu. Viele der edelsten Schätze unserer Literatur würden wir vielleicht nicht besitzen, wenn man schon früher geradelt hätte. Daß aber auch die Fähigkeit zu scharfer Beobachtung durch vieles Radfahren in der Entwickelung gehemmt werden kann, unterliegt keinem Zweifel, und das ist für den Erzieher wiederum eine ernste Warnung. Es kommt dazu ferner, daß der Radfahrer die Welt im günstigsten Falle immer nur von der großen Landstraße sieht und die heimlichen, versteckten, eigentlich interessanten Seitenwege meiden muß. Rousseau rühmt gerade an der Fußwanderung, daß sie uns gestattet, nach rechts oder links abzubiegen und überall herumzuklettern, wo etwas die Wißbegierde reizt. Pflanzen, Steine, Fossilien, Alles kann der Spaziergänger genau betrachten, und dadurch wächst sowohl die Naturkenntniß wie der Thatsachensinn und der wissenschaftliche Geist. Alles dies findet in unserem Unterrichtssystem wenig Nahrung, und ist meist dem individuellen Genius überlassen. Aber gerade diesen kann das Radfahren leicht im Wachsthum ersticken; es kann hindern, daß der geborene Naturforscher sich selbst entdeckt, weil es ihm die Gelegenheit entzieht, bei der sein Intresse erwacht. Und so darf man die Gefahr um keinen Preis unterschätzen, daß allzu vieles Radfahren sowohl in ästhetischer wie in intellektueller Beziehung die Eigenart verkümmern läßt.

Um den Nachtheilen des schattengleichen Vorüberfliegens der landschaftlichen Szenerie zu begegnen, gibt es nur ein Mittel: häufig abzusteigen und zu verweilen. Die Möglichkeit, dies nach Belieben zu thun, ist ja auch der Vorzug des Rades vor Wagen und Eisenbahn. Aber der Radfahrer entschließt sich nicht gern dazu, wenigstens nicht oft genug, da es immer mit einem Zeitverluft verbunden ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß es öfter geschähe, und daß das Rad mehr zu dem Zwecke benutzt werde, schöne, in botanischer oder geologischer Hinsicht merkwürdige Punkte zu erreichen, als zu dem anderen, der das Radeln zum Narrensport macht: möglichst viele Kilometer abzurennen.

Doch ist ein Naturgenuß auf dem Rade trotz aller Einschränkungen thatsächlich vorhanden. Als ein ästhetischer kann er aber nicht bezeichnet werden. Er äußert sich weniger durch den Gesichtssinn, als durch das Gefühl. Die frische reine Luft — die fortwährende Luftdouche — ist dabei die Hauptsache; und dann überhaupt die sinnliche Luftempfindung der freien Naturumgebung. Es sind vorzüglich die automatischen Funktionen des Körpers, der Haut, die durch das Radfahren wohlthätig angeregt werden. Es wirkt erfrischend, ähnlich wie das Schwimmen, das ja auch eine Art Naturgenuß ist, ohne daß das ästhetische Empfinden dabei eine bedeutende Rolle spielte. Der Naturgenuß des Radfahrers ist hauptsächlich der eines Luftbades.

Zola spricht von einer griserie allègre de la vitesse als von einer rein beglückenden Wirkung des Radfahrens; Macini aber, der den „Rausch des Fluges" schon vor Zola erwähnt, erblickt eine große Gefahr in diesem Ergebniß der Schnelligkeit. Der Aus- Ausdruck, der bei Zola nur bildlich zu verstehen ist, erscheint im wörtlichen Sinne nicht einwandsfrei. Die von Tissier konstatirte automatische Unbewußtheit wird nicht durch die Schnelligkeit, sondern durch die Ueberanstrengung verursacht, und sie ist auch weniger ein Rausch, als eine Art hypnotischen Zustandes. Man könnte gelegentlich, wenn auch nur in Ausnahmefällen, eher von einem Rausch des Rades, als von einem solchen des Radfahrers reden, insofern nämlich, als der letztere bei übergroßer Schnelligkeit unter gewissen Umständen, besonders wo es steil bergab geht und die Bremsvorrichtung versagt, wohl einmal die Herrschaft über seine Maschine verliert und wider Willen von ihr fortgerissen wird. Die Geschwindigkeit des leichtlaufenden Rades hat allerdings für leichtsinnige Naturen etwas Verführerisches, und sie wird von den sogenannten „wilden" Radfahrern oder Radflegeln, die der Franzose als Pédards, der Engländer als Scorchers bezeichnet, leider noch immer hier und da mißbraucht; doch ist es nicht der Rausch, sondern die Rücksichtslosigkeit, was solche Unholde wie Rasende mitten durch das Straßengewühl treibt. Wenn Ortloff aus dem Gebahren dieser unangenehmen Herren auf eine neue Geisteskrankheit, die Radfahrer-Psychose, schließt, so thut er dem Rade unrecht und macht aus den wilden Radlern ganz unverdienterweise unschuldige Opfer des Sports.

— Naiv. — Dame: Nun, wo waren Sie denn so lange? — Herr: Ich war längere Zeit in Italien, mein Fräulein. — Dame: So! In Italien! O dann sagen Sie mir, bitte, hat denn auch auf Sie Italien den Eindruck eines Stiefels gemacht?

Lokalbericht.

„Little Hell".

Erinnerung an eine „schöne Gegend". — Die verschiedenen „Könige" derselben und ihre Getreuen. — Kämpfe mit der Polizei. — Beeinflussung der Wahlen. — Das schwedische Element ändert den Charakter der Gegend und der Name kommt in Vergessenheit.

Troja ist gefallen und Karthago liegt längst in Trümmern; in Ruinen verwandelt findet der Reisende das einst mächtige Babylon und überall auf dem weiten Erdenrund zerstreut sind die Reste ehemaliger Pracht und Herrlichkeit. Da, wo vor Tausenden von Jahren die Weisen des Volkes Gesetze schmiedeten und gekrönte Häupter über Leben und Tod zu Gericht saßen, grasen jetzt friedliche Heerden und nur der Gelehrte bemüht sich, durch die Lösung verwitterter Inschriften, Einblick auf das Thun und Treiben längst untergegangener Völker zu gewinnen.

Zu sagen, daß „Little Hell" sich in würdiger Weise den untergegangenen Städten anreiht, wäre jedenfalls zu weit gegriffen; denn „Little Hell" ist oder war keine Stadt, sondern nur eine Gegend, und was die Würde anbelangt, so hatte diese Gegend an einer solchen niemals schwer zu tragen.

Doch was oder wo ist „Little Hell"? Der bekannte älteste Bürger wird — besonders wenn er auf der Nordseite alt wurde, — um eine Antwort nicht verlegen sein, die jüngere Generation dagegen dürfte sich des Namens kaum noch entsinnen und eine Erklärung scheint deshalb nöthig.

Da, wo die „Ogden Ditch" in der Nachbarschaft der Halsted und Division Straße das Land durchschneidet, sich mit dem Fluß vereinigt und Goose Island zu einer Insel macht, ist, oder war wenigstens, „Little Hell". In der Gegend, welche diesen ominösen Namen führte, erheben sich jetzt hohe Speicher und größere Geschäftshäuser neben bescheidenen Wohnungen, aber der eigentliche „Ruhm" von „LittleHell" ist längst dahin und nur in der Erinnerung alter Bürger und grau gewordener Polizisten, welche oft mit Gefahr ihres Lebens in der beschriebenen Lokalität ihrem Beruf nachgingen, spielt er eine Rolle. In jenen längst entschwundenen Tagen hatten die Bewohner von „Little Hell" keine besonders hoheMeinung von der Polizei, doch sind sie, wenn auch nur sehr langsam und nach und nach, zu einer andern, besseren Auffassung gekommen. Die verloren gegangene Achtung vor dem Gesetze ist ihnen mit dem Knüppel eingepaukt worden und ihre Nachkommen sind jetzt, mit geringen Ausnahmen, gute und friedliebende Bürger.

Die „tonangebenden" Bewohner von „Little Hell" wurden, wie dies auch in längst entschwundenen Tagen der Fall war, und vielfach noch jetzt ist, von einem „König" regiert, dessen Macht weniger in seiner geistigen Ueberlegenheit, als in dem Gewicht seiner Faust beruhte. Die Letztere richtete sich meistens gegen die Vertreter des Gesetzes, sobald diese es sich in den Kopf setzten, einen Unterthan des „Königs" zu ergreifen oder ihn gar „außer Landes" zu schleppen, doch passirte es mitunter auch, daß der Herrscher seine eigenen Unterthanen durch schlagende Argumente zum Gehorsam zwingen mußte. In seiner vollen Größe und Bedeutung zeigte sich der „König" bei den Vorwahlen in seinem Reich, und auch häufig außerhalb desselben. Alsdann verkaufte er ganze Söldnerschaaren an denjenigen Politiker, der am meisten bezahlte, vielleicht ohne zu wissen, daß er darin nach berühmten Mustern handelte.

Soweit die Erinnerung der ältesten Leute reicht, war Mike Bailey einer der ersten „Könige". Politiker, welche den Ehrgeiz hatten, diesen Theil der Ward im Stadtrath oder in der Legislatur zu vertreten, verfehlten nie, Mike zu „sehen", denn er war der Anführer des „Milton Ave. Gang", in dessen Thätigkeit auf politischem Gebiet sich die Polizei nur dann hineinmischte, wenn infolge allzu lebhafter Argumente Jemand es für nöthig fand, sich im Hospital auszuruhen.

Aber die Volksgunst ist wandelbar. Bailey verlor noch vor seinem Tode seine Macht, und ein Anderer, Größerer, bestieg seinen Thron. Er hieß Kelly, war ein Mann von riesiger Gestalt und im Faustkampf wohl geübt. Bailey hatte sich die Feindschaft eines gewissen „Red" Mullen zugezogen, der ein erfolgreicher Einbrecher, und auch in sonstiger Beziehung ein angesehener Bürger von „Little Hell" war. Kelly beschloß, mit diesem gemeinsame Sache zu machen, um den bisherigen „König" vom Thron zu stoßen. Der Zufall war ihm dabei behilflich. Vom Forschungstrieb beseelt, hatte Mullen es sich eines schönen Abends in den Kopf gesetzt, in einer Wohnung der Nordseite nach Alterthümern, besonders nach alten Silber- und Goldsachen zu suchen, und war, als er sich nach geringer Ausbeute zurückzog, von einem Polizisten gesehen worden, welcher ihn zwar nicht verfolgte, aber den Fall seinem Vorgesetzten meldete. Die Folge war, daß drei handfeste Sternenträger ihren Widerwillen gegen „Little Hell", wo sie schon oft im Kampfe mit den Bewohnern den Kürzeren gezogen, überwanden, nach Mullens Behausung marschirten und den Kerl gefangen nahmen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Triumphirend zogen die Blauröcke mit ihrem Gefangenen ab und beeilten sich, in aller Stille und auf dem kürzesten Wege „Little Hell" zu verlassen. Als sie zu diesem Zwecke durch ein Gäßchen gingen, näherte sich ihnen von hinten ein Mann von riesiger Gestalt. Es war Kelly, der Thron-Prätendent. Er versetzte einem der Polizisten einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, und als der andere sich umdrehte, wurde er durch einen ähnlichen Schlag niedergestreckt, während Mullen den dritten kampfunfähig machte. Infolge dieser bemerkenswerthen That, und weil sich außerdem das Gerücht verbreitet hatte, daß Bailey die Polizei auf Mullens Spuren gehetzt, wurde Kelly zum Könige von „Little Hell" ausgerufen und erhielt den ehrenvollen Beinamen „The Terible". Er herrschte mehrere Jahre. Sein Wort war Gesetz, und wenn er einen Schnaps trank, verlangte kein Wirth Bezahlung von ihm. Ein Mann, der jetzt graue Haare hat und ein gesetzliebender Bürger ist, in früheren Jahren aber ein begeisterter Anhänger Kellys war, erzählt von ihm, daß er eines Abends, begleitet von einem Dutzend Freunde, eine Wirthschaft in Milton Avenue mit seinem Besuch beehrte, mit seinem Anhang sämmtliche Flaschen leerte, die vorräthigen Zigarren vertheilte und dann, als der Wirth etwas von Bezahlung zu murmeln wagte, ihm die Faust unter die Nase hielt. Das war seine Empfangsbescheinigung. Doch schließlich fand die Darwin'sche Lehre auch auf ihn ihre Anwendung. Er mußte dem Stärkern weichen, einem gewissen O'Neill, der ihm, wenn auch nicht körperlich, so doch geistig überlegen war. In welcher Weise er Kelly entthronte, ist nicht bekannt, doch weiß man, daß Kelly eines Tages verschwand und nicht mehr gesehen wurde, möglicherweise, weil er seine Niederlage befürchtete, und deshalb einem Kampf aus dem Wege gehen wollte.

O'Neills Machtbefugnisse waren unumschränkt. Er duldete nur eine einzige Partei in seinem Gebiet, und das war diejenige, welche seinen Namen führte. Dabei war er besonders bei den Weibern beliebt, dene er konnte sehr liebenswürdig sein, und oft sah man ihn, wie er mit der hoffnungsvollen Nachkommenschaft von „Little Hell" Ball spielte oder die Kleinen, welche noch nicht laufen konnten, auf den Arm nahm. Doch auch bei ihm bewährte sich die Wahrheit des Spruches: „Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht". Die Art und Weise des Niederganges seiner Macht ist nicht genau bekannt, doch scheint es, daß das schwedische Element, welches nach und nach in seinem Gebiet festen Fuß faßte, ein Gegengewicht seiner Herrschaft bildete. Die wackeren Nachkommen der altenGothen wollten von der Tyrannei eines einzelnen Mannes nichts wissen und ließen sich nicht davon abhalten, in der Politik und im geselligen Leben ihre eigenen Wege zu gehen. Eines Tages wurde O'Neill sogar verhaftet, und von der Zeit an war er eine gefallene Größe. Freilich ging seine Verhaftung nicht ohne Widerstand ab. Halb „Little Hell" kam dem Führer opfermuthig zur Hilfe, zog aber im Kampf mit den Knüppelschwingern den Kürzeren. Nach Beendigung der Schlacht saß der „König" in einer Zelle. Seine Macht war damit gebrochen, und seitdem regiert die Polizei unumschränkt in „Little Hell". In den letzten 10 Jahren hat letztere sich so verändert, daß der Name keine Anwendung mehr findet und in Vergessenheit gerathen ist. Aus der Hölle ist, wenn auch kein Himmelreich, so doch wenigstens eine Gegend geworden, deren Bewohner weder in politischer, noch in sozialer Beziehung eine Ausnahmestellung einnehmen.

Ein „Meergreis" in Haft.

Ein bejahrter Deutscher, dessen schneeweißes Haupthaar und dessen tief auf die Brust herabwallender Bart augenscheinlich seit Jahren von keinem Verschönerungskünstler zugestutzt worden sind, wurde heute dem Kadi des Polizeigerichtes der Revierwache in Hyde Park als unterstandsloser Vagabond vorgeführt. Er war, ziellos umherwandernd, gestern Abend im Jackson Park aufgegriffen worden. Die Polizei hatte inzwischen ermittelt, daß er seit Jahren in einer kleinen baufälligen Hütte am Seeufer gehaust und durch Fischfang kümmerlich sein Leben gefristet habe. Der Alte gab als seinen Namen nur „Most" zu Protokoll. Weiter war aus ihm nichts herauszubringen. Auf alle Fragen gab er nur durch Schütteln seines weißen Hauptes eine verneinende Antwort. Richter Porter zweifelte an der Zurechnungsfähigkeit des Arrestanten und sandte ihn nach dem Detention-Hospital.

Frauenverein „La Salle."

Die vor Kurzem im Versammlungslokal des Frauenvereins „La Salle" gelegentlich seiner halbjährlichen Versammlung vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Ex-Präs., Aug. Krewis; Präs., Caroline Krause; Vize-Präs., Marie Brandau; Prot. Sekr., Dora Wied; Finanz-Sek., Charlotte Kremser; Schatzmeisterin, Math. Gliesmann; Führerin, Magd. Fricke; Wache, Clara Schimpke; Verwaltungsrathsmitglieder: Lina Krause, Joh. Jacobs und M. Mamitz. Am 5. Juli begeht der Frauenverein in der Wicker Park-Halle sein 12. Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit auch die Installirung der vorgenannten Beamten stattfinden soll.

„Doktor" Harrison.

Die Schlußfeier des katholischen St. Ignatius Kollegs, welche gestern Abend in der Zentral-Musikhalle stattfand, brachte dem Bürgermeister Carter H. Harrison einen neuen Ehrentitel; er wurde von der Leitung der Anstalt zum „Doktor der Rechte, honoris causa" ernannt. Den Herren Franklin Mac Veagh, George W. Wardelle und Patrick H. O'Donnell wurde die nämliche Auszeichnung zu Theil.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Hutchinson im Kriminalgericht ist heute mit der Prozessirung des Nicholas G. Thielen begonnen worden, der am 24. März in Folge eines Tanzhallenstreites den Bahnwärter John Sullivan niedergeschlagen und dadurch den Tod desselben verursacht hat.

Für die Drainagebehörde.

Der demokratische Delegaten-Konvent ratifizirt das Ticket der Parteiführer.

Frank Wenter und Wm. Legner als Vertreter der Deutschen.

Frank Wenter.
Wm. Legner.
Alexander Jones.
Thomas Smyth.
Thomas J. Webb.

Also lautet das Ticket, welches die Demokraten heute für die Drainage-Wahl aufgestellt haben. Wie bei allen übrigen County-Nominationen, so ist auch in dieser Liste dem deutschen Element in der Partei gebührend Rechnung getragen worden, indem demselben zwei von den fünf Kandidaten zugestanden wurden. Die Konvention selbst, welche in der Nordseite-Turnhalle stattfand, war im Grunde genommen nur eine Ratifikations-Versammlung, indem das von den Parteiführern vorher aufgestellte Ticket einfach gutgeheißen wurde.

Die Konventionshalle füllte sich nur langsam mit den Delegaten an,und es war bereits 11 Uhr, als Vorsitzer Thomas Gahan, vom County-Zentralausschuß, die Versammlung zur Ordnung rief. John J. Hayes wurde zum temporären Vorsitzer und Robert Burke zum temporären Sekretär erkoren, die späterhin, auf Antrag von Alderman Powers, zu permanenten Beamten gemacht wurden. Da keine Delegaten-Konteste angemeldet wurden, so ging man sofort zur Erledigung der vorliegenden Geschäfte über. Zuvörderst wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die von den County- und Staats-Konventionen gemachten Partei-Nominationen indossirt wurden. Die Erwähnung des Gouverneurs-Kandidaten Alschuler wurde mit lautem Jubel begrüßt.

Delegat Frank Soling, von der 3. Ward, beantragte sodann, daß das eingangs erwähnte Ticket von der Konvention gutgeheißen werde. Beim Ward-Aufruf wurden 719 Stimmen für den Antrag und nur 14 gegen denselben abgegeben. Auf Antrag wurde die Kandidaten-Nomination zu einer einstimmigen gemacht, worauf sich die Versammlung ohne weiteren Sang und Klang vertagte.

Haben sich zu verantworten.

James Greeley, der vor einigen Wochen einen Mordangriff auf den Leihstallbesitzer Leroy Payne machte, ist heute von Richter Martin den Geschworenen überwiesen worden. Augenzeugen der That sagten beim Verhör aus, daß der Angeklagte seinem Opfer aufgelauert und ohne Weiteres den Revolverschuß auf Payne abgefeuert habe, als dieser an dem betreffenden Morgen, nichts Böses ahnend, seinen Leihstall betreten habe. Greeleys Bürgschaft beträgt $500.

Die 18 Jahre alte Kammerzofe Lena Berz wird sich vor den Großgeschworenen auf die Anklage hin zu verantworten haben, aus der Sommerwohnung ihres Dienstherrn Louis Jackson eine goldene Uhr und mehrere Kleidungsstücke stibitzt zu haben. Die diebische Elster versuchte sich vor Kadi Martin mit der Entschuldigung zu rechtfertigen, daß ihr die Sachen geschenkt worden seien, was der hohe Gerichtshof aber nicht gelten lassen wollte.

Der neue Herr.

Der National-Abgeordnete Lorimer ist jetzt das offizielle Haupt der republikanischen Partei-Organisation von Cook County, denn er wurde an Stelle von John M. Smyth zum Vorsitzer des County-Zentralausschusses erwählt. Sheriff Magerstadt ist, als Nachfolger Robert M. Simons, der neue Sekretär des Ausschusses, während sich die Exekutive aus Chris. Mamer, Perry Hull, Chas. S. Deneen, Fred. M. Blount und James Pease zusammensetzt.

An die Front.

Brigade-General Adna R. Chaffee, der zum Oberbefehlshaber der amerikaschen Truppen ernannt worden ist, welche an der Expedition gegen den chinesischen Patriotenbund der „Boxer" theilnehmen, kam heute auf der Reise nach San Francisco in Chicago an. Er sprach bei General Wheeler vor, machte eine Spazierfahrt durch die Parks und setzte dann seine Reise um halb sieben Uhr nach San Francisco fort.

Hat keine Lizens.

Der Vergnügungs-Dampfer „Robert E. Burke" wurde heute von der Polizei der Drainage-Behörde verhindert, in den großen Graben einzulaufen, weil seine Eigenthümer es bisher unterlassen haben, die von der Behörde vorgeschriebene Lizens zu erwirken und für etwaigen Schaden, den das Boot an dem Kanal oder an dem im Bau begriffenen Brücken über denselben anrichten mag, $3500 Bürgschaft zu stellen.

* Ein Dampfwagen für die Bierablieferung in der unteren Stadt wird in einigen Tagen von einer hiesigen Brauereifrima in Dienst gestellt werden. Der Wagen ist zur Aufnahme von sechs Tonnen Bier eingerichtet und kostet $3500.

* Vor Richter Gibbons im Kreisgericht ist eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage in Verhandlung, welche die Norton Milling Co. gegen die Stadtverwaltung angestrengt hat. Den Klagegrund bildet die angebliche Entwerthung des Mühlengrundstückes der Nortons, am Flußufer nahe Madison Str., durch den im Jahre 1891 erfolgten Bau der jetzigen Brücke an der Madison Str., und die in Verbindung mit diesem Bau vorgenommene Erweiterung des Flußbettes.

Mutter Feldt.

Die bekannte Zeugin aus dem Luetgert-Prozeß will geschieden sein.

Frau Christine Link, die als Wittwe Feldt in dem sensationellen Luetgert-Mordprozeß eine wenig beneidenswerthe Rolle spielte, steht heute schon wieder einmal als „Opferlamm" vor der Oeffentlichkeit da. Sie ist es herzlich müde, mit ihrem zweiten Gatten, Albert F. Link, Freud' und Leid weiter zu theilen und hat heute das Kreisgericht ersucht, den im April vorigen Jahres geschürzten Eheknoten zu lösen.

Frau Christine Link, verwittwete Feldt, gibt in dem Scheidungsgesuch an, daß ihr Frank sie seit der Flitterwochenzeit grausam behandle und sogar schon gedroht habe, sie „in Stücke zerhacken und umbringen zu wollen."

Wie es scheint hat Frau Christine ihren zweiten Gatten „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" einer Heirath-Anzeige eingefangen, die von einer Ehe-Agentur erlassen worden war. In der betreffenden Anzeige, so sagt Frau Link, sei der Heiraths-Kandidat, eben jener Link, als ein „braver, nüchterner und arbeitsamer Mann, von guten Manieren und lammfrommem Temperament" angepriesen worden, doch habe es sich gar bald herausgestellt, daß ihr Ehegespons just das Gegentheil wäre. Der Arbeit habe er den Krieg erklärt und liege den ganzen Tag auf der faulen Haut; nur beim Biertrinken stelle der Meister Link seinen Mann. Auch seine vor der Hochzeit gemachten Angaben, daß er Grundeigenthum in Indiana besitze und einen stetigen „Job" in West Pullman habe, seien eitel Lug und Trug gewesen.

Auf Wunsch der Klägerin erließ Richter Tuthill einen Einhaltsbefehl, wonach Link bis auf Weiteres angewiesen ist, der Wohnung seiner Gattin, Nr. 151 Clybourn Ave., fernzubleiben.

Oestlich von Cook County.

Beim Urkunden-Registrator Simon ist heute wieder einmal ein Besitztitel auf Ländereien in Streeters „Distrikt Lake Michigan" zur Buchung eingereicht worden. In dem fraglichen Dokument wird die „Historical and Educational Society" von Washington als Eigenthümerin des Landes namhaft gemacht. Dieselbe überträgt dieses ihrem Präsidenten, Isaac Sharp, der ermächtigt wird, das Land zu verkaufen und für seine Bemühungen ein Prozent des Kaufpreises zu behalten. Gelegen sei das Land, heißt es in dem Schriftstück, „östlich von Cook County, Jll." — Da Registrator Simon nur für Cook County gewählt ist, so hat er es abgelehnt, das Dokument eintragen zu lassen.

Angeblicher Unterschleif.

Infolge eines von James Cervenka erwirkten Haftbefehls wurden Frank Novotny, Direktor der Lawndale Building and Loan Association, und Joseph Hajtcek heute Vormittag gefangen genommen. Novotny war nicht im Stande, die ihm auferlegte Bürgschaft zum Betrage von $3000 zu stellen, weshalb er eine Zelle im County-Gefängniß beziehen mußte, wogegen Hajtcek gegen Bürgschaft seine Freiheit erlangte. Novotny steht unter der Anklage, $5000 Eigenthum des genannten Vereins unterschlagen zu haben, und die beiden Angeklagten sind der Verschwörung beschuldigt. Hajicek soll unter Beihilfe seines Mitangeklagten unter der falschen Angabe, daß der Verein ihm $296 schuldig sei, diese Summe erlangt haben.

Kurz und Neu.

* Frau Mary M. Mahoney sind für Verletzungen, die sie sich im Juli vorigen Jahres bei einem Fall auf einem schadhaften Seitensteg an der 71. Str. zugezogen, von einer Jury in Richter Haneys Abtheilung des Kreisgerichts $3200 Entschädigung zugesprochen worden.

* Ald. Goldzier hat für morgen Nachmittag eine Sitzung des stadträthlichen Sonderausschusses einberufen, der sich mit der von der Ogden Gas Co. angestrebten Erlaubniß befassen soll, sich mit der Peoples Gas Co. verschmelzen zu dürfen.

* Die Behörde für lokale Verbesserungen wird erst im Herbst wieder zusammentreten, bis dahin also weder neue Straßenverbesserungen anordnen noch Spezialsteuern für die Vornahme von solchen ausschreiben.

* Frau L. C. Longfield, Nr. 11 Campbell Ave. wohnhaft, ist gestern durch eine Explosion ihres Gasolin-Ofens so schwer verletzt worden, daß sie im County-Hospital, wohin man sie geschafft, in vergangener Nacht gestorben ist.

* Vor Richter Baker wird augenblicklich der zweite Prozeß gegen William Halloway verhandelt. Halloway wurde im Jahr 1892 des Mordes schuldig befunden und zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kürzlich wurde ihm ein neuer Prozeß bewilligt.

* Gegen die Konzert-Wirthschaften hat Kapt. Mahoney von der Harrison Str.-Revierwache abermals einen Streifzug unternommen und in Folge davon wurden James Finley, 48 Polk Straße; Geo. Lettle, 433 Clark Str.; Joe Conneaut, 431 Clark Straße; Philip May, 451 Clark Straße, und Charles Lewis, 461 Clark Straße, heute dem Richter Martin vorgeführt, welcher sie nach dem Versprechen, daß die Uebelthat nicht wiederholt werde, nur um die Kosten bestrafte.

— Immer derselbe. — Leutnant: Aeh, Gnädige, möchte mein Pfand vom Sonntag auslösen. Was habe ich zu thun? — Dame: Sie sollen einer Dame aus der Gesellschaft einen Kuß geben. — Leutnant: Aeh, — und wer ist die Glückliche?

Flüssige Kohlensäure in der Malerei.

Das in der Malerei früher so beliebte alfresco Verfahren beruht bekanntlich darauf, daß man auf die frische Kalkwand malt und den bemalten Kalkverputz dann an der Luft ganz allmählich trocknen läßt. Diese Härtung ist nun ein sehr einfacher chemischer Prozeß. In der Luft ist stets eine sehr geringe Menge Kohlensäure, kaum zwei Tausendstel Prozent, frei enthalten, und mit dieser freien Kohlensäure verbindet sich der Kalk zu kohlensaurem Kalk, einer in Wasser unlöslichen Verbindung, die also durch Regen u. s. w. nicht fortgewaschen werden kann. Mit der Zeit aber verwittern die Fresko-Malereien doch recht bedeutend, und daher ist es wohl auch zu erklären, daß dieses so schöne Verfahren seit langem nicht mehr die verdiente Anwendung findet. Nun aber hat ein dänischer Maler, Oskar Matthiessen aus Kopenhagen, durch einen einfachen Kunstgriff die Fresko-Malerei von dem bisherigen Nachtheil ihrer leichten Zerstörbarkeit und Vergänglichkeit befreit. Der genannte Maler empfiehlt nämlich den Kalkverputz mit flüssiger Kohlensäure zu bespritzen, sodaß sofort der unlösliche kohlensaure Kalk entsteht. Hierdurch wird eine derartige Imprägnation erzielt, daß die Malerei bereits zwei bis drei Tage nach ihrer Vollendung gegen jeden Abwaschversuch und selbst gegen die Behandlung mit Seife widerstandsfähig ist. Will man die Dauerhaftigkeit der Fresken noch mehr erhöhen, so schlägt Matthiessen vor, dieselben sofort nach ihrer Vollendung mittels Elfenbein- und Stahlwalze zu plätten. Dadurch wird der Untergrund, der mit der Farbe durchtränkt ist, so gedichtet, daß sich weder Staub noch Wasser in den Poren der Wandfläche einsetzen kann, also eine Verwitterung von vornherein unmöglich gemacht ist. Das preußische Kultusministerium hatte seiner Zeit im Königl. Kunstgewerbe-Museum in Berlin eingehende Versuche mit dem geschilderten Verfahren ausführen lassen; diese Versuche sind recht gut ausgefallen und zeigen deutlich die großen Vorzüge des neuen al fresco-Verfahrens in künstlerischer und technischer Beziehung.

Die Stellung der Engländer in der Welt.

Eine Weltreise mit dem besonderen Zweck, die Stellung, welche die Engländer in den wichtigsten Ländern der verschiedenen Erdtheile einnehmen, zu beobachten, hat der junge französische Gelehrte Albert Métin vor Kurzem beendet. Ueber seine Erfahrungen erstattete er in der neuen Sarbonne einen interessanten Bericht. Métin hat Egypten, Indien, Birma, Ceylon, Australien, Tasmanien, Neu-Seeland, die Ver. Staaten, Mexico und Canada besucht. In Egypten fand er, daß überall, selbst von den Eselbtreibern, französisch gesprochen wird, während die englische Sprache noch nicht gebräuchlich ist; er sah sich nur ein einziges Mal genöthigt, sich ihrer zu bedienen. Die Engländer können der Bevölkerung ihre Sprache nicht aufdrängen, da Egypten ihnen nicht gehört; aber sie suchen die Eltern der Schulkinder zu überzeugen, daß diese keine Stellung finden werden, wenn sie französischen statt des englischen Unterrichtes genießen. Die Hebung des Landes durch systematische Bewässerung, die neuen Culturen, wie die des Zuckerrohrs z. B., sind von den Franzosen eingeführt worden. Die englische Politik besteht darin, den Eingeborenen den Weg zu den hohen civilen und militärischen Stellungen zu verschließen.

Ebenso liegen die Dinge in Indien. Die Engländer haben sich über die einheimischen Kasten als eine neue, ebenso geschlossene Kaste gesetzt. Die englische Stadt ist immer mehrere Kilometer von der Stadt der Eingeborenen entfernt gebaut. Die englischen Beamten stehen mit den Eingeborenen gesellschaftlich in keiner Beziehung. Als ein Befehlshaber der Privatposten einen Parsi, der Ritter der Ehrenlegion ist, eingeladen hatte, verließen die anwesenden Engländer den Tisch. Die eingeborene Kunst wird verachtet. Damit die Eingeborenen von den hohen Stellungen ferngehalten werden, müssen die zu solchen berechtigenden Examina ausschließlich in England abgelegt werden. Es ist also nicht gerade erstaunlich, wenn sich unter den gebildeten Eingeborenen eine „nationale Bewegung" geltend macht, die Freiheiten der Vereinigung, der Presse und, wenn möglich, ein Parlament für Indien haben will. Die Anführer dieser Bewegung kennen Europa, sprechen englisch, manchmal auch französisch, und sind über die europäische Politik ebenso gut wie ein gebildeter Europäer unterrichtet. Ein eingeborener Journalist ist soeben zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil er geschrieben hat, daß die Pest und Hungersnoth wirksamer bekämpft würden, wenn den Eingeborenen ein größerer Antheil an der Regierung des Landes eingeräumt würde. Die englische Regierungsform ähnelt genau der des Großmoguls, an dessen Stelle sie getreten ist: Truppen, um die Unterthanen im Zaume zu halten, Beamte, Collecteure genannt, die gleichzeitig die Steuern eintreiben, die Verwaltung leiten und Recht sprechen.

In Australien und Neu-Seeland unterscheidet sich die Bevölkerung, die fast ganz aus Engländern besteht, kaum von den Engländern des Mutterlandes. Sie sind dorthin gekommen, um in der Landwirthschaft, in den Bergwerken, in einer politischen Laufbahn ihr Glück zu machen; sie denken nur daran, sich ein Vermögen zu erwerben und dann nach England zurückzukehren. Leute, die eben noch Landwirthschaft getrieben haben, gehen plötzlich in die Bergwerke, und umgekehrt; in den Städten denkt man nur an Bodenspekulation. Das Land leidet an dem außerordentlich starken Ueberwiegen der städtischen Bevölkerung, die mehr als die Hälfte derselben ausmacht. Die Einwohner der Städte, die sich in England keine Stellung haben schaffen können, denken keineswegs daran, eine neue Gesellschaft zu begründen, sondern nur, die englische nachzuahmen, mit ihrer aristokratischen Ordnung, ihrer Vorliebe für Decorum und äußeres religiöses Gepränge. Geistiges Leben herrscht nur in geringem Maße; bewundernswerth ist dagegen die ökonomische Entwickelung. In der Gesellschaft der Ver. Staaten betont Métin übrigens, bei aller Aehnlichkeit mit der englischen, doch auch das starke Hinneigen zu der französischen Cultur. Kein anderes Land kauft so viele Pariser Kunstgegenstände, Porzellansachen von Limoges, Glas- und keramische Arbeiten von Nancy, Seidenwaaren von Lyon; und Frankreich würde noch viel mehr davon absetzen, wenn seine Capitalisten nicht warten würden, bis die Käufer zu ihnen kommen, sondern mehr Unternehmungslust zeigten und selbst hinausgingen.

Der Unsinn vom Verbrechertypus.

Seit den ersten Lehren Lombrosos über das Bestehen einer bestimmten physiognomischen Ausbildung bei Verbrechern hat die Annahme von dem thatsächlichen Vorhandensein eines deutlich erkennbaren Verbrechertypus viele Anhänger erworben. Es liegt für das menschliche Empfinden nahe, zu glauben, daß sich ein Verbrecher auch äußerlich und besonders in seinem Gesichtsausdruck von gutartigen Leuten unterscheiden müsse. Auf den Lehren Lombrosos hat sich dann eine ganze Wissenschaft aufgebaut, die unter der Bezeichnung der kriminellen Anthropologie bekannt ist und auch zweifellos viel Werthvolles zu Tage gefördert hat. Ihrem Schöpfer, dem Professor Lombroso, geht es aber neuerdings schlecht, denn von allen möglichen Seiten hat er Angriffe zu erfahren, die bemüht sind, den Ruhm seiner wissenschaftlichen Entdeckungen zu schmälern. Es scheinen sich in der That die Anzeichen zu mehren, daß sich unter den harmlosesten Bürgern mehr lebende Illustrationen des von Lombroso aufgestellten Verbrechertypus finden, als unter Dieben und Mördern. Vor Kurzem erst hat der hervorragende Pariser Anatom Laborde vor der dortigen Academie der Medizin nachgewiesen, daß die Kopfbildung des berüchtigten Massenmörders Vacher keinerlei ungewöhnliche Merkmale besessen hat. Geradezu systematisch ist der Anatom S. G. Smith der Theorie vom Verbrechertypus zu Leibe gegangen. Er bat einen ihm bekannten Gefangenenwärter, ihm Photographien von den schwersten Verbrechern, die im Gefängniß als am meisten entartet betrachtet würden, zu verschaffen. Der Wärter kam diesem Wunsche nach und gab dem Professor nicht nur die Photographien von ca. 500 Verbrechern, sondern auch deren Maaße nach Bertillons Methode nebst einem Abriß ihrer Lebensgeschichte. Smith, der sich seit langem für kriminelle Anthropologie interessirt, hatte eine größere Zahl dieser Männer schon vorher im Gefängniß kennen gelernt. Die Untersuchung der auf diese Weise erhaltenen Daten ergab, daß die Anomalien der Schädel- und Gesichtsbildung äußerst gering waren und jedenfalls nicht bedeutender, als in dem Theile der menschlichen Gesellschaft, der mit dem Criminalgericht in keine Berührung kommt. Um aber von einem etwaigen eigenen Vorurtheil unabhängig zu sein, legte Smith die Verbrecherporträts noch einer Anzahl von Herren verschiedener Berufsarten vor, von denen zu erwarten gewesen wäre, daß sie eine besonders zuverlässige Menschenkenntniß und Beobachtungsgabe besäßen. In diesem Comite befand sich ein Anwalt, ein Arzt, ein Eisenbahnpräsident, ein Criminalrichter und ein Universitätsprofessor, jeder eine hervorragende Autorität in seinem Fache. Diese „Sachverständigen" wurden gebeten, die Verbrechen der einzelnen auf den Photographien dargestellten Personen anzugeben und sie nach dem Grade ihrer verbrecherischen Eigenschaften zu ordnen. Nicht ein einziger traf das Rechte, und nicht zwei der Richter hatten dieselbe Ansicht. Während sich aber dieser Ausschuß mit den Photographien beschäftigte, ließ Professor Smith sein geschultes Auge auf den Köpfen der Herren selbst ruhen und entdeckte an ihnen mehr Anomalien des Schädelbaues, als er sie bei irgend einem der untersuchten Verbrecher gefunden hatte. In Anbetracht dieses peinlichen Faktums hat Smith es vorgezogen, die Namen seiner Gewährsleute zu verschweigen und nur zu sagen, daß sie zu den hervorragendsten Bürgern der Vereinigten Staaten gehören. So geräth die Theorie Lombrosos immer mehr ins Wanken, und eine hervorragende Fachzeitschrift, das „British Medical Journal", vergleicht sie mit der falschen Auslegung von Träumen, sie sei nach Hamlets Wort „leicht wie die Lüge", denn man brauche nur drei bis vier bekannte Verbrecher zu nehmen, irgend welche Besonderheiten ihres Körperbaues und besonders ihrer Schädelbildung festzustellen und dann die Zusammenfassung dieser Auffälligkeiten als Verbrechertypus zu bezeichnen.

Billige Klaviertasten.

Die hohen Ebenholzpreise haben die Klaviertasten-Fabrikanten veranlaßt, nach einem billigen Ersatzmittel für das theuere Material Umschau zu halten. Anfänglich schienen diese Bemühungen erfolglos zu sein und man zweifelte schon daran, eine einheimische Holzart zu finden, deren Zusammensetzung derartig ist, um nach einer entsprechenden Behandlung durch Oelen, Färben und Poliren dem Ebenholz an Aussehen und Haltbarkeit möglichst nahe zu kommen. Schließlich machte man in Connecticut Versuche mit dem sogenannten Hartriegel (dogwood) und fand, daß dasselbe allen Ansprüchen genügt. Hartriegel findet sich in vereinzelten Exemplaren in allen Wäldern und hat ein so langsames Wachsthum, daß er in 25 bis 30 Jahren nur einen Durchmesser von 5 bis 6 Zoll erreicht. Im Monat Mai bedeckt er sich mit einem veritabeln Schnee weißer Blüthen. Da Hartriegel nur ein sehr geringes Quantum Holz liefert, haben die Connecticuter Farmer die Bäumchen nie gefällt, sondern zum Schmuck ihrer Wäldchen stehen lassen. Den ersten Contract für Lieferung von Hartriegelholz schloß E. E. Nettleton in Deep River mit der dortigen Firma Pratt, Read & Co. und Comstock, Cheney & Co. in Ivorytown ab. Das Holz mußte in 8 bis 20 Zoll lange Streifen von einem Zoll Breite und gleicher Dicke geschnitten werden und von solchen Streifen hatte er ca. 800 Cords zu liefern. Da er den Farmern $4.50 bis $5 pro Cord bezahlte, hatte er keine Schwierigkeit in Erlangung des nöthigen Rohmaterials. Das in Streifen geschnittene Holz wird im Freien aufgestapelt, wo es verbleibt, bis es vollständig ausgetrocknet ist. Dann werden die Streifen in Stücke von der erforderlichen Größe gesägt, geölt, gefärbt und polirt, um dann als Tasten Verwendung zu finden. Die guten Preise, welche die Farmer für das bisher als werthlos erachtete Holz erhielten, hat zur Folge gehabt, daß in der vorgenannten Gegend alle Bäume der Art zum Opfer gefallen sind und die Lieferanten sich nach neuen Bezugsquellen umsehen müssen.

Erfolg der Vogelschutz-Sache.

Nach langer Zeit endlich haben unsere Audubon-Vogelschutz-Gesellschaften und die „American Ornithological Union" wieder einen greifbaren Erfolg zu verzeichnen.

Sie haben nämlich die „fabricirenden" Putzmacher-Geschäfte unseres Landes dahin gebracht, daß sie sich verpflichteten, keine nordamerikanischen Vögel irgendwelcher Art mehr für Damenhut-Besatz zu verwenden, mit Ausnahme von zahmem Geflügel und solchen Wildvögeln, welche in der gesetzlichen Jagdzeit getödtet worden sind. Wohlgemerkt, es sind mit diesen Geschäften die fabrizirenden Putzmacher gemeint, — nicht etwa Diejenigen, die die Hüte verkaufen, sondern Diejenigen, welche Contracte für die Tödtung von Vögeln abschließen und die Häute für die Putzmacher ausstopfen, Draht hindurchstecken, Glasaugen anbringen u. s. w. Die Händler wollen nur noch eine gewisse Frist haben, um den noch vorhandenen Vorrath loszuwerden, und weiterhin verpflichten sie sich dann, nur noch ausländische Vögel zu Hutbesatz-Zwecken zu verwenden, von den erwähnten Ausnahmen abgesehen.

Hoffentlich wird dieses Abkommen ehrlich eingehalten werden! Es wäre damit die Frage ferneren Schutzes der nordamerikanischen Vogelwelt nach dieser Seite hin so ziemlich gelöst, und nicht nur die genannten Gesellschaften sondern unser ganzes Publikum könnte sich zu diesem Erfolg von Herzen gratuliren. Wenn nur kein Wermuthstropfen in diesen Freudenbecher fällt!

Fabrizirte Fürsten.

Eine Adelsfabrik ist die neueste Errungenschaft findiger Russen, die binnen Kurzem vor den Schranken des Senats die gebührende Würdigung finden wird. Im Gouvernement Kutais ist eine Anzahl von Personen in Haft genommen worden, die sich gegen anständige Zahlung zur Fälschung von Adelsbriefen des imeritischen Zaren Salomo und der einstigen Beherrscher Mingreliens, der Fürsten Leo und David Dadiani hergaben und dieselbe ungestraft in sehr großem Maßstabe jahrelang betrieben haben. Die Untersuchung steht hier vor einem grandiosen Meineids-, Fälschungs- und Bestechungsprozeß, der sehr charakteristische Streiflichter auf das Beamtenthum in den russischen Grenzmarken wirft, und in einem solchen Umfang wohl noch nie vor russischen Gerichten verhandelt worden ist. Die Häupter dieser Fälscherbande, Aschotria, Schelia, Burgawa und Zulaisteri, alle Kaukasier, befinden sich gegenwärtig im Gefängniß zu Kuhlais, dessen ganzes Gouvernement sie mit ihren Vertretern bezogen haben, die alle nach Leuten suchten, die für einen Adelsbrief Geld zahlten. Außerdem unterhielten sie eine Filiale, die gleichfalls sehr gut arbeitete, da bisher die Fälschung von allein 285 Fürstendiplomen festgestellt werden konnte, während die Zahl der sonstigen Adelsbriefe Legion ist. Die Fälschungen der Matrikel wurden auf gewöhnlichem Papier vorgenommen, das vorher in Wasser mit Ruß gekocht worden war und alsdann mit den gefälschten Siegeln der einst unabhängigen Herrscher Imeretiens und Mingreliens versehen wurde. Diese Dokumente wurden von deren Inhabern in das Adelsarchiv von Kukais zur Eintragung in die Adelsbücher eingesandt, was gewisse bestochene Beamte der dortigen Kanzlei seit mehreren Jahren anstandslos im Dienste der Fälscher gethan haben, bis plötzlich kürzlich der Wechsel des Vice-Gouverneurs das Treiben dieser Adelsfabrik aufdeckte. Dem neueingesetzten Vice-Gouverneur fielen die vielen Radirungen in den Adelsbüchern auf, zudem bestärkte ein aus dem Heroldie-Departement an ihn unbestätigt zurückgesandtes Fürstendiplom eines stadtbekannten Wucherers seinen Verdacht, der sich bei einer Anfrage in Petersburg bestätigte, weil es sich erwies, daß der dem besagten Fürstendiplom beigelegte Brief des Vice-Gouverneurs, in welchem er das Diplom nicht ihm, sondern dem Adelsarchiv bestätigt zuzustellen, gefälscht war. Nun erfolgte die Aufdeckung der grandiosen Fälschungen, in denen viele Beamte verwickelt sind, und die Uebergabe an die Prokuratur. Der Monstreprozeß, der 285 Personen ihres unrechtmäßigen Fürstentitels entkleiden wird, dürfte zahllose Mißbräuche in dem Verwaltungsapparat der Provinzen aufdecken.

— Der 32jährige verwittwete Bergarbeiter Franz Jellinek in Schlan begab sich mit seinen vier Kindern, von denen das älteste sechs, das jüngste drei Jahre alt ist, in den Wald und gab auf die Kinder Schüsse ab. Seine vierjährige Tochter lief davon, die drei übrigen wurden verletzt, das jüngste Kind starb noch am selben Tage. Am folgenden Tage wurde Jellinek in Prag, wo er sich unterstandslos herumtrieb, verhaftet. Er gab an, er habe die That aus Verzweiflung verübt, denn er habe mit seinen Kindern nirgends Unterkunft finden können. Drei Tage sei er mit ihnen im Walde herumgeirrt, endlich habe er den Entschluß gefaßt, sie aus dem Leben zu schaffen. Jellinek wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

25. Pl., 168 F. westl. von Francisco Ave., 25×120, [illegible]

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Halsted Str., 500 F. nördl. von North Ave., 24×124, John C. Traehn an John C. Bohreen, $2500. [illegible]

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Thomas Kinsey, Grace Tramley, 26, 21.
Clayton F. Smith, Mayme C. Pascher, 25, 23.
Cornelius M. Hayes, Nellie A. Furlong, 27, 27.
William Smith, Mary Tucker, 27, 25.
John A. Mally, Mary Flynn, 24, 25.
William A. Rogan, Rose M. White, 27, 24.
Michael O'Connor, Margaret McGurty, 21, 18.
George Traeger, Lillian J. Moffer, 27, 23.
William B. B. Glorney, Ida Lang, 23, 21.
James H. Callahan, Rosie Ring, 21, 18.
Richard B. Padghain, Fannie L. Reese, 24, 25.
[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William Trimble, zweistöckiges Brickgebäude, 1811 Washingtno Boulevard, $5000.
Anton Zelinek, zweistöckiges Framehaus mit Ladenräumlichkeiten, 1836 47. Straße, $2200.
M. Bauerle, zweistöckiges Framehaus, 1671 T. Talman Ave., $1800.
Frank L. Eidestadt, einstöckiger Brick-Anbau, 286 Hervery Str., 1800.
F. Karman, zweistöckiges Brickhaus, 188 N. Wood Str., $2800.
John Schnedendorf, einstöckigen Brick-Anbau, 3630 Lowe Ave., $1000.
Mary Kaestner, zweistöckiges Brickhaus mit Ladenräumlichkeiten, 6457 W. Ellis Ave., $4000.
The Calumet Grain Elevator, 9223 Harbor Avenue, $38,000.
L. F. Kallin, zweistöckiges Framehaus, 3152 Brecon Str., $4500.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Alice gegen Pleasant Longwood, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Mary gegen Chas. W. Hall, wegen Verlassens; Nancy L. gegen John E. Clark, wegen Verlassens; Hannah gegen Otto F. Geisler, wegen Trunksucht; Jacob gegen Rosie Kronhouse, wegen Verlassens; Emma Lee gegen Alfred Young, wegen Verlassens; William A. gegen Della Johnson, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$4.50; Mastschweine $5.15—$5.35; Schafe $4.50—$5.35.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 15—16½; Creamery 14½—19½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8½—9½c das Pfd.; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6c das Pfd.; Hühner 9c; Enten 6—6½c; Gänse $4.00—$6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 6—6½c das Pfd.; Hühner 8—9c das Pfd.; Enten 6—7c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 10—10½c das Dtz. — Kalbfleisch 5—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfd. $7.00; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.50—$4.75 per Faß; Bananen 90c—$2.25 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 30—35c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neu, 70—75c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50c—60c per Bushel; Bohnen 40c bis 60c; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 20—25c per Faß, Salat, 15—20c per Kiste; Erbsen 60—70c per Sack; gelbe Rüben, neue, 35—50c per Dutzend Bündchen; Tomatoes 1.00—1.10 per Kiste; Radieschen, 45—50c per 100 Bündel; Erdbeeren 70—1.05; Gurken 25—30c per Dutzend; Spargeln 50—1.00 per Dutzend Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 82½—83½c; Nr. 2, rother, 81½c; Nr. 2, harter 80½c; Nr. 3, harter, 76—78c. — Sommerweizen: Nr. 3, 77—78c; Nr. 2, harter, 76½c; Nr. 3, 80—82c; Mais, Nr. 2, 42½—43c. — Hafer, Nr. 2, 25½c. — Gerste 35—45c. — Roggen, 56—59c. — Heu $5.00—$14.00 per Tonne. — Roggenstroh $6.00—$8.00.

Leset die „Sonntagpost".

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
C. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. C. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
L. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Wiedert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltz, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Boigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Bogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apoth.; 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Zeller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
F. G. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
E. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
A. A. Faupel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.

Lake View.

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitsch, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. N. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
E. B. Klinkowstroem, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800—802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. R. Vahlteich, Apotheker, Milwaukee und Center Ave.
J. H. Jelowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Av.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. J. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 626 W. Chicago Ave.
Geo. Zoeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1309 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Grafsly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Domind Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
C. J. Heiß, 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Fraehle & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 509 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Avenue.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Peck, 600 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.

Südseite.

B. H. Chantler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
G. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apoth., 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hitz, Apotheker, 488 29. Str.
C. C. Kreßler, Apotheker, 5039 State Str.
Eugen v. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Sisson, 5004 Cottage Grove Ave.
John Dieck, 45. und State Str.
C. P. Girten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
W. F. Meyer, 2901 Wentworth Ave.

Zwillinge als Unglücksgabe.

Auf dem Weg von der Reservation der Cayuse-Indianer in Oregon nach dem Städtchen Pendleton kann man manchmal eine merkwürdige Familiengruppe gewahren: eine Indianerin, die sich von einem Pony tragen läßt, und zu jeder Seite des Pferdchens, gleich einem Paar Sattelsäcke, ein wohl eingebundenes Wickelkind hängend; es sind äußerst brave Kindlein, die niemals kreischen oder unruhig werden, während das Pony über den unwirthsamen Weg polternd dahintrabt. Die Indianerin kann sich doppelt glücklich als Mutter dieser Mädchen fühlen: denn dieselben sind die **einzigen Zwillinge**, welche es derzeit im Cayuse-Stamm gibt, und es soll schon lange her sein, daß überhaupt ein Zwillingspaar bei den Cayuses das Licht der Welt erblickt hat und — am Leben gelassen worden ist.

Damit hat es eine eigene Bewandtniß. Wenigstens erzählt man hierüber: „Lange ehe die ersten Blaßgesichter die glücklichen Thäler des rothen Mannes heimsuchten, wurden dem Cayusen-Häuptling „Ani-a-mi-som-keen" Zwillingstöchter geboren, und sie wuchsen Beide zu wunderbaren Schönheiten heran. Auch junge Krieger von Nachbarstämmen warfen ihr Auge auf sie, und zwei kühne Bannocks beschlossen, sie zu rauben. Ein solches Wagestück brachte nach dem Stammesbrauch hohe Ehren ein, und wem so etwas gelang, der hatte selber gute Aussicht, eines Tages Häuptling bei seinem Stamme zu werden.

Gleich dem Prinzen Paris, kamen die beiden Bannocks zu Gaste, und zu günstiger Zeit, während die meisten Cayuses auf der Jagd waren, und der Häuptling schlief, ergriff Jeder der Verwegenen eines der Mädchen und sprengte mit ihr auf seinem Berg-Pony davon. Das Geschrei der Mädchen weckte aber den Häuptling und dieser nahm ein Horn und blies seine Krieger zusammen. Es gab eine heiße Verfolgung, aber die Räuber waren schon zu weit voraus.

Um diese beiden Helenen gab es nun einen Krieg. Die Cayuses verbanden sich mit den Umatillas und den Walla-Wallas gegen die Bannocks, — doch die beiden verbündeten Stämme kamen zu spät, um zu verhindern, daß die schneidigen Bannocks den Cayuses eine furchtbare Niederlage beibrachten, ja fast ihr ganzes Heer vernichteten!

Der Medicinmann der Cayuses schob alle Schuld an dem Unheil auf die Zwillingstöchter, und von da an ließen die Cayuses keine Zwillinge mehr am Leben, die bei ihnen geboren wurden. Dabei blieb es bis vor zwei und einem halben Jahre, als das „Weiße Hirschkalb" die Mutter von Zwillingen wurde. Auch diesen drohte der Tod; aber ihr Vater, der „Gelbe Grizzlybär", ein sehr hinreißender Redner, verstand es, den Stammesrath zu bestimmen, eine Ausnahme zu machen; er erzählte ihnen einen Traum, den er gehabt, wonach die beiden Mädchen der Stolz ihres Stammes, und ihre künftigen Gatten dereinst in einer großen Schlacht die Bannocks besiegen und die ganze alte Indianerherrlichkeit wiederherstellen würden. Träume aber gelten bei den Cayuses sehr viel, und so wurden die Zwillinge geschont."

Soweit diese Geschichte, der sich schwer auf den Grund gehen läßt. Sie mag für den Stamm der Cayuses zutreffen, — im Uebrigen steht die Tödtung von Zwillingen keineswegs vereinzelt bei Indianern und anderen wilden Völkern da, und überall, wo sie vorkommt, beruht sie auf dem Glauben, daß Zwillinge Unglücksbringer seien! Ja hin und wieder wurden (oder werden) die Eltern sogar mit getödtet! Bei anderen Stämmen wiederum begnügte man sich mit der Tödtung eines der beiden Zwillingskinder.

So hat man vor mehreren Jahren in einem verlassenen Haida-Indianerdorf, an der alaskanischen Küste, ein, vom allgemeinen Begräbnißplatz entferntes Indianergrab gefunden, dessen Totem-Bilder deutlich zeigten, daß hier Zwillinge nebst ihren beiden Eltern getödtet worden waren. Etwas Aehnliches wurde zu Alberta auf der Blood-Reservation (ungefähr 1000 Meilen südöstlich von obiger Stätte) entdeckt, und in diesem Fall wurden auch noch die Gebeine gefunden. Gewisse südamerikanische Indianerstämme tödten nur Eins von Zwillingen; ja bei einem Orinoco-Stamm soll die Mutter selber das Eine sofort erwürgen, ehe Andere erfahren, daß sie überhaupt Zwillinge zur Welt gebracht! Die alten Mexicaner sollen gleichfalls stets Eines von einem Zwillingspaar getödtet haben. Spuren dieses grausigen Aberglaubens und entsprechenden Brauches lassen sich auch in Australien und Asien da und dort vorfinden.

Andererseits gibt es auch Indianerstämme und sonstige Naturmenschen, bei denen umgekehrt Zwillinge als Glücksbringer und als eine Art Sonntagskinder galten und noch gelten. Dahin gehören die Pueblo-Indianer, sowie die Kavakiutls drüben in Britisch-Columbia.

— **In Andrychau in Galizien** ist eine Ortsinsassin Namens Ringer im Alter von 117 Jahren gestorben. Die Greisin war, nach Versicherung bis zu ihrem Lebensende körperlich wohl und auch geistig völlig normal.

Wie hält man Pneumatiks geschmeidig? Ein einfaches, praktisches und wirksames Mittel, die Pneumatiks geschmeidig zu erhalten, besteht darin, sie gelegentlich, besonders an heißen, trockenen Tagen, mit einem weichen Tuche abzureiben, das man in Wasser taucht, dem eine schwache Lösung gewöhnlicher Soda beigegeben ist. Dieses Verfahren erhält den Laufmänteln des Rades ihre Geschmeidigkeit und ist vollkommen ungefährlich für die Reifen.

Schicksal nichtgemünzten Goldes.

Unlängst hat unsere Bundesregierung wieder ein Rundschreiben an Juwelen-Fabrikanten und Privat-Metallprüfer gerichtet, worin sie um Auskunft über die Menge Goldes ersucht, welche nach ihrem besten Wissen in den Künsten, Wissenschaften und Manufactur-Gewerben bei uns verbraucht wird. Sonst erfolgt diese Anfrage jedes Jahr zu dem Zweck, dem Münz-Director Material für seinem jährlichen Bericht zu liefern, — die obige Rundfrage jedoch ist **extra** gestellt worden, und zwar wegen beträchtlichen Zusammenschrumpfens des sichtbaren Vorraths von Rohgold. Freilich war die Goldprägung im letzten Jahre bei uns größer, als in irgend einem früheren Jahr in der Geschichte des Landes und größer, als die Production des Goldes; auch ist ein Ausfall in den Goldbarren von auswärts zu verzeichnen; außerdem ist aber eine sehr bedeutende Menge Goldes nach anderen Wegen, als nach der Münze gelenkt worden, und Onkel Sam möchte möglichst genau wissen, für welche Zwecke das letztere Metall benutzt worden ist.

Im vorhergehenden Rechnungsjahr waren für $6,150,000 einheimischen Goldes und $1,700,000 alter Gold-Juwelen für Kunstzwecke verwendet worden. Es scheint aber, daß im neuen Rechnungsjahr der Betrag weit größer ist und alle früheren Jahre übersteigen wird. Auf eine unserer westlichen Großstädte wird allein ein solcher Goldverbrauch von rund einer Million Dollars gerechnet, und in einigen östlichen Großstädten mag sich die Ziffer noch höher belaufen. Zu einem großen Theil freilich kommt dieses Gold von alten Juwelen, im theilweisen Eintausch für neue Artikel; aber es ist trotzdem Gold, und gerade diese Thatsache zeigt, daß die Nachfrage nach Manufactur-Gold eine sehr starke sein muß.

Uebrigens wird Gold, welches zu Juwelen verarbeitet wird, nur als zeitweilig aus dem Markt verschwunden betrachtet; denn die Moden in Juwelen ändern sich öfter, und so kehrt der größte Theil des Metalls als altes Gold in den Handel zurück. Dagegen wird das Gold, welches Zahnärzte und Goldplattirer verbrauchen, als für immer verbraucht und als absoluter Verlust für den Goldvorrath angesehen. Und es steht fest, daß die Zahnärzte von Jahr zu Jahr mehr Gold verbrauchen; obwohl noch keine genaue Statistik über diesen Verbrauch erhältlich gewesen ist, wird derselbe in die Millionen jedes Jahr geschätzt.

Derzeit ist das handelsgeschäftliche Bedürfniß nach Goldmünzen nicht gefährdet; doch schien der Regierung die zunehmende Verwendung des Goldes für nicht Nicht-Geldzwecke wichtig genug für eine Extra-Umfrage. Sollte auf dem Geldmarkt früher oder später wieder Knappheit eintreten, so ist anzunehmen, daß, wie gewöhnlich in solchem Fall, der Zufluß von Juwelen, die als Rohgold verkauft werden sollen, wieder ein großer sein werde. Von einem starken Verbrauch des gleißenden gelben Metalls für Nicht-Münzzwecke erwartet man auch eine entsprechend lebhafte Anregung des Suchens nach neuen Goldfeldern, — mit wie großem Erfolg, das steht noch dahin.

Mechanischer Falschgeld-Entdecker.

Bekanntlich gibt es einzelne, mit unserem Schatzamt oder dem Bundes-Geheimdienst in Verbindung stehende Personen oder auch Bank-Angestellte, welche ein wunderbar gutes Auge und sehr empfindliche Finger für die rasche Entdeckung von falschem Geld haben. Aber es bleibt natürlich auch für viele Andere wünschenswerth, jederzeit dasselbe mit mechanischen Hilfsmitteln leisten zu können.

Bisher gebrach es an allgemein brauchbaren Vorrichtungen dieser Art; aber Capt. Thomas J. Porter vom Bundes-Geheimdienst — übrigens auch ein guter directer Kenner aller möglichen Sorten falschen Geldes — arbeitet schon seit einigen Jahren an der Herstellung einer verläßlichen Maschine dieser Art, nachdem er bereits mehrere andere, sich auf die Zählung und Verpackung des Geldes erstreckende Erfindungen gemacht hat. Und nach seiner und mehrerer anderen Sachverständigen Versicherung ist es ihm endlich gelungen, einen Apparat für vorliegenden Zweck zu schaffen, wenigstens soweit das Metallgeld in Betracht kommt.

Die Maschine sieht von außen nur wie ein kleines stählernes Kistchen aus. Eine Münze, die irgendwie verdächtig aussieht, wird in einen Einschnitt oben an der Maschine geworfen. Wenn sie gut ist, fällt sie ohne Weiteres durch diesen Schlitz hindurch und auf eine kleine Schürze unten, worauf sie auf ein viereckiges Plattenglas rollt und dabei auch die Klang-Probe ablegt. Ist das Geldstück auch nur im Geringsten zu klein, so klingt es beim Aufschlagen auf diese Platte nicht; ist es dagegen etwas zu groß, so geht es überhaupt nicht durch den Schlitz hindurch (der für verschiedene Münzen von entsprechender Größe ist.) Außerdem fällt das Geldstück noch auf eine Balance-Scheibe, die an einem Querstäbchen angebracht ist, aber niemals arbeitet, wenn die Münze nicht das rechte Gewicht hat. Nach Bestehung aller dieser Proben darf das Geldstück für gut erklärt werden, und man braucht — so heißt es — nicht einmal zu befürchten, daß sie theilweise gefälscht ist. Capt. Porter versichert auf Grund seiner langen Erfahrung, daß falsches Geld niemals ganz das richtige Gewicht und zugleich die richtige Größe habe, und schon der geringste Unterschied soll mit dieser Maschine sofort erkennbar sein.

Ob der Erfindungsgeist der Falschmünzer-Zunft vielleicht aber doch die **bisherigen** Erfahrungen schließlich täuschen und es mit allen diesen Proben wird aufnehmen können? Das muß noch dahingestellt bleiben. Es tritt auch in diesen Kreisen manchmal noch etwas Neues in's Feld, und es ist erstaunlich, welche experimentelle Mühe und Scharfsinnigkeit manche Individuen für solche Zwecke aufbieten können, eine Fähigkeit zeigend, die ihnen in einem legitimen Wirkungskreise bedeutende Erfolge sichern müßte, wenn sie auch nur halb so betriebsam darin wären! Auch ein Räthsel der menschlichen Natur.

Capitän Porter verfiel übrigens vor einiger Zeit auch auf eine Erfindung zur sicheren Entdeckung falschen Papiergeldes. Er bedurfte aber dazu die Nachbildung des Porträts auf den verschiedenen Geldscheinen; bekanntlich ist die Nachbildung jedes Theiles eines Geldscheines ungesetzlich, und die Regierung wollte nicht einmal zu vorliegendem löblichen Zweck in solche Nachbildungen willigen. Daher ist die Idee unausgeführt geblieben, soweit man wenigstens weiß.

Lob der kleinen „Colleges".

Die großen und reichen Universitäten in unserem Lande machen fort und fort von sich reden, besonders wenn wieder ein Millionär einer dieser Anstalten einen großen Brocken in angeblich uneigennützigster Absicht zuwendet, oder wenn dieser oder jener bekannte Professor an denselben irgend welche Anfechtungen zu bestehen hat; ja sogar die Sportwelt trägt einen großen Theil des Jahres hindurch dazu bei, diese Anstalten beständig im Vordergrund des Interesses zu erhalten. Von den vielen kleinen amerikanischen „Colleges" dagegen wird im Einzelnen wenig gesprochen; von Zeit zu Zeit nur wird auf ihre große Anzahl und auf ihre theilweise recht fragwürdigen financiellen Verhältnisse in etwas geringschätzigem Tone hingewiesen, und es muß sich schon etwas Ungewöhnliches in Verbindung mit einer dieser hohen Schulen ereignen, wenn man Weiteres von ihr in der großen Welt hören soll.

Nun könnte zweifelsohne gar manche dieser Zweig-Academien entbehrt werden, ohne daß darum die Civilisation zurückginge, und manche verdienen ihren hochtönenden Namen kaum. Doch muß man sich vor Unterschätzung der kleinen Colleges, namentlich zu Gunsten der großen, hüten, und sicherlich gilt für viele der ersteren, was Dr. D. K. Pearsons, welcher selber 12½ Millionen Dollars für 17 solcher Anstalten gestiftet hat, neuerdings in einem interessanten kleinen Aufsatz über dieselben schreibt, die er unter dem allgemeinen Namen „Fresh Water Colleges" zusammenfaßt.

„Ich habe alle Bewunderung", schreibt er u. A., „für diese kleinen Institute und helfe ihnen darum, soviel ich kann. Sie sind ihrer Geschichte nach das Ergebniß der ersten Sehnsucht unserer Pioniere nach einer etwas höheren Bildung, als die gewöhnlichen öffentlichen Schulen sie geben konnten. Aus diesen Verlangen entsprangen Dutzende derartiger Anstalten, welche über den ganzen landwirthschaftlichen Westen hin zerstreut sind. Sie hatten nur wenig Capital, und ihre Studenten waren (und sind) verhältnißmäßig arm. Aber wie ernst nahmen sie ihre Aufgabe und nehmen sie vielfach noch heute! In ihnen lodert noch der lebendige Funke eines hohen sittlichen Strebens an und für sich, und diese bescheidenen Schulen sind die einzigen höheren Erziehungs-Anstalten, welche einer **großen** Classe junger Männer und Frauen unseres Volkes zugänglich sind, — und einer Classe, die hauptsächlich das moralische Rückgrat der Nation gebildet hat und bildet!

Manche dieser Anstalten liegen weit ab im Hochgebirge, und viele ihrer Zöglinge haben ihr Bischen Garderobe zwei- bis dreihundert Meilen weit auf ihren Schultern über das Gebirge geschleppt und können wahrscheinlich besser einen Stier mit dem Brandeisen zeichnen oder eine Wasserschleuse bedienen, als in einer Gala-Partie eine „würdige" Rolle spielen: aber es kann nirgends bei uns besseres Menschenmaterial geben, als diese Jungens.

Wahrscheinlich hätte noch nicht ein Procent dieser Zöglinge nach den kostspieligen Universitäten in den großen Städten gehen können; schon allein die Eisenbahn-Fahrkosten würden die meisten westlichen Studenten und Studentinnen ferngehalten haben, und die eigentlichen Schulkosten erst recht.

Und es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Studirende an dem kleinen Colleg vielfach mehr wirkliche Studien treibt, mehr wirkliches Vergnügen hat, mit seinen Lehrern und Kameraden in engerer Fühlung steht und weniger durch hochgespannte athletische Zerstreuungen beeinträchtigt wird, als der Student einer großen und reichen Anstalt! Was letztere auch leisten mag, sie kann keinen Ersatz für das schlichte, volksthümliche „Fresh Water College" bieten."

Ein Anarchisten-Proceß.

Bern, Ende Mai.

Im December 1899 war von Genf aus eine in italienischer Sprache verfaßte Broschüre, „Almanacco Socialista-Anarchico" für das Jahr 1900 betitelt, zur Versendung und Verbreitung gelangt. Dieser Kalender enthielt eine Reihe von Auszügen aus den Werken der verschiedensten, hauptsächlich sozialistischen und anarchistischen Schriftsteller (darunter auch Marx, Engels und Liebknecht), in denen die Nichtsnutzigkeit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und die Nothwendigkeit einer revolutionären Umwälzung dargelegt war. Ein Artikel mit der Ueberschrift „Contra la Monarchia" forderte zur Organisation der revolutionären Gruppen in Italien auf, damit an den verschiedensten Orten des Königreichs die Erhebung gleichzeitig in Scene gesetzt und die monarchische Regierungsform endgiltig beseitigt werden könne. Für die vorauszusehenden Kämpfe wurde empfohlen, den Schnellfeuergewehren und den Kanonen mit Bomben, Minen und Brandlegungen zu begegnen. Wegen Verbreitung dieses Kalenders unter den italienischen Arbeitern in Bern wurden im Januar d. J. zwei Agitatoren italienischer Nationalität vom Bundesrath aus der Schweiz ausgewiesen und beschlossen, den beim Druck, der Herausgabe und Verbreitung der Broschüre betheiligten Schweizerbürgern Carlo Frigerio, Handlungsgehilfe in Bern, Luigi Bertoni und Emil Held, beide Schriftsetzer in Genf, auf Grund des 1894 erlassenen Anarchistengesetzes den Prozeß zu machen. Nach Art. 4 dieses Gesetzes trifft eine Gefängnißstrafe von mindestens sechs Monaten denjenigen, der in der Absicht, Schrecken zu verbreiten oder die allgemeine Sicherheit zu erschüttern, zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung gibt. Die drei Angeklagten, alles junge Leute unter 30 Jahren bekannten sich als Anarchisten und leugneten die ihnen zur Last gelegten Thatsachen in keiner Weise, nur wollte Frigerio nichts davon wissen, daß er, wie die Rapporte der italienischen Polizei berichteten, Caserio, den Mörder Carnots, gekannt habe. Das aus drei Mitgliedern und zwei Beisitzern des Bundesgerichts bestehende Bundesstrafgericht sprach indessen in dem in Lausanne geführten Strafprozeß die drei Angeklagten einstimmig frei, da nach seiner Ansicht, obwohl dieselben sich als Anarchisten bezeichnet hatten, doch kein anarchistisches Delikt im Sinne des Spezialgesetzes, sondern eher ein Vergehen gegen das Völkerrecht vorlag, dessen Beurtheilung in die Competenz der eidgenössischen Geschworenen gehörte. Dieser Ausgang des Anarchistenprozesses, so unangenehm er auch dem Bundesrath sein mag, dürfte für ihn schwerlich eine große Ueberraschung gebracht haben; denn daß die eingeklagten Handlungen eher unter den Begriff des Vergehens gegen das Völkerrecht fallen, wird ihm nicht unbekannt geblieben sein. Er zog es aber offenbar vor, eine unrichtige Anklage vor einem ständigen Gerichtshof, als eine richtige Anklage vor einem Schwurgericht zu erheben, wo die Vertheidiger der Angeklagten nicht ermangelt hätten, den Geschworenen das ganze Sündenregister der italienischen Regierung recht eindringlich vorzuführen, was ganz unfehlbar die Freisprechung der Angeklagten und die moralische Verurtheilung der von diesen angegriffenen Systems zur Folge gehabt hätte. Einen Vortheil hat die Erhebung der Anklage für den Bundesrath aber doch; er kann allfälligen Reclamationen der italienischen Regierung wegen Duldung anarchistischer Umtriebe in der Schweiz mit dem Hinweis darauf entgegnen, daß er das Seinige freiwillig zur Unterdrückung derselben gethan habe und nichts dafür könne, wenn das angerufene Gericht nicht zu einer Verurtheilung der geständigen Angeklagten gelangt sei.

Mysteriöse Menschenfresser.

Man klagt öfter, daß heutzutage die Civilisation, oder was wir so nennen mögen, selbst in die dunkelsten, geheimnißvollsten Erdwinkel ihr grelles Licht werfen, und bald gar keine unbekannten Ländereien für den Forscher und den Novellendichter übrig bleiben würden (welch' Letzterer wahrscheinlich deshalb schon seit längerer Zeit seine Phantasie auch nach anderen Weltkörpern spazieren führt.)

Und doch gibt es noch manche merkwürdige Ausnahmen, und es erscheint z. B. gewiß auffallend, daß kaum 400 engl. Meilen von Juna, an unserer Southern Pacificbahn, eine Insel existirt, die von einem so wilden Menschenfresser-Stamm bewohnt ist, wie er nur jemals auf der Erde gehaust hat. Das ist die Insel Tiburon, deren sonstige Curiositäten schon manchmal den Gegenstand von Schilderungen bildeten, über deren Inneres jedoch, und namentlich über ihre Menschheit, aus guten Gründen noch wenig bekannt ist! Sie liegt nur ein bischen über die Mittellinie im Golf von Californien hinaus, und ganz nahe beim Gestade des mexicanischen Staats Sonora.

Immer wieder werden ab und zu Schreckensberichte von Matrosen bekannt, welche das Mißgeschick hatten, als Schiffbrüchige an das dichtbewaldete Gestade von Tiburon verschlagen und dann von Eingeborenen, die eine unbekannte Sprache redeten, in das hochgebirgige Innere gelockt zu werden, wo ihre Kameraden getödtet und aufgefressen worden sein sollen. Daß diese Polyphem-Geschichten zum Theil einen thatsächlichen Hintergrund haben, wird u. A. von den Ueberlebenden der Expedition bestätigt, welche Jesse Grant von San Diego vor etwa zwei Jahren behufs Metallsuchens auf die Insel sandte, und die in sehr beschleunigtem Tempo davonsegeln mußten. Und mexicanische Soldaten haben eine höllische Angst davor, auf Straf-Expeditionen nach Tiburon zu gehen, wenn gelegentlich Eingeborene auf dem benachbarten Festland geplündert oder sich mit Gewalt Gattinnen geholt haben.

Völlig räthselhaft ist aber bis zum heutigen Tage der Ursprung dieses wilden Stammes geblieben und wird es wohl noch lange bleiben. Es sind schon viele Theorien darüber aufgestellt worden. Vielfach hält man es für sehr wahrscheinlich, daß sie Abkömmlinge der Azteken und seinerzeit von den Spaniern unter Cortez nach dieser Insel verscheucht worden seien. Aber Vieles scheint auch die Annahme für sich zu haben, daß sie mit den berühmten streitbaren Yaquis verwandt seien, mit denen Mexico derzeit im Kriege liegt. Jedenfalls merkwürdige „Grenznachbarn" unseres Landes.

— Gedanken sind zollfrei—aber auch nur solange sie die Grenze der Lippen nicht überschreiten.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Scheely, 2025 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
G. Hellgeist, 615 Belmont Avenue.
G. A. Ihde, 845 Belmont Avenue.
F. Mißfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1129 Belmont Avenue.
A. R. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Avenue.
G. Streit, 153 Bissell Straße.
C. D. Nelson, 228 Burling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
D. Vanhorn, 116 Center Straße.
C. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 273 Center Straße.
L. P. Ballin, 66 Clark Straße.
B. Farmhern, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
L. M. Martin, 421 Clark Straße.
P. Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 255 Cleveland Avenue.
L. Bost, 76 Clybourn Avenue.
T. H. Case, 200 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Racklinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 312 Clybourn Avenue.
R. Nickal, 344 Clybourn Avenue.
H. Grube, 372 Clybourn Avenue.
E. Matz, 403 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Frassley, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biehler, 730 Clybourn Avenue.
M. Zander, 757 Clybourn Avenue.
F. G. Scherer, 853 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Olonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1364 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 197 Division Straße.
E. Krueger, 256 Division Straße.
C. Nepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 334 Division Straße.
M. C. Burke, 349 Division Straße.
W. J. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
L. Lintzed, 126 Eugenie Straße.
C. Werner, 49 Fremont Straße.
E. Walter, 106 Fullerton Avenue.
C. H. Deckert, 148 Fullerton Avenue.
J. Corbett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 195 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. N. Barges, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.
P. C. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
R. Rungan, 163 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
C. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
K. Elsen, 436 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 507 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Avenue.
M. K. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Wendt, 953 Lincoln Avenue.
L. B. Schatzenman, 1089 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1201 Lincoln Avenue.
Schepopfer, 2620 Lincoln Avenue.
L. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
B. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murray, 373 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. M. Delahasve, 409 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 259 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Fadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. C. Schneider, 125 Sheffield Avenue.
L. Paffenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Straße.
S. Seßler, 264 Sedgwick Straße.
C. Froesberg, 294 Sedwick Straße.
S. Albert, 325 Sedgwick Straße.
C. Crube, 362 Sedgwick Straße.
H. Brinkhoff, 382 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meißler, 587 Sedgwick Straße.
E. E. Slomer, 606 Sedgwick Straße.
J. Rathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
E. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reer, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Straße.
M. Ananiant, 234 Wells Straße.
H. Weis, 254 Wells Straße.
F. R. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorst, 455 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
S. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
P. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 65 Willow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

Nordwestseite.

Holder, 846 Ada Str.
Bitters, 370 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 231 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 408 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
R. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 850 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kershinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 306 Chicago Avenue.
Hatz, 376 Chicago Avenue.
A. Frezelt, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Zeltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dreffelt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 636 Chicago Avenue.
Coin & Elgas, 682 Chicago Avenue.
J. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Wyse, 1051 Chicago Avenue.
Kurk, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphausen, 358 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
P. H. Hedegard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
M. Streuel, 405 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 536 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. B. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Brower, 474 Grand Ave.
R. Meyer, 609 Grand Avenue.
P. Howard, 164 Halsted Straße.
Wm. Runch, 123 Huron Straße.
R. Ellefson, 250 Huron Straße.
J. Brotzman, 300 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 130 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 138 Milwaukee Avenue.
P. S. Hinrichts, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 322 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Sevendinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 913 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Abelson, 1192 Milwaukee Avenue.
Kudroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 329 Noble Straße.
B. Fohnt, 593 Noble Straße.
Bowler, 136 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 689 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christensen, 777 North Avenue.
H. Overholt, 807 North Avenue.
C. M. Grafet, 807 North Avenue.
J. Granes, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladane, 590 Paulina Straße.
C. Glisman, 696 Paulina Straße.
Mrs. J. Benson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Seßler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteux, 769 Western Avenue.
Wm. Heyl, 1040 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Avenue.
L. P. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3303 Armour Avenue.
E. Siede, 5440 Ashland Avenue.
G. B. Appel, 2333 Cottage Grove Avenue.
B. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4403 Dearborn Straße.
G. S. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinstock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3637 Halsted Straße.
C. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
E. Ruehl, 3513 Indiana Avenue.
Boke, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
E. Dorl, 5308 Justine Straße.
C. Jawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.
C. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. B. Brüming, 3002 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1351 Wabash Avenue.
Chon, 1431 Wabash Avenue.
Lynch, 1702 Wabash Avenue.
Haupt, 1731 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2142 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 2406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Avenue.
M. Wagner, 2935 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stunet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 310 24. Str.
P. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adamk, 9 Ost 26. Straße.
P. Kalikofsky, 1409 35. Straße.
A. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mak, 443 58. Straße.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keaser, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 533 Blue Island Avenue.
G. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
R. C. Bock, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
S. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
R. Rivkin, 468 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
S. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. C. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 398 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schulz, 526 S. Halsted Straße.
M. Raus, 666 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
R. Trerking, 851 Süd Halsted Straße.
E. Lyons, 1071 West Harrison Straße.
L. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schulz, 198 W. Lake Straße.
E. Frieletz, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 459 W. Lake Straße.
B. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Weyler, 1089 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Lally, 129½ West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße.
Henry Fash, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 609 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 713 West Taylor Straße.
Fred. Headley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 321 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
S. Heniekof, 550 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Neutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 18. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 159 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 700 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
E. Wilber, 768 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 800 W. 21. Straße.
H. Sachse, 860 W. 21. Straße.
H. Stoetzhaus, 873 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
L. Weber, 189 West [illegible] Place.
J. Eagen, 190 West [illegible] Place.

Ein chinesischer Glückwunsch.

Hochinteressant sind die Glückwünsche, so berichtet der „Ostasiat. Lloyd", die dem Gouverneur des Kiautschou-Gebietes von den chinesischen Würdenträgern anläßlich seiner Vermählung zugegangen sind. Einer davon möge hier in deutscher Uebersetzung Platz finden. Der Gouverneur von Shantung, Yuan Shi Kai, kleidet seinen Gruß in die folgende blumenreiche Sprache:

Tsinanfu, den 10. April 1900.

Die Lektüre des Gedichtes, welches von dem im Grase zirpenden Heimchen erzählt, bringt meine Gedanken auf die von Ihnen zur weiten Reise in fernes Land verwandte edle Mühe. Das Gedicht aber, welches schildert, wie das Würmchen unter dem blühenden Maulbeerbaum seinen Gesang anhebt, bedeutete für mich die Freudenbotschaft Ihres neuen Glückes.

Sie haben es jetzt glücklich zu Wege gebracht, sich des singenden Phönixweibchens zu bemächtigen, mit welchem vereint, Sie die freudenreiche Reise in die Gefilde der Seligen angetreten haben. Ihre Schritte haben Sie nach den Ufern des Perlstromes gelenkt, um sich dort in heiterer Lust und Freude zu ergehen, wo in bildergeschmückter Halle die mondesgleichen Gewänder der Gemahlin dahinfluthen, und wo die Scheibe des Mondes von nun an ein vereintes Doppelbild traf. Vermehrter Glanz ist auf Ihre Standarte gefallen durch die Vereinigung mit dem seidenen gesticktem Vorhang an der bräutlichen Sänfte, und in harmonischem Gleichklang ertönt die Leier aus Edelstein zu der Guitarre aus Jade. Das Volk drängt sich, Glück wünschend zum dunkel verhängten Hochzeitszimmer, und auch in meinem Herzen hat auf diesem Anlaß die Freude Einkehr gehalten. Ich gehöre zur Art derjenigen, welche so viel Werth haben, wie ein aufgehängter leerer Kürbis, und mein innerer Mensch birgt nichts Kostbareres als eitel Gras. Nachdem aber der Ton der Hochzeitsflöten in meine Ohren gedrungen ist, will ich den Pinsel in die Finger nehmen und das Fest durch ein Lied feiern, und während Sie jetzt den duftenden Schlaf friedlicher Schwalben schlafen, nehme ich diesen armseligen Papierstreifen als Mittel, um Ihnen meine Glückwünsche zu dem freudigen Ereigniß zukommen zu lassen.

Yuan Shi Kai,
Gouverneur von Shantung.

An den Kaiserlichen Gouverneur
Herrn Jaeschke.

— Druckfehler. — (Aus einem Roman.) — — — jetzt waren wir glücklich und lebten in Freuden und Wannen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Aubers Oper „Fra Diavolo".
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster."
Bismarck - Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi"—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Das „Donnern" des Erdbebens.

Die Schallerscheinungen bei Erdbeben sind unlängst von Charles Davison einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Im Allgemeinen sind alle Erdbeben von Schallerscheinungen begleitet, doch kommen auch unterirdische Detonationen vor, ohne daß ihnen Erderschütterungen folgen. Das großartigste, mit nichts vergleichbare Erscheinung, welche unter dem Namen des Gebrülles und unterirdischen Donners von Guanaxuato auf dem mexikanischen Hochlande bekannt ist. A. v. Humboldt hat eine umständliche Beschreibung desselben gegeben. Das Getöse dauerte seit Mitternacht des 9. Januar 1784 über einen Monat. Es war, als lägen unter den Füßen der Einwohner schwere Gewitterwolken, in denen langsam rollender Donner mit kurzen Donnerschlägen abwechselte. Fast alle Einwohner verließen vor Schrecken die Stadt, in der große Massen von Silberbarren angehäuft waren. Die Muthigen kehrten indessen, als sie sich an den unterirdischen Donner gewöhnt hatten, zurück und kämpften mit einer Räuberbande, welche sich inzwischen der Schätze bemächtigt hatte. Das Gebrüll verzog sich, wie es gekommen war, mit abnehmender Stärke, ohne daß an der Oberfläche oder in den 500 Meter tiefen Gruben irgend ein leises Erdbeben bemerkt worden wäre, auch hat sich die furchtbare Erscheinung nicht wiederholt. In den meisten Fällen geht, wie Davison nachgewiesen, die Stärke des Geräusches mit der Heftigkeit des Erdbebenstoßes Hand in Hand. Gewöhnlich behält das Geräusch auch seinen Charakter und ändert sich nur in der Stärke. Die Beobachter vergleichen diese dumpfen Geräusche mit dem Rollen vorbeifahrender Eisenbahnzüge oder schwerer Lastwagen, mit dem Niederfallen schwerer Gegenstände, mit Explosionen, mit dem Abladen von Steinmassen, auch mit dem Heulen und Pfeifen des Windes. Bisweilen wird das Geräusch mitunter lauter und hört dann plötzlich auf, oder es beginnt sehr stark und erlischt langsam. In einer Beziehung zeigt das Geräusch indessen eine merkwürdige Gleichmäßigkeit in dem ganzen erschütterten Gebiete, nämlich in Rücksicht auf die große Tiefe seines Klanges. Sie liegt oft an der Grenze der Hörbarkeit für tiefe Töne, so daß es bisweilen von Personen vernommen wird und von andern nicht, obgleich alle sich in dem nämlichen Raume befinden. Bei einigen Erdbeben fallen die Erschütterungsgebiete und die Gebiete, in denen Geräusche vernommen werden, zusammen, in vielen Fällen, besonders von leichten Erdbeben, wird aber das unterirdische Geräusch auf einer weit größeren Fläche gehört als die Erderschütterung gefühlt. Die Beobachtungen, besonders bei schwachen Erdbeben, ergaben, daß das Geräusch meist dem Stoße vorgeht. Bei gewissen starken Erdbeben, besonders in Süd-Amerika, entstand das Getöse erst nach der eigentlichen Katastrophe. Das furchtbare Erdbeben, welches am 4. Februar 1797 die Stadt Riobaba zerstörte, war von gar keinem Getöse begleitet. Diese Erdbeben waren allerdings auch sogenannte vulkanische, die von den nichtvulkanischen, die hauptsächlich in Europa auftreten, verschieden sind. Nach Davison entsteht das Erdbebengeräusch bei diesen durch das Gleiten unterirdischer Gesteinsmassen aneinander vorbei. Die Verschiebungen solcher Massen tief im Innern der Erde erzeugendie Bodenbewegungen, welche als nichtvulkanische oder tektonische Erdbeben bekannt sind. Der Herd des Vorganges ist ein Wirklichkeit eine unterirdische, gegen den Horizont geneigte Fläche, die sich in horizontaler Richtung oft sehr weit erstrecken mag. Von allen Punkten dieser Fläche gehen Erschütterungswellen aus, die großen und langsamen Wellen kommen meist vom zentralen Gebiete, die kleinen und schnellen von den Randgebieten, und diese letzteren sind es hauptsächlich, welche die merklichern Schallerscheinungen bei Erdbeben hervorrufen.

Das „Todte Meer".

Daß unsere Zeit unter dem Zeichen des Verkehrs steht, erfährt selbst das lange Jahrhunderte fast vergessene, von den Reisenden meist gemiedene „Todte Meer", von dem jüngst berichtet wurde, es stehe in Gefahr, in absehbarer Zeit zum Salzsumpf einzutrocknen. Wie der „Bote aus Zion" berichtet, soll nämlich diese abgelegene Wasserfläche ihrer Einsamkeit entrissen und dem Verkehr erschlossen werden. Das griechische Kloster in Jerusalem, das große Besitzungen in dem neuerdings wieder aufblühenden Kerak, auf der Ostseite des Todten Meeres, hat, nimmt einen alten, bis jetzt aber nie ausgeführten Plan wieder auf, indem es eine Abkürzung des dorthin führenden Weges erstrebt. Dies aber kann nur durch einen Schiffsverkehr auf dem Todten Meere geschehen. Schon sind die Vorbereitungen hierzu soweit gediehen, daß ein in Hamburg gebautes Petroleumboot von 12⅓ Meter Länge ans Todte Meer gebracht werden konnte, wo es jetzt seine Probefahrten hält. Dasselbe trägt den verheißungsvollen Namen „Prodromos" (Vorläufer). Wenn es auch zunächst nur zum Schleppen von Lastkähnen bestimmt ist, so dürfte es in der Reisezeit doch auch für die Beförderung von Personen verwandt werden, da es Einrichtungen zur Unterbringung von Passagieren besitzt. Es unterliegt schon jetzt gar keinem Zweifel, daß von dieser Gelegenheit, die an Naturschönheiten vorwiegend ernster Art so reichen Felsgestade des Todten Meeres auf angenehme, billige und gefahrlose Weise besuchen zu können, durch die Touristen ausgibiger Gebrauch gemacht werden wird. Desgleichen dürfte „Prodromos" bald einige Nachfolger finden.

— Zarter Wink. — Hausherr (der beim plötzlichen Heimkommen den Musketier der Köchin im Kleiderschrank entdeckt): Solch eingeschränktes Leben wollen wir hier aber nun doch nicht einführen!

— Aus dem Eheleben. — Junger Ehemann (bei einem häuslichen Streite): Weißt Du was, ich wünschte, Du wärest ein Mann! — Ehefrau: Und weshalb? — Ehemann: Dann hätte ich Dich niemals zu heirathen brauchen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65, Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 26jn,1wX

Verlangt: Guter Brotbäcker, welcher selbstständig am Ofen arbeiten kann. 21 Eugenie Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 516 29. Str.

Verlangt: Stetige Teamsters, um Cinders zu fahren. 926 Dunning Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 1893 Grand Ave.

Verlangt: Lunchmann, der auch am Tisch aufwarten kann. 85 Ost Madison Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, der am Tisch aufwarten kann. Muß Englisch sprechen können. Adr. R. 641 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. Adr. F. 215 Abendpost.

Verlangt: Als Kellermeister ein solider und erfahrener, mit besten Zeugnissen versehener Mann, der das Auspressen der Trauben und Keltern des Weines, sowie die Bereitung von Weiß-, Roth- und Süßweinen versteht. Permanente Stelle und angenehmes Heim. Schriftliche Anmeldungen unter F. 238 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Store tenden kann 967 Lincoln Ave.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 28jn,1w

Verlangt: Bäcker, Mann oder Junge an Cakes. Dritte Hand. Zwißler, 2927 Wentworth Ave.

Verlangt: 10 gute Männer, im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von der Stadt. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen in Bäckerei. 287 W. Division Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 13 Jahre alt, der nahe 14. Str. und Blue Island Ave. wohnt, 422 Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Junge, im Boardinghaus auf dem Lande zu arbeiten. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Cabinetmaker, erfahrener Mann an Kleiderschränken. 954 N. Rockwell Str.

Verlangt :Mann für Buggy zu waschen und im Stall zu helfen. 1075 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Starke Männer zum Carpetklopfen. — 927 Sheffield Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 191 Center Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 301 N. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Praktischer Farmer, 25—35 Jahre alt, ledig. 164 Exchange Building, Stock Yards. dofr

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit, und ein starker Junge. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand Cakebäcker und ein Junge zum Helfen. 584 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Deutscher Porter. 56 W. Jackson Boul.

Verlangt: 2 gute Paperhangers und Painters. — 1599 35. Str.

Verlangt: Guter Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter, welcher Kegelbahnen zu reinigen versteht. Zu erfragen: 172 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge, ungefähr 16 Jahre alt, als Omnibus. Restaurant. Little Hungaria, 184 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Porter für Saloon, welcher auch hinter der Bar arbeiten kann. Muß englisch sprechen können. Zu erfragen 172 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Flinker Mann für Küchenarbeit und Geschirrwaschen. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferd abzuwarten und zum Geschirr-Repariren. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Guter stetiger Dinner-Waiter. 220 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Bartender. Muß Saloon-Arbeit verrichten. 901 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Trimmer an Coats. Guter Lohn bezahlt für anständige Person. Glube & Plotke, 127 Haddon Ave.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes. 86 Fremont Str.

Verlangt: Helfer im Milchgeschäft. 122 Sheffield Ave.

Verlangt: Gute Bügler an Shophosen. Guter Lohn. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Painters, gute Outside-Hände. Union. 366 Sedgwick Str.

Verlangt: Lediger Butcher für Shoptenden und Orders. 900 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 123 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mann, der mit Kühen und Pferden umgehen kann. Stetige Arbeit. 2022 N. Paulina Str.

Verlangt: Gute Cabinetmakers. 245 Wells Str., 4. Floor. mido

Verlangt: Alle Arbeiter, die wir bekommen können, ledig oder verheirathet, Farmhände, für Stadt und Land. Gute Löhne, stetige Stellungen. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. tgl&son—1il

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 21jn,1w

Verlangt: Ehrlicher Junge, der willig ist, zu arbeiten. Nachzufragen: 560 Ost Fullerton Ave. midofr

Verlangt: 3 Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. 26jnw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, um Downtown Hotel, Restaurant und Saloon zu führen. Müssen $1000 Sicherheit geben. Untersucht. Adr.: F. 232 Abendpost.

Verlangt: Kleine Familie, um für genügende Miethe ein Haus nachzusehen. Dr. Kleene, 294 W. Division Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Mann, kann alle Haus- und Gartenarbeit verrichten, sucht Stelle. Adr.: F. 229 Abendpost. dofr

Gesucht: Bei Pferden erfahrener Mann sucht Stelle als Stallwärter. Adr.: F. 233 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann sucht Stellung für Haus- und Gartenarbeit. Hat Empfehlungen. Adr.: F. 208 Abendpost.

Gesucht: Bürstenbinder, deutscher, ledig, englisch fremd, sucht Beschäftigung, hier oder auswärts. — Wittower, 234 DeKoven Str.

Gesucht: Tüchtiger Heizer sucht Beschäftigung. — Augat, 17 S. Sheldon Str.

Gesucht: Bäcker, zweite und dritte Hand an Brot und Rolls, suchen Stellen ohne Board. 1550 N. Campbell Ave.

Gesucht: Junger Mann, 32 Jahre, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Komptoir-Arbeiten vertraut, sucht irgendwelche Beschäftigung. Gefällige Offerten unter F. 219 Abendpost erbeten.

Gesucht: Erster Klasse deutscher Koch sucht Stelle in Hotel oder Restaurant, Stadt oder Land. Adr.: W., 137 Wells Str. dofr

Gesucht: Anständiger 17jähriger Knabe wünscht beim Zahnarzt zu arbeiten. Nordseite vorgezogen.—Adr. Arthur, 267 Southport Ave.

Gesucht: Engraver und Designer für Platten und Walzen und Stahl und Messing sucht sofort dauernde Stelle. Felix Brenner, 727 E. 178. Str., New York. dmdofr

Gesucht: Bartender sucht Stellung. Willens alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 19 W. Beethoven Place. midimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns in deren Hause zu thun. Guter Lohn und stetige Arbeit, Erfahrung unnöthig. Nachzufragen 9 Uhr Vormittags oder adressirt mit Briefmarke: Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Junge Damen, Agentinnen. Müssen englisch sprechen. 112 Clark Str., Zimmer 308. Seht Mr. Anderson.

Verlangt: Mädchen, die Putzmacherei und das Kleidermachen zu erlernen. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Junge Mädchen zum Lernen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe bei Kleidermacherin. Muß gut nähen können. Hat keine Familie. Kann das Zuschneiden erlernen. Mrs. L. Baumgarten, 629 Ogden Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin. 359 Webster Ave.

Verlangt: Taschenmacher und Abbügler an Hosen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 73 Ellen Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche $10 pro Woche nebenbei verdienen können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an: Lincoln Family Supply House, Chicago, Ill. didosa

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Gute stetige Arbeit. 133 Nebraska Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Finishers. 18 Ellen Str. 27jn,1w

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str. mido

Verlangt: Ein älteres erfahrenes Mädchen als Kassirerin im Restaurant. 318 S. State Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen. Nachzufragen im Bilder-Laden, 1026 Lincoln Ave. dimido

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von zwei Erwachsenen. 282 Irving Ave. Van Buren Car. Nachzufragen für drei Tage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. H. Heimann, 1847 Arlington Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in Familie von 3. Keine Kinder. Nordseite. 29 Abbott Court, nahe Clark und Diversey.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 99 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. Guter Lohn. 3651 Michigan Ave.

Verlangt :Erfahrenes Kindermädchen. Empfehlungen verlangt. Adr. S. J. Eisendraht, 4241 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in der Küche zu helfen. Guter Lohn. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche. 936 N. Clark Str., unten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. W. D. O'Brien, 3632 Grand Boul'd.

Verlangt: Junges Mädchen, in Wirthschaft zu helfen. 394 Belden Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen für amerikanische Familie, im Sommer in Highland Park, im Winter in Chicago. Nachzufragen: Zimmer 820, Reaper Bdg., Freitag Morgen, zwischen 9 und 12, oder schreibt an Mrs. Underwood, Highland Park, Ill.

Verlangt: Ein gutes älteres Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, für kleine Privatfamilie. Wm. Schmidt, 2650 Lawndale Ave., Irving Park. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 306 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 728 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, wo ein zweites Mädchen ist; muß kochen. 527 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; leichte Stelle; guter Lohn. Näheres 1887 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 467 Sedgwick Str., Cottage.

Verlangt: Gutes erstes Dienstmädchen; guter Lohn. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Haushälterin. 1814 Wabash Ave., eine Treppe.

Verlangt: Frau in der Küche. Muß etwas von Restaurant-Arbeit verstehen. Little Hungaria, 184 Ost Madison Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Kleine Familie. Keine Kinder. Nachzufragen Donnerstag und Freitag. 417 Dearborn Ave. dofr

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 831 Polk Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Eine flinke Frau oder Mädchen für Küchenarbeit und Geschirrwaschen. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 686 Fullerton Ave. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 38 N. State Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. 1067 Seminary Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Referenzen. 397 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleine Familie. 289 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. — 123 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Frau als Haushälterin auf Farm, mit oder ohne Mann. 181 W. Lake Str. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen um im Store zu putzen. 151 Center Str. mido

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, um auf ein Kind zu achten. 143 31. Str., im Store. mido

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen, das fähig ist, ein Kind von drei Jahren zu übernehmen. Zeugnisse verlangt. 3434 Michigan Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen im Store. 197 E. North Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 304 Sheffield Ave., nahe Webster Ave., oberer Floor. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 46 Wisconsin Str., J. B. Grommes. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 973 Clybourn Ave. midofa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave. 22jn,1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoerdts Grove, Belmont und Western Ave. mido

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 38 N. State Str. mido

Verlangt: Order - Köchin. $10 pro Woche. Cafe Brauer, 151 W. Madison Str. dmido

Verlangt: Köchin in kleiner Familie. 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; und eines für Kochen. 932 Barry Avenue, Lake View. dimido

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen, die mehr auf gute Behandlung und gutes Heim als hohen Lohn hält, findet stetigen Platz in kleiner Familie. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. 241 37. Str., nahe Grand Boulevard. 26jn,1wX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 11junimt

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Lohn $3. Referenzen verlangt. Mrs. Ladd, 1074 Jackson Boulevard, 1. Flat. 5jn*

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 556 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei Mädchen, 12 und 14 Jahre alt, suchen Stelle als Kindermädchen. 159 Bremen Place. mdo

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, tüchtige Köchin, spricht deutsch und französisch, sucht Stelle bei guter Familie. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: 1815 Armour Ave.

Gesucht :Ausgezeichnete Lunchköchin sucht Stellung im Saloon. Vorzusprechen 367 Blue Island Ave.

Gesucht: Aeltere Wittwe, gute Haushälterin, sucht dauernde Stellung bei einem Wittwer mit kleiner Familie. 256 Roscoe Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Restaurant. — 199 W. Division Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen aus anständiger Familie wünscht Stelle als Nurse bei Kind in einer feinen Familie. 139 Lincoln Ave., 2. Flat.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 236 Sheffield Ave., 1. Flat, hinten.

Geld auf Möbel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W North Ave., nahe Robey Str.,
Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt.—Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 West North Ave., nahe Robey Str.
12jn,1m,tgl&son

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Deutscher Privatmann—kein öffentliches Leih-Geschäft—leiht von $15 bis $200 auf Möbel und Pianos ohne sie zu entfernen, zu den billigsten Raten leichtesten Bedingungen in der Stadt. Ihr könnt alle die Zeit haben, die Ihr wünscht, um abzubezahlen. Alle Geschäfte streng verschwiegen. Wenn Ihr von mir borgt, braucht Ihr keine Angst zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Bitte, schickt Adresse, dann gebe ich Euch alle Auskunft mit Vergnügen. Adr.: 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

22mz,X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ag*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.

92 LaSalle Straße, Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor, Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 60 Dearborn Str. 12jan*

Zu verleihen: Privat und billig, von $25 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 12jn,1m&so

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand, ein guter Vorrath aller Sorten Pferde, für Stadt- und Landgebrauch. Auf Probe gegeben. 705 N. Wood Str., zwischen Milwaukee Ave. und West North Ave. Max Tauber, Tel. 1419 West. 6jn,1mt,tgl&son

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Wagen und Geschirr, billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. 167 High Str. mido

Zu verkaufen: Für $50, Gespann Farm-Arbeitspferde. 227 Wabansia Ave.

Zu verkaufen: Milchwagen, sowie Bäcker- und ein leichter Expreßwagen. Billig. 130 Willow Str.

Zu verkaufen: Billig, junge Bernhardiner-Hunde. 507 W. Chicago Ave. dosa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 30mai,1mt,tgl&son

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nehme jede anständige Offerte an für mein Upright Piano. 1015 N. Halsted Str. dofr

Zu verkaufen: Prachtvolles Piano für $150. Brillianter Ton, werth $450. — 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. dosamomidosa

Nähmaschinen, Bicycles ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort, Herren-Bicycle in gutem Zustande. 379 W. Van Buren Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eiserne Betten, Matratzen und Couches, selbst gemacht und umgearbeitet, billiger als irgendwo. Lion, 192 Ost North Ave. dimido

Kaufen für Cash Federbetten, Kissen und Möbel. Adressirt: Shipper, 308 W. Van Buren Str. 28jn,dosamoln

Zu verkaufen: Ein schönes Mantelpiece und Couch. 889 N. Hoyne Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zum Kostenpreise, 4 Kinderwagen, 6 Go-Carts, 3 Eisboxes, sowie eine Partie Dressing Cases und eiserne Betten, sehr billig. Henry Sauer, 420 Milwaukee Ave. dibosamo

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger, intelligenter Mann sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder gewesenem Dienstmädchen, das Lust hätte, auf einer schönen Hühnerfarm zu leben, behufs späterer Heirath zu machen. Reflektirende mögen richtige Adressen und womöglich Photographie mit Angabe der Verhältnisse unter Ch. F. 242 Abendpost bis zum 4. Juli einsenden.

Heirathsgesuch. Handwerker, der sich durch Arbeit Haus, Heim und mehrere andere Lotten erspart hat, sucht die Bekanntschaft eines schlichten und aufrichtigen Mädchens oder Wittwe, Alter 40 bis 41, alleinstehend, zwecks Heirath. Mein Alter 50 Jahre. Vermögen erwünscht, $1000—$2000. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: F. 210 Abendpost.

Heirathsgesuch: Mann, 30 Jahre alt, Arbeiter, mit stetigem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer jungen Wittwe mit kleinem Kinde, zwecks Heirath. Nur Anständige brauchen sich zu melden. B. H. 201 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Thee-, Kaffee- und Butter-Store, Nordseite, Wholesale und Retail, etablirt 16 Jahre. Jährlicher Umsatz $20,000—$25,000. Eigenthümer geht nach Europa. Käufer wird angelernt.—Adr.: W. 720 Abendpost.

Zu verkaufen: Alter, profitabler, renommirter Saloon nebst Restaurant und Saal und begehrten Logenhallen. Gute Lauf-, große Stammkundschaft, besonderer Umstände halber verkäuflich. Zu erfragen: F. Koelling, 303 Garden City Building, 56 Fifth Ave., 8—1, 2—7.

Zu kaufen gesucht: Ein Wirth mit $600—$800 baar sucht Wirthschaft zu kaufen. Nur nachweisbar rentable Plätze werden berücksichtigt. Adr.: F. 250 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, altetablirter Eck-Saloon, unabhängig von der Brauerei. Krankheitshalber. 324 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Confectionery, Tabak, Zigarren, Stationery, Notions, Laundry, Office-Fixtures. 973 California Ave.

Zu verkaufen: Meine Bäckerei, billig. 794 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, alter guter Saloon, verbunden mit Tanzhalle, Hotel, Piknik-Grove, Baseball-Grund und Fuhrwerk. Dreiviertel Stunden Fahrt vom Union Depot. Lizens $150. Nehme auch gutes Property in Zahlung. Adr. K. O. 534 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Guter Nordseite Saloon, mit oder ohne Haus. Nachzufragen 238 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon. 166 Frankfurt Str. dfrsa

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland ein in gutem Betrieb stehendes Fabrikgeschäft. Nach Uebereinkunft $500—$1000 baar. Adr.: F. 209 Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner Delikatessenstore, Nordseite, große Waarenvorräthe (Selbstkostenpreis), schöne Wohnung. Verkaufsursache: Krankheit. Adr.: W. 700 Abendpost. 28jn,1w

Hier ist kein Hotel, deutsche Fabrikstadt, 7500 Einwohner. Habe guten Platz billig zu verkaufen. Box 690, Peru, Ill. didosa

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: $675, altetablirter Saloon (Corner), Nordwestseite; Tageseinnahme $20, Samstag und Sonntag $40; Wohnung hinter'm Store. Wegen Todesfall. Adr.: R. 655 Abendpost. 21jn,dosa,di,2w

Zu verkaufen: Milchgeschäft mit Store, billig. Nachzufragen 561 — 14. Str. mido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei billig, wegen Familienverhältnissen. Adr.: B. 707 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Für $400, ein gutgehendes und elegant eingerichtetes Restaurant. Krankheitshalber. Zu erfragen 586 N. Clark Str. midofr

Zu verkaufen: Guter Saloon in der besten Geschäftsgegend auf der Nordseite. Altes Geschäft, sehr preiswürdig. Billige Miethe. Adr.: R. 642 Abendpost. midosa

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen - Store. Gute Lage. 1001 N. Kedzie Ave. midofr

Zu kaufen gesucht: Gute Wholesale Zeitungsroute. Mr. F. Bock, 62 W. Randolph Str., 2. Floor. dimido

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, Hauptstraße, Nordseite, wegen Krankheit meiner Frau billig abzugeben. Adr.: R. 637 Abendpost. 26jn,1w

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Billig. 817 Blue Island Ave. dmidossa

„Hinke", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 31ma,1m&son

„Bäckerei"—$975; Lincoln Ave.; Tagesumsatz $35; „guter" Storetrade; ein Wagen, „gute" Preise; Miethe $32 für's ganze Haus. Hintze, 59 Dearborn Str. 23jn,sadido,2w

John Klein, Zimmer 92, 163 Randolph Str., kauft, verkauft, tauscht gegen Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Markets, Stores etc. Mortgages besorgt. — Oeffentlicher Notar. 25jun,1mt,X

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket, sehr billig. Nachzufragen Zundt, Menominee und Sedgwick Str. 25jun1wX

Zu verkaufen: Union Candy Route. 1853 North Hamilton Ave. 23jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $200 für Saloon. 3 Jahre etablirt. Gutes Geschäft. Adr.: F. 206 Abendpost. 28jn,1wX

Ein junger Arzt sucht eine Partnerin mit Vermögen, für gut bezahlendes Geschäft. Offerten unter W. 712 Abendpost. mido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gut gelegene Ecke für Drugstore, Grocery oder Saloon. 215 W. North Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 6 Zimmern; Badezimmer; Gas; neu renovirt; zu annehmbarem Preis. No. 170 Hudson Ave., Ecke North Ave. mfsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit Kaffee. $1.00. 212 E. Division Str.

Zu vermiethen: Schlafzimmer, mit oder ohne Kost. 324 Hastings Str., oben. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei unmöblirte Zimmer mit Frühstück für älteren Herrn, Nordseite. Adr.: F. 247 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Kaffee, ohne Bett. Adr.: W. 723 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Verlangt: Mädchen um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 21jn,1mX

Verlangt: Junge Männer, um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 24jn,1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20jn,1j,tgl&son

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 100 Washington Str. 7jun,1mo,tgl&son

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 14jn,1m

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise: Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 7jan,tgl&son*

Jesse Cox und Howard M. Cox, Solicitors von Patenten für Erfinder. Keine Berechnung für Konsultation. Zimmer 629 Stock Exchange Building, 108 LaSalle Straße, Ecke Washington Str. 1jn,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser spricht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 3. Juli, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 506 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20, sadido,1mo

Zu verkaufen: Krankheitshalber, 40 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug. $500. — 80 Acker, Haus, Stall, 35 Acker unter Pflug, $700. Henry Ullrich, 136 Washington Str., Zimmer 1311. 22jn,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen;
Eröffnungs-Verkauf.
S. E. Groß' große Milwaukee Ave. Addition.

400 ausgesuchte Stadt-Lotten in der 27. Ward. — $300 das Stück und aufwärts.

$5 monatliche Abzahlungen.

Der Eröffnungsverkauf findet statt in dem schönen Park auf dem Eigenthum, Sonntag, 1. Juli.

Freie Exkursionen.

S. E. Groß' Spezial - Züge verlassen das Chicago & Northwestern Depot, Kinzie und Wells Straße, um punkt 2 Uhr Nachmittags, halten an bei Clybourn Stationi Frei-Billete am Bahnhof-Gitter. Wie das Eigenthum per Straßenbahn zu erreichen ist: Nehmt Milwaukee Ave. Kabel und elektrische Bahn bis zum Platze, oder nehmt Transfer von der Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Car auf Irving Park Boulevard-Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen halben Block südlich bis zum Verkaufspavillon.

Kauft jetzt — die ersten Käufer von Lotten in S. E. Groß' Subdivision haben immer große Profite erzielt.

Zweigoffice auf dem Eigenthum offen heute und jeden Tag.

S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago.
dofrsason

Auf Auktion!

20 prachtvolle Stadtlotten, Ecke Wilson und N. 44. Ave., Samstag, 30. Juni 1900, um 3 Nachm., am Platze. Großes Zelt, gute Sitze und Musik. Eigenthum liegt 50 Fuß über dem Michigansee. Bedingungen: $10 Baar beim Kauf für jede Lot, $15 in 90 Tagen, Rest $5 pro Monat, Zinsen 6%, Abstrakt mit jeder Lot. Seitenwege vor jeder Lot. Elektrische Cars an Elston Ave. bis 41. Str., 3 Blocks westlich bis zum Eigenthum. Kommt und bringet Eure Freunde mit. E. A. Cummings & Co., Dearborn und Washington Str., D. Long, Auktionär. sondimidofr

Zu verkaufen: Ein neues 6 Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave.; das beste eingerichtete und best gebaute Haus auf der Nordwestseite; prachtvolle Eichen-Mantels, emaillirter Badezuber; alles neu und modern; Preis nur $2250; nehme $150 Baar und $15 den Monat. Nachzufragen an irgend einem Wochentag oder Sonntag beim Eigenthümer. Nehmt Belmont Ave. Car, die westlich fährt, oder Milwaukee Ave. Car bis Gresham Ave., und lauft nördl. zur Bernard Ave. dosa

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Block westlich von California Ave., 2 Blocks südlich von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave., neues 2stöck. 6 Zimmer-Haus, Eichen-Mantel, feiner Finish, emaillirter Badezuber, Marmor-Waschbecken, offene Plumber-Arbeit usw.; Preis $2250; nehme $150 Baar und $15 per Monat. Seht Eigenthümer an jedem Wochentage oder Sonntags zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. dosa

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1490. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 3mztgl*

Nordseite.

Zu verkaufen: Bei Koester & Zander.
Wegen Todesfall — Spottbillig.

2stöckiges Brickhaus und Brick-Cottage an Clifton Ave., nahe Webster, Preis $4500; die Gebäude allein haben mehr gekostet.

Großes Wohnhaus in Irving Park (Brick), Eck-Lot, 156x150. in schönster Lage; Straße 100 Fuß breit, gepflastert; Sewer, Wasser, Gas; alle Assessments bezahlt; große schöne Bäume; Preis $6000, werth $12,000; muß verkauft werden.

Beide der obigen Bargains müssen auf Antrag der Erben verkauft werden. Bedingungen ½ baar, Rest auf lange Zeit. Weiteres in unserer Office.

Koester & Zander,
69 Dearborn Str. sadido,23jn,2w

Zu verkaufen: 400 O. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Ave., gegenüber Groß Park-Station, neues 6 Zimmer Haus, Eichen-Mantel, emaillirter Badezuber, Marmor-Waschbecken, usw.; Preis $2500; nehme $200 Baar, und $18 per Monat. Eigenthümer jeden Tag zwischen 10 Vorm. und 6 Uhr Abends zu sprechen. dfrsa

Muß in 8 Tagen verkauft werden: 2stöckiges Haus, Storefront und 7 Zimmer Flat. Großer Stall, an Halsted nahe Diversey Ave., $2800. A. Schroeder, 427 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Modernes, selbstgebautes Familien-Heim, 14 Zimmer, Dampf- und Gas-Hezung, Stallung, Garten, Schattenbäume, Lot 37½x125, Haus 25x57. Würde $50 monatlich Miethe bringen. Preis $7000.—868 Central Park Ave., nahe Ogden Ave. mdf

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Häuser mit Badezimmer, mit 2 Lotten, $1800.. $100 Baar, $12 monatlich. Billiger als Miethe. 39. Str. und California Ave. John Franz, 1016 Trumbull Ave. 25jun1wX

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.

Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8.
12dz,tgl&son*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu verleihen: $2000, in Summen von $500 oder mehr, von Privatmann. Nur erste Mortgage. Keine Kommission. Adr. O. 405 Abendpost. 8jn,1mo,tgl&son

Privatmann hat mehrere Tausend Dollars auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen J. A. Schneider, 608 N. Clark Str., nahe North Ave. 26jn,X*

Zu leihen gesucht: Von Privatperson, $600 für 6 Monate, an „Chattels". Geld sicher. Gute Referenzen. Adr.. W. 702 Abendpost.

Zu verleihen: $4000, Privatmann, 6%, ohne Kommission. Adr.: F. 244 Abendpost.

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. E. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3of,ddsa*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 2jm*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—G. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntag 9—3. 8an,tgl&son*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 E. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mai,bmo

Der Wohlthäter.

Von **Wilhelm Wolters.**

(Fortsetzung.)

„Es ist Alles in gehöriger Ordnung," sagte Herr Rusche, als Schmitzdorff am nächsten Nachmittage in dem vielseitigen Geschäfte des kleinen Alten erschien. „Einen Augenblick!"

Der Hofrath zählte mit der ruhigen Gelassenheit eines Mannes, der gewohnt ist, große Summen in Empfang zu nehmen, die Scheine nach, die der Alte schmunzelnd aus einer abgerissenen schwarzen Ledertasche hervorholte und auf die Ledertafel legte. Es stimmte. Fünfzigtausendsiebenhundert Mark.

„Fünfzigtausendsiebenhundert Mark. Alles in gehöriger Ordnung," wiederholte Herr Rusche.

„Ja."

„Darf ich Ihnen vielleicht eine Probe meiner Johannisbeerbrauselimonade vorsetzen?"

„Ich danke".

„Bei der Wärme das Kühlendste, was es gibt." Der Alte griff nach zwei Fläschchen mit weißem Pulver. „Nur dreißig Pfennig. Für etwa vierzig Glas ausreichend. Ein halber Kaffeelöffel voll genügt für ein Glas. Die größere Flasche, doppelt so viel enthaltend, fünfzig Pfennig."

„Bitte, wickeln Sie mir eine von der größeren Sorte ein."

„Hier, Herr Doktor."

„Adieu."

„Empfehle mich, Herr Doktor." Der Hofrath verschwand hinter der Thür, die, trotzdem es die einzige in dem Raume vor der Ladentafel war, ein Plakat mit der Inschrift „Ausgang" trug. Der Alte setzte die Messingbrille auf, postirte sich vor seine dicken Bücher nud begann, abgerissene Worte vor sich hin murmelnd, allerlei Eintragungen zu machen.

Gerade vor dem hohen Sandsteinportale der Bank traf Schmitzdorff mit Konsul Lidner zusammen.

„Ah, mein Herr Hofrath! Wollten Sie zu uns?"

„Nein, ich komme morgen."

Ah so . . . aber das eilt ja nicht."

„Was geschehen muß, geschieht am besten rasch," sagte der Hofrath lächelnd.

„Aber ich bitte! . . . Wir haben doch das Vergnügen, Sie mit Ihre schönen Frau Gemahlin heute Abend auf dem Balle zu sehen?"

„Gewiß."

„Also auf Wiedersehen, mein Herr Hofrath. Auf Wiedersehen." Der Konsul drückte dem Hofrath die Hand und sprang eilig auf die Stufen hinauf.

Mit heiterer Miene ging der Hofrath weiter.

Er fühlte sich so leicht, so frei wie lange nicht.

Was doch nicht Alles ein paar Banknoten machen, dachte er.

Sie lassen einem die ganze Welt in vollkommen anderem Lichte erscheinen.

Und „auf die Beleuchtung kommt es an," hatte neulich sein Freund, der Maler Gebhardt, dem man auf der internationalen Kunstausstellung eines seiner Bilder in eine finstere Ecke so ziemlich an die Decke gehängt hatte, gesagt, als Schmitzdorff sich in seinem Atelier sein neuestes Porträt ansah. „Derselbe Wald, dieselbe Wiese lacht bei Sonnenschein und weint bei Regenwetter!" Und ingrimmig hatt er bei der Staffelei gerückt. Schmitzdorff mußte lächeln an den Wuthausbruch des erbosten Malers.

Auf die Beleuchtung kommt es an. Fahnen und Guirlanden, die ihm neulich beinahe weh gethan hatten, dünkten seinem Auge heute angenehm, ordentlich erfrischend.

Ja, was doch nicht ein paar Banknoten machen. Ein paar Banknoten, um deren Nichtbesitz oder Besitz man sich unnöthigerweise so viel Kummer, so viel Sorgen bereitet hat!

Besitz?

Nun ja. Ein Wort des ehrlichen Wachtmeisters in Minna von Barnhelm kam ihm in den Sinn, ein Wort, das dieser dem Major Tellheim zuruft, ein Wort, das ihm wegen dieser bedenklichen Allgemeinheit aufgefallen und im Gedächtniß gebliebn war. „Wir haben, so lange unser Freund hat." Er ist doch nicht so ganz im Unrecht, der gute Paul Werner, wie er ihm immer vorgeworfen hat. Wir haben, so lange unser Freund hat. Es ist so gut, als ob er selbst diese fünfzigtausend Mark gewonne hätte, die er da in der Tasche trägt. Fünfzigtausend und siebenhundert.

Es war ganz überflüssig, so schwarz in die Zukunft zu blicken, wie er es die letzten Wochen hindurch gethan. Eine Folge seines unglücklichen Naturells. Eine Erbschaft seiner Mutter. Merkwürdig, wie sich so etwas fortpflanzt. Es ist, als ob ihm ihr ewiges Jammerwort in den Ohren klinge: „Was soll nur werden?" Dies Wort, das er hören mußte, wenn er einen neuen Anzug brauchte oder ein Lehrbuch, oder wenn er später auf der Universität mit dem kargen Monatswechsel nicht auskam, und endlich, wie er sich in der Residenz niederließ und die Patienten ausblieben. Was soll nur werden? . . . Nun ja, bei der kleinen Statsbahnbeamten-Wittwenpension und den wenigen paar ersparten Thalern erklärlich . . . Und trotzdem war Alles so gut geworden, so gut, wie es die alte Frau gar nicht hatte erwarten können . . . Der gesuchteste Arzt seines Faches, den Herzoginnen und Prinzessinnen konsultiren . . .

Auch die Kalamität dieser letzten Monate wird überwunden werden, die Papiere werden wieder steigen, man wird an ihnen noch ein gutes Geschäft machen, das von Hildebrandt Geliehene wird bald zurückgegeben, die sonstigen Schulden bezahlt werden. Dieser ganze wirthschaftliche Niedergang, der ihn allmählich beinahe bis zu solcher Katastrophe geführt hat, soll ihm eine Warnung sein, alle unnützen Ausgaben werden von nun an aufhören, bei seinen Einnahmen wird es nicht schwer sein, zu sparen . . . es gilt nur, Florence mit Festigkeit entgegenzutreten, die eben noch immer dasselbe Kind ist, wie sie es war, als er sie heirathete . . .

Zu Hause angekommen, verschloß Schmitzdorff die Papiere in seinem Schreibtische und ging in sein Schlafzimmer, sich für den Ball umzukleiden.

Er war eben damit beschäftigt, die beiden Orden an den Frack zu heften, die er den von ihm behandelten Würdenträgern von ein paar deutschen Kleinstaaten verdankte — leider nur zwei und nur Ritterkreuze, auf der Brust und nicht um den Hals zu tragen, wie die seines Kollegen, des königlichen Leibarztes . . . ja, Florence hatte doch so unrecht nicht, wenn sie ihm vorwarf, daß er nach dieser Richtung hin zu wenig energisch sei . . . solch ein Schmuck gehörte nun einmal eben auch zur gesellschaftlichen Stellung im Leben — da wurde an der Thür geklopft.

Das Stubenmädchen meldete, daß die Frau Hofrath fertig sei und den Herrn Hofrath erwarte.

Schmitzdorff ging über den Vorplatz hinüber in das Boudoir seiner Frau.

Die elektrische Krone in dem mit bronzebeschlagenen Rokokomöbeln erfüllten Zimmern strahlte, Kerzen auf allen Tischen.

„Nun, wie sehe ich aus, Harry?" fragte Florence, die vor dem großen, vom Fußboden bis zur Decke reichenden Spiegel stand, indem sie sich lächelnd nach ihm umdrehte.

Der Hofrath war wie geblendet.

Ja, sie war wirklich schön, seine „schöne" Frau, wie sie von all seinen Freunden und Bekannten ihm gegenüber genannt wurde.

„Gut," antwortete er, sie betrachtend.

„Du weißt, daß ich mich Niemandem zeigen kann, ohne die gestrenge Prüfung meines Gatten bestanden zu haben. Also gut, indeed? Nur gut?"

„Sehr gut." Geschmeichelt zupfte der Hofrath an einer Schulterschleife des mattgrünen Seidenstoffes, der sich von Hals und Brust und Armen abhob wie die blaßgrüne Woge von der aus dem weißen, schimmernden Wellenschaume auftauchenden Meerfrau. Weißen Gischtflocken gleich waren die weißen Nelken regellos über das Grün gestreut. Kein Stein, keine Perle im Ohr, kein Goldband, keine Kette am Arm und Hals.

„Ich habe nichts auszusetzen. Nur . . ."

„Wie?"

„Daß Du so ganz ohne Schmuck . . ."

Sie seufzte und senkte den Kopf ein wenig. „Du wolltest ja nicht, Harry, Du warst so böse . . ."

„So war es doch nicht gemeint, Florence . . ."

„Es ist unmöglich, von meinen alten Sachen etwas zu nehmen," fuhr Florence mit leiser, trauriger Stimme fort. „Heute ganz unmöglich. Deinetwegen. Ich weiß, was diese Geldprotzen alle reden würden. Darum habe ich mir gedacht, besser gar nichts." Sie hob den Kopf und sah ihn mit feuchtschimmernden Augen an.

„Ah, das ist aber doch . . ." Der Hofrath war ärgerlich auf sich selbst. Florence hatte Recht. Man wird sich die Mäuler über ihn zerreißen, am Ende gar glauben, daß er nicht imstande sei, . . . wegen so ein paar hundert Mark oder seinetwegen ein paar tausend . . . „Wenn Du meintest, daß es wirklich nöthig ist, hättest Du mir es in Ruhe sagen sollen. Ich bin doch nicht taub gegen Vernunftsgründe."

„Nun . . ."

„Wie?"

„Ich . . . ich habe ihn noch nicht wieder fortgeschickt . . ." sagte Florence, indem sie wie mit einer ängstlichen Frage die zu Boden gerichteten Augen aufschlug und wieder senkte.

„Was?"

„Den Schmuck. Wenn Du mir also erlaubst . . ."

„Wenn es sein muß . . ."

„Ja?!" rief Florence, lief nach ihrem Toilettentischchen, riß die Brillantenschnur aus dem Etui und band sie sich um. „Du bist mein einziger, allerbester Harry! Nach dem Balle sollst Du auch eine Kuß bekommen! Einen ganz süßen! Aber erst nach dem Balle. Jetzt könnte ich mir mein Kleid verderben. So! Jetzt soll Frau Kommerzienrath Meyer den Mund verziehen, wenn sie Lust hat, oder die giftgeschwollene, neidische Kröte, die Ehrenberg; schöner werden sie dadurch doch nicht. Komm, my darling, wir wollen gehen, es ist gleich acht Uhr!" Ihre stahlblauen Augen funkelten. „Halt! Die Brillantboutons hätte ich beinahe vergessen." Sie klingelte und befahl dem eintretenden Mädchen, ihr die Brillantohrringe einzuheften.

Als der Hofrath mit Florence auf den Vorplatz trat, kam aus einer Nebenstube ein schmächtiges, hochaufgeschossenes junges Mädchen von etwa zwölf Jahren heraus.

Florence küßte sie auf die Stirn. „Gute Nacht, meine arme kleine Margot. Langweile Dich nicht zu sehr. Bald wirst Du auch mitfahren können."

„Was Du da redest," sagte der Hofrath. „Solch ein Kind!"

Sie gingen die teppichbelegte Treppe hinunter, von dem Stubenmädchen begelitet, das Mrs. Florence die Schleppe trug und ihr in den Wagen half.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Sagan.

In den vornehmen Pariser Salons commentirt man gegenwärtig lebhaft eine vor einigen Tagen gefällte gerichtliche Entscheidung, durch die die von dem Grafen Elie von Talleyrand-Perigord, Prinzen von Sagan, gegen seine Mutter, die Herzogin von Sagan, gerichtete Klage auf Aufhebung der von ihr über ihren Gatten ausgeübten Kuratel abgewiesen wurde. Die dem Rechtsstreite zu Grunde liegenden höchst unerquicklichen Familien-Verhältnisse, welche schon des Oefteren in der Presse Erörterung fanden, stellen sich nicht nur als ein charakteristisches Sittenbild des modernen Paris dar, sondern spielen theilweise auch nach Deutschland hinüber. Der jetzige Herzog Boson von Talleyrand, Valency und Sagan erbte diese Titel 1898 von seinem Vater, dem Herzog Louis Napoleon, der, ein Pathenkind des ersten französischen Kaisers und ein Großneffe des berühmten Diplomaten, von seiner Mutter, der Prinzessin Dorothea von Kurland, das schlesische Sagan als Lehen der Krone Preußens erhalten hatte. Während der alte Herzog seinen Aufenthalt zwischen Frankreich und Deutschland theilte und in Berlin eine allseitig beliebte Persönlichkeit war, der namentlich Kaiser Wilhelm I. freundschaftlich nahe stand, führte sein Sohn Boson in Paris die Existenz eines eleganten, tonangebenden Clubmannes. Seine Moden wurden von der „jeunesse dorée" begeistert copirt, in den Premieren entschied er über den Erfolg oder die Ablehnung eines Stückes und eine neue Schönheit konnte nicht ohne ihn lancirt werden. Hierbei stand ihm seine Frau, eine Seillere, aus einer baronisirten Bankiersfamilie, als vollendete Weltdame und Herrin eines ungeheuren Vermögens zur Seite. In ihrem Palais der Rue St. Dominique trafen sich die in Paris weilenden Fürstlichkeiten mit den Vertretern der Aristokratie der Geburt und des Geistes und namentlich der Prinz von Wales war hier ein regelmäßiger Gast. Böse Zungen nannten sogar den Namen des englischen Thronfolgers im Zusammenhang mit den Gründen, welche das Prinzen-Paar veranlaßte, eine gütliche Trennung einzugehen. Er zog in seine Junggesellenwohnung im Club der Rue Royale, sie fuhr fort, in ihrem Hotel ein glänzendes Haus zu halten. Von den beiden der Ehe entsprossenen Söhnen stellte sich der Aeltere auf Seite des Vaters, der Jüngere ergriff die Partei der Mutter. Ein Schlaganfall streckte den lebenslustigen 60jährigen Prinzen plötzlich gelähmt und willenlos nieder und eines Tages entführte seine sonst nicht so sehr um ihn besorgte Gattin ihn mit Hilfe guter Freunde in ihr Heim, um ihn, wie sie angab, besser pflegen zu können. Dieselben bösen Zungen behaupteten allerdings, sie habe sich seiner Person in Anbetracht des bevorstehenden Todes seines alten Vaters bemächtigen wollen. Bald darauf — am 21. März 1898 — starb der Herzog Louis Napoleon, 88jährig, in Berlin und da es der Prinzessin, nunmehrigen Herzogin, gelungen war, sich zur Vormünderin ihres willenlosen Ehegatten ernennen zu lassen, so konnte jetzt an's Werk gegangen werden, die Kunstschätze in den Schlössern von Sagan und Valencay, darunter Bilder und Gobelins von unschätzbarem Werthe, auf dem Wege der Auction zu veräußern. Der Herzog Boson von Sagan war, nach dem Hinscheiden seines Vaters, nun auch preußischer Standesherr und Mitglied des Herrenhauses, doch wurde ihm für diese Eigenschaften ein Tutor in der Person des ihm verwandten Geheimraths Kanitz vom kgl. Hausministerium in Berlin bestellt und sein ältester Sohn, der sich in Berlin vorstellte, soll für ihn den Lehnseid geleistet haben. Von dem Herzog selbst hört man fast nichts mehr. Vor zwei Jahren konnte man ihn in dem Park der Villa seiner Gemahlin in Trouville im Rollstuhl sehen, — aus dem früheren glänzenden Officier der Guiden Napoleons III. war ein gebrechlicher, geistig fast gänzlich zu Grunde gerichteter Greis geworden. Vergeblich setzte sein ältester Sohn alle Hebel in Bewegung, um seinem Vater die Freiheit wiederzugewinnen. Die Herzogin erklärte, ihr Gatte befinde sich auf Grund seines eigenen Willens bei ihr und könnte nirgends besser aufgehoben sein. Jetzt haben, wie erwähnt, die Gerichte ihr Recht gegeben und die Klage ihres Sohnes abgewiesen. Der Besitzer des preußischen Herzogthums Sagan verbleibt also in Paris unter der Kuratel der Enkelin der Baronin Seillere. Zu welchen Complikationen die Internationalität vieler Familien des hohen Adels führen kann, zeigt dieser „Fall Sagan" jedenfalls auf sehr drastische Weise.

Volksthümliche Selbstfahrer.

Zwar hat es noch immer gute Wege, bis bei uns das selbstfahrende Gefährt, oder Automobil, annähernd eine solche Rolle für gewöhnliche Volkskreise spielen wird, wie etwa das Zweirad, und selbst in unseren Großstädten werden die Selbstfahrer bis jetzt noch meistens als Curiositäten angesehen. Aber nach den Versicherungen Mancher, welche diesem Gegenstand besonders nahe stehen, werden wir in verhältnißmäßig naher Zukunft das volksthümliche Automobil haben, und sind die ersten Vorboten desselben bereits auf dem Plan erschienen!

Ohne Zweifel werden Viele lediglich durch den Preis von der Anschaffung eines solchen Gefährts abgeschreckt; ein sehr bedeutender Preis-Rückgang würde unstreitig ein mächtiger Factor für die Erhöhung der Volksthümlichkeit des Automobils sein. Nun, die Zeit ist bereits vorüber, da für ein derartiges Gefährt in unserem Lande unbedingt $1500 bis $2500 bezahlt werden mußten; es ist derzeit möglich, einen Selbstfahrer für $500 bis $800 zu kaufen. Das ist natürlich immer noch für die Allermeisten ein sehr hoher Preis; aber sicherlich wird derselbe noch stark weiter zurückgehen, resp. es werden viel billigere Automobile gebaut werden. Denn „Trust" oder nicht — man will doch den Artikel überhaupt verkaufen, und zwar an einen möglichst großen Kreis.

Schon der obige Preis-Rückgang in so kurzer Zeit ist bemerkenswerth genug. Liebhaber des Zweirades freilich werden niemals zum Automobil übergehen; aber es ist nicht Jedermanns Sache und Vorliebe, sich eines Selbsttransportmittels zu bedienen, welches eine spezielle körperliche Anstrengung erfordert. Dieser Umstand schon allein läßt annehmen, daß ein nicht unbeträchtliches Publikum nur auf die weitere Verbilligung des Selbstfahrers wartet, um sich von ihm dahintragen zu lassen.

Eine andere Frage ist es, ob jede Art Selbstfahrer sich dazu eignet, allenthalben volksthümlich zu werden. Hierüber läßt sich ein Sachverständiger neuerdings folgendermaßen aus:

„Nur drei Gattungen Automobile können überhaupt einstweilen in Betracht kommen: die elektrischen, die mit Gasolin bewegten, und die Dampf-Automobile. Andere Gattungen, wie die mit Druckluft, mit Alcohol, mit Acetylen-Gas u. s. w. stecken noch tief in der Experimentirstufe. Die Dampf-Selbstfahrer explodiren nicht, die mit Gasolin gerathen nicht in Brand, und die elektrischen verursachen den Fahrenden keine Erschütterung; das heißt, dies Alles kann unter Umständen doch vorkommen, aber die Aussicht darauf ist eine so entfernte, wie der Einsturz eines Hauses. Ganz ohne Gefahr geht es niemals ab, und es gibt Männer und auch nicht wenige Frauen, welche ihrer Lebtage nicht zum Lenken irgend welches Selbstfahrers befähigt sind.

Hinsichtlich Einfachheit ist der elektrische Selbstfahrer ohne Zweifel den beiden anderen Hauptgattungen überlegen, und auch hinsichtlich Reinlichkeit, und vermuthlich würden die Meisten, namentlich beinahe alle Frauen, den elektrischen Selbstfahrer bevorzugen; aber derselbe eignet sich für Fahrten über das Land hin am schlechtesten. Er zeigt seine Vorzüge nur bei Fahrten in der Stadt oder auf ungewöhnlich guten und ebenen Wegen, und er verlangt häufige Gelegenheit zum Neu-Laden der Batterien; er wird noch auf lange Zeit nur ein Gefährt für die Reichen bleiben.

Die Wahl des durchschnittlichen Automobilfahrers liegt zwischen Gasolin und Dampf, und der Kostenpreis, das Gewicht und die Leichtigkeit des Betriebs werden das Dampf-Automobil zu dem volksthümlichsten machen, obwohl dasselbe für längere Touren hinter dem Gasolin-Selbstfahrer zurücksteht."

Außer einem mäßigen Preis gehört noch etwas anderes, das schon in Obigem angedeutet ist, zur wirklichen Volksthümlichkeit des Automobils: entsprechend gute Wege. Bis jetzt sind wir davon meistens noch weit entfernt. Es ist von einem großartigen Plan die Rede, unser ganzes Land mit einem Netzwerk vorzüglicher Automobil-Wege zu überziehen. Ist das Interesse daran mächtig genug geworden, um gewisse mächtige Gegen-Interessen zu überwinden, so wird es wohl auch dazu kommen. Einstweilen darf man fragen: „Sollte das Automobil mehr für die Verbesserung der Wege thun können, als das Zweirad auf dem Höhepunkt seiner Popularität es vermocht hat?"

Der Ursprung des Thalers.

Die Einziehung der Thalerstücke ist, nachdem der deutsche Reichstag die Novelle zum Münzgesetz in dritter Lesung angenommen hat, nunmehr beschlossene Sache. In etwa 20 Jahren wird also der Thaler ganz aus dem Verkehr gezogen und nur noch in den Münzkabinetten zu finden sein. Daß er trotzdem im Volke noch lange fortleben und namentlich in Norddeutschland noch oft zur Bestimmung des Werthes irgend eines Gegenstandes dienen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen und bei der Bedeutung, die der Thaler bei uns seit Jahrhunderten gehabt hat, auch nicht zu verwundern. Sein Ursprung ist auf Erzherzog Sigismund von Tirol zurückzuführen, der in den Jahren 1484 und 1486 anfing, Silbermünzen zu prägen, von denen jedes Stück nach dem damaligen Münzgewicht (bei Silber: die Mark zu 16 Loth) 2 Loth, etwa 32 Gramm, wog und den Werth eines rheinischen Goldguldens hatte. Daß diese großen Silberstücke zu jener Zeit, wo man in Deutschland größere Silbermünzen als den Groschen überhaupt nicht kannte, zunächst großes Aufsehen erregte, ist klar. Nichtsdestoweniger fand das neue Geldstück bald Nachahmer, und zwar hauptsächlich infolge des Umstandes, daß sich die Silberproduktion damals gerade in einer Zeit des Aufschwunges befand und alle Gruben eine den Bedarf bedeutend übersteigende Ausbeute lieferten. In Anbetracht seines Werthes nannte man die neue Münze „Guldengroschen" oder „Güldiner". Als später (1519) die Grafen Schlick die Ausbeute ihrer auf der böhmischen Seite des Erzgebirges gelegenen Silbergruben in etwas geringhaltigeren Stücken ausprägten und dieser Münzfuß bald der allgemeine wurde, nannte man die nach diesem Münzfuß geprägten Güldiner „Joachimsthaler", nach Joachimsthal, der gräflich Schlick'schen Münzstätte, und daraus wurde später, abgekürzt, „Thaler". Daß der Thaler, der übrigens bald die herrschende Goldwährung verdrängt und an deren Stelle die Silberwährung gesetzt hatte, im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen erlitten hat, ist unschwer zu errathen; es würde aber zu weit führen, wollten wir hierauf näher eingehen. Der preußische Thaler rührt von Friedrich II., König von Preußen, her, der unter Mithilfe eines holländischen Kaufmanns mit Namen Graumann bald nach seinem Regierungsantritt einen vollständig neuen Münzfuß für sein Land einführte. Lange Jahre stand Preußen im Münzwesen vollständig allein; fast ringsherum herrschte der von Kaiser Franz 1765 eingeführte Conventionsfuß, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß dies der Reichsmünzfuß gewesen sei; denn das Münzwesen im heiligen römischen Reich ließ an Buntscheckigkeit nichts zu wünschen übrig, und an eine Münzeinheit war infolge der bekannten Ohnmacht des Reiches nicht zu denken. Erst 1834 fand der preußische Thalermünzfuß, auch der Graumann'sche genannt, in Hannover und Braunschweig Eingang. Dann folgte 1838 die Dresdener Münzconvention, die ihm in ganz Norddeutschland, mit Ausnahme der Hansestädte Eingang verschaffte und endlich 1857 der Wiener Münzvertrag, der den preußischen Thaler mit einer ganz geringen Abweichung zur Vereinsmünze, daher „Vereinsthaler", erhob. Wie dieser Thaler den Uebergang zu der jetzigen Reichswährung vermittelt hat, ist bekannt.

— Die Frucht des Studiums ist oft ein Früchtchen!

— Eine gewaltige Explosion erfolgte in einem Gebäude der Fabrik chemischer Produkte von C. von Bauer in der unteren Königstraße in Elberfeld. Das etwa 20 Meter lange Gebäude ist fast ganz eingestürzt, ebenso der nebenan stehende große Fabrikschornstein. Durch die Gewalt der Explosion wurden Balken und Steine des zertrümmerten Hauses weit weggeschleudert, zum Theil auf die Schienen der Straßenbahn. Ein Holzstück flog in einen gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen hinein, richtete aber außer der Zertrümmerung der Scheiben kein weiteres Unheil an. Kein Fenster in der Fabrik blieb heil, ja selbst auch in einem Umkreise von 100 Metern wurden fast sämmtliche Fensterscheiben durch den gewaltigen Luftdruck eingedrückt und Dächer beschädigt. Verletzt wurden durch die umherfliegenden Trümmer 7 oder 8 Personen, darunter ein, ein älterer Arbeiter Namens Dalbudding schwer. Derselbe wurde in's Krankenhaus geschafft. Die anderen Verletzten konnten sich, nachdem sie verbunden waren, allein in ihre Wohnung begeben.

Wasserlilien.

(Von M. Renlig.)

Es war dem Seebauer sein ganzer Stolz, daß Annelies, sein braunäugiges, schlankes Kind, die Lindenhofbäuerin werden sollt.

Wer den alten Bauer kannte, den Ansäßigen der Gemeinde Rödlingen, der wußte auch ein Stücklein zu erzählen, und wer ihn jetzt gesehen hätt, da er vom Bodenfenster seines Hauses aus den Lindenhof mit den Augen maß und Feld und Wiese, wie sie sich im weiten Umkreise ausdehnten, dazu, der konnte wohl auch errathen, daß Annelies nicht fragen durfte nach Lieb' und Gegenliebe, zumal es sich um eine solche Liegenschaft handelte, wie sie der Lindenhof war. — — —

Der Seebauer zählt von seinem hohen Lugaus die Linden, die am Einfahrtsthor und bis zur Hausthür stehen, 1, 2, 3, 4, 5, 6, an jeder Seite drei, aber breitästig und just in voller Blüthe, daß sie sich ausnehmen wie eine stattliche Reihe.

„Sechs stämmige Bäume das", denkt der alte Fuchs, „und just soviel mal hundert Gulden ist der Lindenhof werth mit Feld und Wald und Ochs und Gaul, und zehn Meilen in der Rund kann sich keiner messen mit dem da."

Er lacht leise für sich, es klingt wie das Kichern eines gesättigten Teufelchens.

Schlau muß man nur sein, denkt der weiter, nur g'scheidt, und das ist der Seebauer allweil gewesen, der hat's gut gelernt von seinem Alten, der mit Hacke und Schaufel zur Taglohnarbeit ging.

Während er die schmale Holzstiege hinunterstampft, geht die Bäuerin mit schweren Leinwandballen beladen, die sie für Annelies in die Truhen packen möcht, den Gang entlang. Er ist blitzblank gescheuert, und bei jedem Schritt knirscht der weiße Streusand unter ihren Holzschuhen.

„Hast' net die Annelies gesehen?" ruft sie dem Bauern entgegen, „ich weiß net wo aus und ein mit der Arbeit und 's Madel mag mir helfen dabei".

Der Bauer überlegt einen Augenblick. „Ich möcht wissen, Alte", meint er dann, „woher unser Madel 's Gethu hat, macht ein Glück, daß ihr jede Dirn neiden möcht, und wills net mal begreifen lern'."

„Von Dir net, Alter", brummt die Bäuerin schon im Weitergehen. — —

Der Seebauer hat ganz recht, daß nicht wenige Dirndln, die Annelies um den Lindenbauern beneiden, aber er weiß ebenso gut, daß es manchen Burschen gibt im Dorf und der Umgegend, der diesem die Annelies nicht gönnt. Und auf seiner Wanderung faßt er sie bei ihren beiden schweren Zöpfen und hält ihr eine Red', „ob sie nun endlich ihr Glück begreifen gelernt hat?"

Mit ihren schönen braunen Augen schaut Annelies nur flüchtig zu ihm auf und geht dann weiter. Sie schreitet über den Grasplatz hinterm Haus, wo knorrige Aepfelbäume stehen mit winzigen Früchten, und den Hang hinauf, über dem lichte Mittagssonnengluth brennt.

„Recht hat er, der Vater", denkt sie, „daß ich mich freuen sollt; 's ist doch ein Glück für'n armes Ding, wie ich bin, daß es ein reicher Mann heirathen möcht, der doch zehn andere am Finger hätt', wenn er sie ausstrecken thät darnach, aber die Füß' sind mir so schwer, daß ich net mal springen kann vor Freud'."

Es ist morgen ihr Hochzeitstag, an dem sie der Lindenhofbauer heimführen soll, und darob rennt Alles im Hof mit flinken Beinen umher, mit Besen und Eimer oder Tannenzweigguirlanden und frischem Laub, das das Haus schmücken soll, wenn die Hochzeitsgäste kommen. Die Bäuerin aber ruft vergebens in der Küche nach Annelies, die ihr helfen möcht beim Kuchenbacken.

Annelies schreitet den Hang hinauf, bis sie droben steht auf der Höh', wo der Lärm der rüstig schaffenden Menschen da unten verklingt. Ueber dem weiten, weiten Land liegt goldig flimmernde Sonnenpracht, und ein würziges Lüftlein weht ihr sacht ums Gesicht.

Annelies geht einen Steinwurf weiter, nach dem rieselnden Wässerlein, das unter dem Erlengebüsch hervorquillt, wo der Ziegenhirt seine kleine Heerde weidet. Still und heimlich ists da, aber weder einsam noch beklemmend heiß. Es ist Leben hier, heimliches trautes Leben, das nichts gemein hat mit dem Hasten und Treiben im Seehof.

Ein junges Zicklein, das jüngste in der Heerde des Seebauern, springt Annelies entgegen und reibt sein Köpfchen meckernd an ihrem Faltenrock. Das weckt den Hütejungen aus seinen Träumen. Er reckt aufspringend seine mißgestaltete Figur und dabei fällt ihm die Gerte, mit der er im Wasser geplantscht hat, hinab in den Bach. Sie treibt im lustigen Wellenspiel von dannen.

„Annelies, was gibt's?" frägt er und setzt sich neben sie in's Gras.

Annelies läßt ein Weilchen die schlanken Binsen am Uferrand durch ihre Finger gleiten. Dann sagt sie: „Allweil d'ran gedacht hab' ich, daß Du mir noch kein Wörtel gesagt hast, was Du meinst zu meiner Heirath? Gelt, 's ging eilig", fügt sie schnell hinzu, da eine Antwort ausbleibt.

Der Andere schluckt und schluckt. Seine schmale braune Hand zupft an den Fransen der zerschlissenen Jacke. „Ja, eilig", wiederholt er dann.

Nun ist's wieder still zwischen Beiden.

Nach einem Weilchen frägt der Ziegenhirt: „Bist'n denn gut, Annelies, dem alten Vierziger?" Er möchte ihr dabei gern in die Augen sehen, aber Annelies senkt den Kopf. „Aber Schorschel", gibt sie zögernd zurück.

Doch der fährt fort: „Drei Kinder hat er auch, denen Du Mutter sein mußt, und was für welche, das ist doch eine Plag für ein so junges Blut wie Du bist, Annelies."

Annelies steigt heißes, brennendes Roth in's Gesicht. „Red' net so daher, Schorschel", verweist sie ihn; „aber was meinst, ich nehm Dich zu mir, wenn ich die Lindenhofbäuerin bin, kannst mir helfen, die Buben bissel in Schach halten, soll'st gut haben, bei mir, magst kommen?"

Schorschel überlegt einen flüchtigen Augenblick, derweil sein armes Herz mächtig klopft. „Nein," sagt er dann kurz, „ich komm' net."

Annelies hat eine solche Antwort wohl nicht erwartet, sie starrt ihn einen Augenblick betroffen an. Sie fühlt beklommen die Stille zwischen sich. Wenn sien ur was zu reden wüßt? Da fällt's ihr plötzlich ein und schnell sagt sie:

„Was wirst mir denn schenken zur Hochzeit, Schorschel? Ich mein', paar Blüthen, die Du mir g'pflückt hast, wär mir 's Liebste, sie kämen doch von Jemand, der's gut meint mit mir."

Dem Schorschel leuchten die Augen in dem bleichen Gesicht. „Die kannst haben, Annelies, ich pflück sie Dir, verlaß Dich darauf. Aber net auf die Tafel zum Schmaus, sondern in's Brautkämmerle, weißt?"

Annelies nickt. „Ja, Schorschel, aber vergiß die Wasserlilien net, ich hab' die so gern."

„Gewiß net, Annelies", versichert sie der Schorschel, „aber wenn ein paar Tröpfel d'ran hängen an den Blüthen, so mein halt, sind Wassertröpfle vom See."

„Daß Dich nur die Nix net hinunterzieht", lacht Annelies, der Ziegenhirt aber murmelt schmerzlich: „Net mal die mag mich, mich mag überhaupt kein Dirndel auf der weiten Welt."

Das hört Annelies nicht mehr. Sie läuft mit flinken Füßen schon wieder den Hang hinab. — —

Im Seehof gibt's noch viel zu schaffen heut. Auch der Schorschel findet noch sein Theil Arbeit, als er am Abend die Gaisen heimgetrieben hat. Er muß den letzten Zipfel der großen Guirlande winden, die am Thore prangen soll, Aepfel schälen zum Mus und den Zucker backen, lauter leichte Arbeit, weil sein schwacher Körper zu keiner Anstrengung taugt.

Der Abend ist längst vorüber und thaufrisch weht die Nachtluft, da kann er sich endlich Ruhe gönnen. Aber die Blüthen für Annelies möchte er noch holen, am Tage bleibt ihm keine Zeit dafür. Das Hofthor ist geschlossen, doch auf dem Brunnenrand sitzen Knechte und Mägde und bringen Annelies ein Ständchen zum letzten Abend, ehe sie geht, es ist so Sitte im Dorf.

Der eine spielt die Ziehharmonika und die anderen singen dazu:

Es blasen die blauen Husaren
Und reiten zum Thor herein,
Und morgen will mich verlassen
Die Herzallerliebste mein.

Der Schorschel aber möcht weinen vor Herzeleid. Er huscht über den Grasplatz und durch den Baumgarten, drückt das Hinterpförtchen auf und schreitet nach dem See.

Der ist nicht weit. Er gehörte früher zum Seehof, als dieser noch ein stattliches Besitzthum war, und ist jetzt Gemeindegut. Herrliche Wasserlilien schwimmen auf der Fläche, blasse, glänzende Blüthen. „Die schönsten werd' ich holen für Annelies," denkt Schorschel, damit sie das Brautkämmerle ausschmückt mit ihnen."

Nur einen Augenblick möchte er sich ausruhen erst, das ungewohnte Hasten vom Tage hat ihn müde gemacht. Er kauert sich ermattet in's Ufergras und lehnt den Kopf an einen Erlenstamm.

Der Vollmond steht am blaßblauen, vom lichten Sternenglanz überhauchten Nachthimmel. Wie ein großes auf die Erde geworfenes Silberstück liegt der See in dem magischen Schein. Es ist still, traumhaft still. Doch horch, was ist das?

Es ist der Lockruf einer Nachtigall und dazwischen klingt märchenhaft das Raunen im Schilf. Ihm ist, als nicken die leuchtenden Kelche ihm zu, als winkt ihm ein weißer Arm aus der silbernen Fluth. Ein weißer Arm und ach, die guten Augen der Annelies. Da besinnt er sich auf die Blüthen, die er ihr holen wollt.

Er bückt sich, die schönsten zu erreichen. Aber der Schorschel ist halb im Traum und sein müdes Haupt sieht nur die lockenden Kelche. Er neigt sich, sie zu pflücken, sie stehen so weit. Mit vorgestrecktem Arm will er sie erlangen, doch da gleitet die Hand, die ihn stützte, leise von dem feuchten Grund herab.

Die Thurmuhr schlägt just zwölf und ihr eherner Klang verhallt.

Die Dorfleut aber fragen sich des andern Tags: „Hält man es für möglich, daß der Schorschel eine Lieb' gehabt?"

Denn für sie steht es fest, daß ihn die Wassernixe geholt, und das thut sie doch nur mit Liebenden.

Annelies aber weint heimlich ein paar bitterheiße Thränen auf die Nelken und Reseden, die ihr der Lindenhofbauer in's Brautkämmerle gestellt.

— Ein hartnäckiger Vater. — Studiosus Bummel ist abgebrannt. Was thun, denkt er, indem er mißmuthig im Zimmer auf und ab geht. Plötzlich setzt er sich an den Schreibtisch und schreibt folgendes Telegramm auf: „Schicke sofort Geld oder Revolver. Dein unglücklicher Sohn." — Tags darauf, früh morgens, Bummel wiegt sich noch in Träumen, klopft es und herein tritt der Postbote mit einem Paket. Hastig öffnet es Bummel und siehe es war, — es ist rein zum verzweifeln, — ein nagelneuer Revolver. — Kurz entschlossen setzt sich Bummel sogleich an den Schreibtisch und telegraphirt: „Sende sofort Patronen." — Wie Bummel Abends heimkommt, findet er wirklich ein Paketchen vor, das scharfe Patronen enthält. Ein wehmüthiges Lächeln umspielt seine Lippen, was nützten ihn die Patronen, er hatte den Revolver schon — versetzt.